Studien

zur

westfälischen Dialektgeographie

im Süden des

Teutoburgerwaldes

(Teildruck)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Hans Wix
aus Dortmund

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Marburg
R. Friedrich's Universitätsbuchdruckerei (Inhaber: Karl Gleiser)
1913

Von der Fakultät als Dissertation angenommen
am 23. Juli 1912.
Berichterstatter: Herr Geheimrat Prof. Dr. F. Vogt.
Gutachter: Herr Prof. Dr. F. Wrede.

Die vollständige Arbeit erscheint in Heft IX der Deutschen Dialektgeographie,
herausgegeben von Ferdinand Wrede.

Dem Andenken

an

Karoline Wiedey

geb. Wix

Einleitung.

§ 1. Die vorliegenden Studien über die Mundart meiner väterlichen Heimat beginnen mit einer rein statistischen Darstellung der Lautlehre von Gütersloh[1]), speciell der Bauerschaft Nordhorn; doch finden sich zwischen beiden keine wesentlichen Unterschiede, wie überhaupt G. mit den Bauerschaften Nordhorn, Sundern, Blankenhagen, Pavenstädt eine sprachliche Einheit bildet; nur an den Grenzen, z. B. im Norden in der Nähe der Lutter, finden sich Übergangserscheinungen.

§ 2. Die Sprache eines Stadtteiles scheint ein wenig abzuweichen, die des sog. Busches. Von den *byskvn*, den Bewohnern der Berlinerstraße (des städtischen Teils der Chaussee nach Bielefeld), sagt H. Eickhoff in seiner Geschichte der Gemeinde Gütersloh S. 294: „Der originellste Stadtteil Gütersloh ist der Busch, vielleicht ursprünglich getrennt vom Orte und am oder im Busche gelegen. Die Anfänge liegen weit zurück. Um 1700 taucht der Name Busch für diesen Teil des Dorfes auf. Die Tatsache, dass die Büscher früher sagten *ik will mal in't Dorp gahn*, bezeugt das eben Gesagte. Eigenartige Lebensgewohnheit, Handel und Gewerbe haben die Bevölkerung des Busches zu einer absonderlichen, von der übrigen sich unterscheidenden gemacht. Auch an der Sprache hört man es sofort, ob einer vom Busche ist oder nicht. Alles ist dort viel derber und schärfer in der Aussprache". Das Abweichende in der Sprache dieser Handelsleute — das sind sie fast durchweg — besteht vor allem in einer reicheren, fast affectierten Modulation der Tonhöhe und einem übernormalen Dehnen der Längen und Diphthonge, das jedoch auf die Qualität der Laute keinen wesent-

1) Abgekürzt: G.

lichen Einfluss hat. Dazu ist ihre Ausdrucksweise derber in der Wortwahl, ja es gibt einige specifische *byskv*-Ausdrücke und Worte [1]).

§ 3. In den Beispielen zu den einzelnen Paragraphen habe ich ein Bild von der Reichhaltigkeit des Wortschatzes zu geben versucht und dabei eigentümlich Gütersloher Wörter, u. a. die Fachausdrücke des Handwerkers, Landwirts, Müllers u. s. w., ferner Tier- und Pflanzennamen bevorzugt. Ich hoffe damit einem künftigen westfälischen Wörterbuche einige Dienste geleistet zu haben. Einen kurzen Überblick über die Flexion habe ich beigefügt.

§ 4. Ihren eigentümlichen Charakter erhält diese Arbeit durch die dialektgeographische Methode und die Richtlinien, die ich dem Einblicke in die Karten des Sprachatlas [2]) und Herrn Prof. Wrede verdanke, der mich in sie einführte. Die dadurch gewonnene Einsicht in die mehr oder weniger weite territoriale Verbreitung der einzelnen sprachlichen Erscheinungen und der so erweiterte Blick, der, von der localen Befangenheit und Enge gelöst, die Einzelmundart in den Rahmen der Gesamtentwickelung der mundartlichen Verhältnisse der näheren und weiteren Umgebung einstellen und nur von dieser aus beurteilen lehrte, ergaben mit Notwendigkeit die Methode, die allein versprechen konnte, den gegenwärtigen Stand einer Mundart einmal geschichtlich begreifbar werden zu lassen.

§ 5. So angeregt und methodisch bestimmt, verglich ich zunächst die Gütersloher Sprache mit der von reichlich 100 Orten und Bauerschaften der näheren und weiteren Umgebung von G. Auf Grund dieser mehrfach nachgeprüften Ergebnisse habe ich ein Bild der Sprache des Kreises Wiedenbrück und der ehemaligen Grafschaft Ravensberg südlich des Teutoburgerwaldes mit ihren Grenzgürteln in groben Strichen zu zeichnen versucht. Das will freilich nicht so verstanden sein, dass meine Angaben

---

1) z. B. *joufəl šxiwəkən* 'unangenehmes junges Mädchen'; oder meist Handelsausdrücke, z. B. *halounə šmūfən* 'jemandem einen Handel planmäßig leid machen', *pekân šxebm* 'aushören, aushorchen, lauschen'.

2) SA.

etwa nur ungefähre [1]) und annähernde wären, sondern nur so, dass die dialektgeographische Übersicht, die ich bringe, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Lediglich die wichtigsten sprachlichen Erscheinungen habe ich durch das ganze Gebiet hin verfolgt und untersucht. Erst dadurch vermochte ich den rechten unbefangenen Blick auch wiederum für die Gütersloher Sprachverhältnisse zu gewinnen, und indem ich ihr so ihre Stellung innerhalb der größeren Sprachgemeinschaft ihrer Umgebung anwies, konnten sich manche Rätsel lösen, die in einer bloßen Ortsgrammatik hätten dunkel bleiben müssen. Ein glücklicher Zufall war es, dass ich von G. ausging; denn es stellte sich nachträglich heraus, dass G. infolge seiner sprachlichen Sonderstellung der gegebene, natürliche Mittel- und Ausgangspunkt war.

§ 6. Der behandelte mundartliche Complex ist, um seine Stellung innerhalb des niederdeutschen Sprachgebietes einstweilen in großen Zügen anzudeuten, ein Stück des Ostrandes des sog. westfälischen Brechungsgebietes.[2]) Mit unserer Linie (19 + 16 + 18)[3]) stößt er unmittelbar an die Brechungsgrenze.[4]) Andererseits gehört er heute fast ganz zum Gebiete der sog. westfälischen Diphthongierung [5]), die man gewöhnlich als Einteilungsprincip der westfälischen Mundarten benutzt. [6]) Nur im Nordwesten finden wir ein teilweises Hineinreichen von monophthongischen Erscheinungen bis in unser Gebiet. Oder um es landschaftlich auszudrücken: die Mundart des Hauptteiles unseres Gebietes, des Kreises Wiedenbrück, ist als eine

1) Eine launige Versuchung dazu möchte ich bei dieser Gelegenheit erwähnen. Bei den Sammelarbeiten sagte mir ein alter Bauer, bei dem ich mir zum dritten Male Auskunft holte und der darob verwundert war: *ji møt dv medə ŕampm* (d. h. 'ihr müsst es mehr in Bausch und Bogen abtun und, was nicht passen will, einrenken').

2) d. h. des Gebietes, in dem die westgermanischen Kürzen *ĕ* und *o* in offener Silbe gebrochen werden (z. B. in G. *bīatv* 'besser', *kūaf* 'Korb').

3) Vgl. die Karte.

4) Vgl. deren ungefähre Gesamtbeschreibung Anz. XX 326. 330 oder am ausführlichsten Anz. XXI 268 f.

5) d. h. zu denjenigen Mundarten, in denen die alten westgermanischen Längen *ī*, *ū* diphthongiert werden, z. B. *eis*, *uis* 'Eis', *hous* 'Haus'. G. befindet sich hier, wie später zu zeigen sein wird, mit seinen bewahrten Monophthongen *ī* und *ū* in isolierter Ausnahmestellung.

6) Vgl. z. B. Jellinghaus Zur Einteilung der nd. Mdaa. (Kiel 1884) § 7.

Abwandlung, als ein östlicher Ausläufer des Münsterländischen anzusprechen und hebt sich gegen das Ravensbergische einerseits, gegen das Paderbornische andererseits scharf ab. Die mundartliche Bestimmung dieser drei landschaftlichen Begriffe muss der Arbeit selber vorbehalten bleiben.

§ 7. In der dialektgeographischen Untersuchung hatten sich verschiedene mehr oder weniger scharfe und je nach der Zahl der in ihnen sich scheidenden sprachlichen Erscheinungen mehr oder weniger starke sprachliche Grenzen herausgehoben, und so musste die Frage nach den Gründen dieser Scheidung entstehen. Es lag nahe, sie zunächst in Verkehrsscheiden zu suchen, wie sie durch lange wirksame politische, kirchliche und administrative Grenzen bedingt sind. Hierbei machte sich jedoch der fast völlige Mangel territorial- und sonstiger kleingeschichtlicher Vorarbeit, speciell über die Geschichte der Grenzen, wie sie z. B. für das Rheinland in seinem Geschichtlichen Atlas vorliegt, sehr unangenehm geltend. Langwierige eigene Untersuchungen, zeitweilig auch am Kgl. Staatsarchiv in Münster, vermochten das Fehlende nur notdürftig zu ersetzen. Immerhin konnte es gelingen, die sprachlichen Grenzen mit solchen der Territorien und Diözesen des ausgehenden Mittelalters zu identificieren und aus deren ununterbrochener Wirksamkeit begreiflich zu machen.

Mit dieser Feststellung eines Mindestalters unserer Sprachgrenzen mussten wir uns indessen bescheiden. Zu der Frage des sprachlichen Entwickelungsganges, der zu der heutigen Gestaltung unserer Mundart geführt hat, und zu der eigentlich principiellen Frage nach dem Wesen und den Gründen dieser sprachlichen Veränderungen mussten wir uns begnügen Material beizubringen. Soviel dürfte jedenfalls feststehen, dass sich diese Fragen, die zunächst einmal den Ort, wo sich ein Wandel wirklich lediglich aus inneren sprachphysiologischen Gründen, nicht aber auf Grund äußerer Beeinflussung durch die Nachbarmundarten vollzog, dann auch den Zeitpunkt dieses Wandels würden festzustellen haben, niemals aus der wenn auch noch so minutiösen Untersuchung der Einzelmundart werden beantworten lassen. Nur die vergleichende Methode der Dialektgeographie in steter Verbindung mit der Untersuchung der

Geschichte der Sprecher, also der politischen und kirchlichen Gemeinde und der umfassenderen Gebilde, kann hier helfen.

§ 8. Die beigegebene Karte musste der herrschenden Siedelungsart unseres Gebietes, dem Einzelhofsystem, Rechnung tragen. Geschlossene Dörfer sind nur verhältnismäßig wenige vorhanden, in ihnen finden wir neben Kirche und Schule wesentlich nur Handel und Gewerbe concentriert. Nun war es naturgemäß unmöglich, die Sprache jedes einzelnen Gehöftes zu untersuchen, vielmehr mussten in jeder Bauerschaft oder Gemeinde mehrere Stichproben, an verschiedenen Stellen ausgeführt, genügen. Und da sich dabei in der Regel im Idiom einer solchen Bauerschaft keinerlei Unterschiede herausstellten, so durfte das Ergebnis der Stichproben auf die ganze Bauerschaft verallgemeinert, diese also als sprachliche Einheit betrachtet werden. Für die kartographische Darstellung ergab sich dadurch das Recht, die sprachlichen Abgrenzungen durchweg genau in die Bauerschaftsgrenzen zu legen, die durch die Messtischblätter und die Katasterämter zu Gütersloh und Wiedenbrück festgestellt werden konnten. In der Bezeichnung der sprachlichen Grenzen folgte ich der Methode, die zuerst von Leihener[1]) angewandt wurde. Sie ermöglichte es, sowohl jede kleinste sprachliche Grenzstrecke wie auch die Gesamtausdehnung einer sprachlichen Erscheinung durch Summierung der Teilstrecken[2]) übersichtlich darzustellen.

1) Deutsche Dialektgeographie Heft II.

2) z. B. (2 + 3 + 4 + 5 + 6), abgekürzt bezeichnet als (2—6).

Phonetische Übersicht.

§ 9. In Gütersloh nicht vorhandene Laute werden durch vorgesetztes * bezeichnet. Die genauere Beschreibung einzelner Laute, besonders der Consonanten, betrifft, soweit es nicht anders vermerkt ist, nur ihre Aussprache in G oder genauer meine eigene Articulation des betreffenden Lautes.

Die Vocale.

§ 10. Überkürzen[1]: *ə*, nur in Nebensilben, dem auslautenden *e* in nhd. *schade* bei ungezwungener Aussprache entsprechend. — *ɒ* wie *er* in engl. *father*.[2])

§ 11. Kürzen: *u*, offen, wie in nhd. *unten*. — *ǫ*, offener, etwa wie in engl. *auther*. — *o*, offen, wie in nhd. *holz*. — *a*, ein wenig breiter als das reine Bühnen-*a*. — *ɛ, nur in diphthongischer Verbindung mit *u* und *i*; der Laut kommt jenem indifferenten *e* am nächsten, das wir bei Ruhelage der Zunge in *knabe*, *bezahlung* sprechen, jedoch liegt es etwas weiter hinten, vor *u* dem *ǫ*, vor *i* einem mittelweiten *u* sehr genähert, und klingt wesentlich dumpfer, gutturaler. — *i*, offen, wie in nhd. *kinder*. — *y*, offen, wie in nhd. *füllen*. — *ę*, offen, etwa gleich dem *a* in engl. *Mary*. — *e*, geschlossen. — *ø*, offen, wie in nhd. *öffnen*. — *ǫ*, offener, wie etwa in nhd. *mörser*.

---

1) Die Überkürzen, die nur in Diphthongen vorkommen, s. in § 14.

2) Vgl. Sievers Grundzüge der Phonetik[5] § 506.

§ 12. Halblängen kommen nur als erster Bestandteil von Langdiphthongen vor (§ 14); qualitativ unterscheiden sie sich nicht von den entsprechenden Längen.

§ 13. Längen: *ū*, geschlossen, wie in nhd. *kuh*. — *ō*, geschlossen, wie in nhd. *ofen*. — *ǭ*, offen, wie in frz. *encore*. — *ā*, etwas breiter als das reine Bühnen-*ā*. — **ą̄*, ein offener, sehr breiter unreiner Laut, dessen Mundstellung zwischen *ē* und *ā* liegt, jedoch dem letzteren näher, sodass er mancherorts fast wie ein unreines sehr breites *ā* klingt. — *ę̄*, offen, wie in nhd. *mähre*. — *ē*, geschlossen, wie in nhd. *lehre*. — *ī*, geschlossen, wie in nhd. *liebe*. — *ȳ*, geschlossen, wie in nhd. *mühle*. — *ø̄*, geschlossen, wie in nhd. *löten*. — *œ̄*, offen, wie in frz. *peur*.

§ 14. Diphthonge: alle dynamisch und musikalisch fallend; ihr zweiter Bestandteil ist immer überkurz; daher kann eine besondere Bezeichnung unterbleiben. Nach der Quantität des ersten Bestandteiles unterscheiden wir Kurzdiphthonge, Diphthonge und Langdiphthonge. Überkürze des ersten Bestandteiles eines Diphthongs wird durch übergesetztes ˗ bezeichnet; also ein etwa *ĭə* bezeichneter Diphthong ist quantitativ gleich einer Kürze, *iə* gleich einer Halblänge, *īə* gleich einer Länge.

Kurzdiphthonge: **ĕi*, **ɛ̆u*, *ĭə*, **ĭu*, **ɔ̆ə*, **ŭə*, **ŭi*, *ŭo*, **y̆ǫ*.

Diphthonge: **aə*, *ai*, **ao*, *au*, *ei*, *ęi*, **ęo*, **eo*, **eu*, **ɛi*, **ɛǫ*, **ɛu*, **ia*, **iə*, **iǫ*, **ǫə*, **ǫi*, *ǫu*, **ǫy*, **oi*, *ou*, **oy*, *ǫy*, **øi*, *øy*, *ua*, *uə*, **ui*, *uo*, **uy*, *ya*, *yə*, *yø*.

Langdiphthonge: *ēa*, *īa*, *īə*, **īę*, *ōa*, *ōa*, *ūa*, *ūə*, **ūo*, *ȳa*, *ȳə*.

Die Consonanten.

§ 15. Labiale: *f*, harter, stimmloser, labiodentaler Reibelaut; der hintere Rand der Unterlippe wird an die oberen Schneidezähne zurückgezogen. — *w*, zu der *f*-Articulation kommt noch das Schwingen der Stimmbänder hinzu; das Reibegeräusch, im Anlaute sehr schwach, wird im Inlaut, besonders nach kurzem Vocal, deutlich vernehmbar. — **ƀ*, derselbe Laut, nur bilabial. — *p*, stimmloser, bilabialer Verschlusslaut, in allen Stellungen unaspiriert. —

b, die entsprechende stimmhafte Media. — *m*, bilabialer Nasal; *mm* ist langes *m*, durch Synkope aus *-mən* entstanden.

§ 16. Dentale: *n*, an den vorderen Alveolen gebildet; *nn* ist langes *n*, durch Synkope aus *-nən* entstanden. — *l*, bilateral, alveolar; bei folgendem *t*, z. B. in *ault*, liegt die Articulationsstelle etwas weiter zurück, am harten Gaumen. — *r*, am Zäpfchen (uvular) ohne Längsrinne und Zittergeräusch gebildet, stimmhaft. — *r̊*, durch Vibration der Zungenspitze gegen die oberen Alveolen gebildet, die Vibration ist nicht überall gleich stark. In G. habe ich diesen Laut nur in dem Commando *steinhāgən*, *br̊oukhagən*, *br̊anəwīn* 'Steinhagen, Brockhagen, Branntwein' beobachtet, das beim Herabziehen von abgesägten Bäumen gebraucht wird; die Anstrengung des Ziehens mag durch die Anstrengung ausgedrückt werden sollen, die die *r̊*-Articulation dem Gütersloher macht. — *t*, stimmloser, alveolarer Verschlusslaut, stets unaspiriert; nach kurzem Vocal ist die Verschlussbildung etwas intensiver als nach langem. Bei folgendem *l* (< *-əl*) ist die Verschlusslösung unhörbar. — *d*, die der obigen Tenuis entsprechende Media, stets unaspiriert. — *s*, stimmlose Fortis, die Vorderzunge liegt hinter den Schneidezähnen des Unterkiefers, der etwas hinter dem Oberkiefer zurücksteht. — *ʃ* ist der entsprechende stimmhafte Laut. — *š*, stimmlos, die Zunge ist gegen den vorderen harten Gaumen gehoben, die Lippen werden nicht über die Normallage von einander entfernt und nicht vorgestülpt; die Breite dieses Zischlautes ist individuell verschieden. — *ž*, stimmhaft, etwa gleich dem *j* in frz. *journal*; die Articulationsstelle liegt ein wenig mehr vorn als beim *š*, an den hinteren Alveolen.

§ 17. Palatale: *k*, palatovelarer, stimmloser Verschlusslaut; in jeder Stellung ohne Aspiration. — *χ*, stimmlos, palatal, etwa gleich dem *ich*-Laut, jedoch liegt seine Articulationsstelle weiter hinten, am hinteren und mittleren harten Gaumen. — *j*, der dem *χ* entsprechende stimmhafte Laut. — **γ*, stimmhafter Spirant zwischen *j* und *g*, wird nur gebildet nach kurzen Diphthongen, deren zweiter Bestandteil *i* oder *ə* ist.

§ 18. Gutturale: *g*, stimmhaft, velar mit losem Verschluss; nach kurzem Vocal erfolgt die Verschlussbildung und Lösung mit

großer Energie. — *x*, stimmlos, velar, der *ach*-Laut; die Articulationsstelle am weichen Gaumen ist verschieden, je nach der Natur des vorhergehenden und folgenden Vocals. — *ŋ*, je nach der Beschaffenheit des vorhergehenden Vocals palataler oder velarer Nasal.

§ 19. Faucale:[1]) folgt auf *p*, *t*, *k*, *b*, *d* ein *n* oder *m*, so erfolgt ihre Verschlusslösung durch die Nase und wird unhörbar: *helpm* 'helfen', *kuakn* 'kochen' usw.; besondere Bezeichnung ist entbehrlich.

1) Vgl. Sievers § 465; Kaumann Entwurf einer Laut- und Flexionslehre d. Münsterschen Mda. in ihrem gegenwärtigen Zustande (Diss. Münster 1884) § 86, 1. 2.

Lautlehre der Mundart von Gütersloh.

I. Der Vocalismus.

a) Die Vocale der Stammsilben.

1. Die westgermanischen Kürzen.

Westgerm. *a*.

§ 20. Westgerm. *a* ist in geschlossener Silbe meist erhalten: *dax* 'Tag', *rat* 'Rad', *kamrat* 'Mühlrad', *kamkūln* F. 'Raum unter dem Mahlraume, Hölle', *xlas* 'Glas', *tal* F. 'Zahl', M. 'beim Spinnen vorgeschriebene Garnmenge',[1]) *ūrtal* M. 'Uhrzahl', *pat* 'Pfad, schmaler Weg', *patblūa*, *patʊrǫtəln* Pl. 'Wegerich, plantago maior', *lam* 'lahm', *līəlam* 'unsicher in den Gelenken, gliederlahm', *kaf* N. 'Spreu' (mnd. *kaf*), *sap* 'Saft' (mnd. *sap*), *sapholt* 'Holz (meist von der jungen Eberesche), um *sępkən* (s. § 24) zu machen', *was* 'Wachs', *ram* 'Krampf' (mnd. *ram*, *ramp*), *inn ramə fɔkaupm* 'in Bausch und Bogen verkaufen' (vgl. mnd. *rampen*), *bakəbēan* 'Habseligkeiten' (zu as. *bak* 'Rücken'[2])), *bakfəl* 'Armvoll', *inn bakfəl* 'im Arme', *ymə bakfəln* 'umarmen' (scherzhaft), *draxt* 'Last, Bürde' (zu as. *dragan* 'tragen'), *klam* 'feucht' (mnd. *klam*), *klamkǫdl* Schimpfwort, *kwalstʊn* 'spucken' (mnd. *qualster* 'zäher Schleim'), *ɯakʊ* 'schön, hübsch, nett', *haspəl* 'Haspel, Garnwinde'[3]), *fastə* 'fest' (mnd. *faste*), *sxampm* 'streifen, eben berühren' (ostfries. *schampen*), *snak* Adv.

1) Bei Schoneweg Flachsbau und Garnspinnerei in Sitte, Sprache und Anschauung des Ravensbergers, Jahresber. d. Hist. V. f. d. Grafsch. Ravensb. XXV (1911) 51 wohl fälschlich Fem.

2) s. Schwagmeyer Lautstand d. Ravensb. Mda. v. Hiddenhausen (Diss. Münster, Berlin 1908) § 88.

3) s. Schoneweg a. a. O. S. 69f mit Abbildung. Am *haspəl* sitzt ein kleines Rad, das ein Zeichen gibt, wenn 50 Fäden = 1 *bīnt* auf dem *haspəl* sind; daher auch die Redensart *knap sęx də haspəl*, *wenə ful is*, die z. B. auch vom Aufstoßen beim Essen gebraucht wird.

'gerade, von aufrechter Haltung' (waldeck. *šnal·* 'schlank'), M. 'Anekdote', *klaks* 'Flecken, Fladen', *xalfɒn* 'zurechtreden, vorreden' (bes. *trɛ̨xtə xalfɒn*), *xatsə* 'Rinnstein, Gosse', *xatsənlɛ̨kɒ* Schimpfwort der Bauernjungen auf die städtische Jugend, *bas wān* 'bei gemeinsamer Arbeit Schritt halten, mitkommen' (z. B. beim Dreschen, wo es gilt den rechten Schlagtakt einzuhalten, vgl. DWB VII 1494 *pass* 'Schritt, Tritt, Gang'), *drapkɔk*, *drapšnīdɒ* 'einer der aufs geratewohl kocht, schneidert' (zu *drēapm* 'treffen'), *dram* Adv. 'fest, schwer beweglich' (z. B. *ət xɛ̨it dram* 'es geht nicht glatt', *ət sit dram* 'es sitzt fest', vgl. bei Woeste [1]) *dramm* von Garn, das zu stark gedreht ist), *inwalkən* 'Leder in eine bestimmte Form schlagen', *šmakɒn* 'schmatzen', *xat* 'Loch, anus', *traltɒn* Pl. 'Zapfen an Baum- oder Pflanzenwurzeln', *waltakl* 'Schmätzer, kleiner munterer Vogel' (vgl. münster. *val* 'munter'), *balɒn* 'knallen', *xalɒn* 'hauen, schlagen, prügeln', *xafəltaɪən* F. 'Ohrwurm', *špradn* 'zappeln' (mnd. *spartelen*), *šmaxt* M. 'Hunger', *plak* M. 'Stück Land', *plagən* F. 'ausgehobenes Rasenstück', *balgən* 'sich um etwas reißen, ringen', *balx* N. 'Kind', *haʃəbaˌʃərigə* F. 'Eiligkeit, Überstürzung auf Kosten der Gründlichkeit', *knapm* 'mit der Peitsche knallen', 'knacken, aufknacken', *maɪəsən* 'manchmal, mitunter', *šlakɒn* 'beim Essen etwas fallen lassen'; hierher auch die starken Praeterita: *at* 'aß', *fɒxat* 'vergaß', *ɲam* 'nahm', *stak* 'stach', *kam* 'kam', *stal* 'stahl', *saɪək* 'sang', 'sank', *staɪək* 'stank', *slaɪək* 'schlang', *twaɪək* 'zwang'; ebenso die Wörter, in denen auf altes *r* ein *t*, *s* oder *n* folgte und das *r* ausgefallen ist, z. B. *hat* 'hart', *swat* 'schwarz', *has* 'Harz', *hadə* Adv. 'stark, sehr' (bei Strodtmann [2]) *harde*), *kasbetn* F. 'Johannisbeere' (vgl. bei Woeste *karsberte*, wohl zu mnd. *karse*, *kerse* 'Kirsche'), *pothast* M. 'zerstückeltes Schweinefleisch', *panast* M. 'Brei aus Wurstbrühe und Mehl', *tuɪəkhast* M. 'Fleischstück mit anhängender Zunge' (alle zu mnd. *harst* 'Braten'), *spadln* 'zappeln' (mnd. *spartelen*).

§ 21. In andern Fällen als den zuletzt genannten ist wgm. *ar* zu mdal. *ā* geworden: *fāwə* 'Farbe', *xābm* 'Garbe', *mākt* 'Markt', *āx* 'arg', *wām* 'warm', *ām* 'arm', 'Arm', *sāk* 'Sarg', *sākslākən* 'Leichentuch' [3]), *hākən* 'harken', *xā* 'gar, vollständig gekocht', *dām* 'Darm',

1) Woeste Wörterbuch d. westf. Mda. (Norden u. Leipzig 1882).

2) Strodtmann Idioticon Osnabrugense (Leipzig u. Altona 1756).

3) Es wurde mit Nadeln auf die schwarzen Wolltücher, die über den Sarg gedeckt wurden, gesteckt.

bāk 'Bark, Borke' (vgl. engl. dän. *bark*[1]), *babåsk* 'sehr' ('barbarisch'), *bāwəsk* Adv. 'barfuß' (mnd. *barwets*), *hātȳχ* N. 'Gerät zum Schärfen der Sense' (zu mnd. *hār*, Strodtmann *haaren*), *ābęit* 'Arbeit', *sxāp* 'scharf', *sxāphāfə* 'Igel', *sik wān* 'sich hüten', 'sich halten, dauern', daher *wāapəl* 'Daueräpfel' (zu as. *waron*), *tātvn* Pl. 'Zigeuner' ('Tartaren').

§ 22. In einigen Fällen ist unter Entwickelung des *r* zu *v* oder seinem völligen Schwund das gedehnte wgm. *a* analog dem wgm. langen *ā* zu *ǫu* weiterentwickelt worden: *bǫuvt* 'Bart', *xǫuvn* 'Garten', *šwǫuvn* F. 'Schwarte' (mnd. *swarde* 'Kopfhaut'), *bǫuvn* F. 'Beil' (mnd. *barde*), *fǫuvn* M. 'Farn', *kǫuvn* 'Karre', *ǫuvt* 'Art', *ǫuvn* 'arten', *dat ǫuvt niχ* 'das hat keine Art, gerät nicht', *sik niχ ǫuvn* 'sich nicht vertragen', *ūtǫuvsəl* N. 'missratenes Wesen', *xǫuvn* 'Garn', *ǫuvnt* M. 'Täuberich' (mnd. *arnt*), *šxǫuvt* N. 'Scherbe' (ostfries. *scharde*), *mǫuvn* F. 'Wabe', *wǫutl* F. 'Warze' (mnd. *warte*), *kǫutn* 'Karte' (mnd. *karte*), *tǫutn* 'Torte' (aus frz. *tarte*).

§ 23. Wgm. *a* ist zu *ǫ* geworden in einsilbigen Wörtern vor *m* oder *l* + Consonant (außer in den in § 24 behandelten Fällen): *dǫmp* 'Dampf', *dǫmpm* 'dampfen', *ǫls* 'alles', *ǫs* 'als', *ǫl* 'bereits, schon', *sǫlt* 'Salz', *mǫlt* 'Malz', *smǫlt* 'Schmalz', *hǫlt* 'halt!', *sǫs* 'sollst', *wǫltvn* 'Walze'. Gehört hierher auch *brǫmsk* M. 'Ginster' (zu mnd. *bram(bere)*? vgl. DWB II 293 *brame*, 396 *brom*[2]).

§ 24. Vor altem *-ld* ist eine Dehnung und Brechung des wgm. *a* zu *au*, wahrscheinlich von den mehrsilbigen Formen aus nach Assimilation des *d*, eingetreten in: *hauln* 'halten' (mnd. *holden*, as. *haldan*), *kault* 'kalt' (mnd. *kolt*, as. *kald*), *ault* 'alt', *fan aulngəs* 'von Alters her' (mnd. *oldinges*), *aulskə* 'Alte, Frau, Mutter', *xəwault* 'Gewalt', *wault* 'Wald' (nur von großen Unkrautbüschen gesagt).

Anm. In *ǫlv* N. 'Alter' und *ǫlvn* 'altern' ist die Dehnung wohl durch das folgende *r* verhindert worden (vgl. *kīnt* 'Kind', *kīnə* Dat. 'Kinde', aber *kinv* 'Kinder').

---

1) Vgl. ten Doornkaat-Koolmann Wb. der ostfries. Sprache (Norden 1879; citiert als tDK) I 106.

2) Ferner H. Ritters Etymologische Streifzüge auf dem Gebiete des Niederdeutschen (Progr. Hamburg 1899) S. 14.

§ 25. In betonter offener Silbe ist (schon mnd.) eine Dehnung des wgm. *a* zu *ā* eingetreten: *wātɒ* 'Wasser', *mākən* 'machen', *hāln* 'holen' (as. *halōn*), *hāmɒ* 'Hammer', *kāmɒ* 'Kammer', *sākə* 'Sache', *hānə* 'Hahn', *bitaln* 'bezahlen' (as. *talon*), *sāgən* 'sägen', 'Säge', *lātə* Adv. 'spät' (mnd. *late*), *rākən* 'raffen, scharren' (besonders *tohaupə rākən*), *bāfəln* 'ohne Überlegung handeln' (vgl. mnd. *basen, baseln*), *ānt* F. 'weibl. Ente' (as. *anut*), *mesfāl* M. 'Düngergrube' (vgl. münster.[1]) *mesfālt*, as. *faled*), *atamanə* M. 'einer der immer wieder um etwas bittet' (wohl aus *ata-* z. B. in ahd. *atahaft* 'fortwährend' und as. *manōn*), *fakən* 'oft', *blagə* F. 'Kind', *blagəntȳχ* N. Schimpfwort, *šlāgən* F. 'großes hölzernes Schlagwerkzeug', *stākən* M. 'Stange', *trāmm* M. 'Aststumpf' (vgl. mnd. *trame* 'Leitersprosse'), *wānə* 'sehr', 'wütend, erbost', *klātəriχ* 'schmutzig, armselig, trübselig', *štrāmm* 'sich ziehen, spannen, beengen', *mānn* 'Mähne', *loukəpākən* 'herumlungern' (vgl. bei Schambach[2]) *lōken* 'aus Trägheit langsam und schwerfällig gehen'), *haujānn* 'gähnen', *bātə* F. 'Hilfe' (mnd. *bate*)[3]), *kwākəln* F. 'Wacholder, juniperus communis', *hāgən* M. 'Hecke', *bāskẹivl* (ironisch) 'Hauptkerl', *kān* M. 'Eber', *takəltȳχ* N. 'Gesindel' (mnd. *takel* 'Pöbel'), *awə* 'ab' (alleinstehend, sonst *af*, mnd. *ave*), *āwəl* Adv. 'übel'[4]), *āwəlhans* Schimpfwort, *jāgən* intr. 'schnell fahren', *tunnbant jagən* tr. 'Reifen spielen', *kwātɒn* 'quatschen, dummes Zeug reden' (s. DWB VII 2332), *kwātɒẹis* Schimpfwort, *šnāgɒn* (von Kindern) 'herumstehen, um etwas Essbares zu erbetteln', *šwaln* 'Schwalbe' (mnd. *swale*, as. *swala*), *brakən* M. 'dürrer Ast mit Zweigen; Reis, das man im Garten neben die Erbsen steckt', *taspəl* N. Garnmaß = 20 *bīnt* (vgl. § 20 Fußn. 3, Schambach *taspel*, *taspil*); ebenso bei Ausfall von intervocalischem *d*: *āl* M. 'Jauche' (mnd. *adel*), *lān* 'laden', *bān* 'baden', *fam* 'Faden' (mnd. *vadem*), *akɒbm*, *ākən* 'wiederkäuen' (mnd. *aderkouwen*).

§ 26. Wgm. *a* erscheint als *ọu* in folgenden Contractionsfällen: *šlọun* 'schlagen' (as. *slahan*), *trọun* 'Tran' (as. *trahan*), *štọul*

---

1) Kaumann § 2 Anm. 1.

2) G. Schambach Wb. d. nd. Mda. d. Fürstentümer Göttingen u. Grubenhagen (Hannover 1858).

3) Redensart: *ọlə bātə həlpət, sīa də mygən, do pisəfə inn rīn* ['Rhein'].

4) Dieses Wort dürfte Woestes (S. 16) *awəlgunst* 'Missgunst, Neid' eher erklären, als seine Annahme des eingeschobenen *l*.

'Stahl' (ahd. *stahal*), *ǫw* F. u. N. 'Ähre' (ahd. *ahir*), *šxrǫu* 'mager, dünn' (mnd. *schrade*), *šxrǫuən wīnt* 'kalter scharfer Wind'; hierher vielleicht auch: *šxrǫun* (redupl.) 'gerinnen' (von der Milch), *krǫunn* F. 'Kranich' (mnd. *krōn*, *krān*, as. *krano*).

i-Umlaut von westgerm. *a* (as. *ê*).

§ 27. In geschlossener Silbe erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *a* als *ę* meist in Wörtern, die noch in lebendigem Verhältnis zu umlautlosen Formen stehen: *fętkən* 'Fässchen', *plęntɒ* 'Pflänzer', *ępəlkən* 'Äpfelchen', *bęnə* 'Bänder', *hęniχ* 'bequem, zur Hand, flink', *kęmm* 'kämmen', *dręχtiχ* 'trächtig', *dręχšwīn* 'trächtiges Schwein', *tęntə* 'unnütze Streiche' (Pl. zu *tant*), *tęntəliχ* 'leichtlebig, nichtstuend', *fęntkən* N. 'Windbeutel, leichter Geselle' (Dim. zu *fant*), *ofənkęntiχ* 'offenkantig, vorgestoßen' (Schneiderausdruck), *xręs* 'Gras', *węmskən* N. 'Röckchen' (Dim. zu *wams*), *bęfkən* N. 'Halsbinde des evang. Pfarrers', *hęlfkən* N. Flüssigkeitsmaß, *splęntɒn* 'spritzen', *tręχtɒ* 'Trichter', *tęlɒ* 'Teller', *tęmɒ* Adv. 'schnell' (mnd. *tangar*), *minęχtiχ* 'geringschätzig, verächtlich', *flęnɒn* 'dünne Fladen fallen lassen' (von Kühen), *pęst* 'passt', *węst* 'wächst', *dęlɒn* 'mit Geräusch tanzen' (von Erbsen im Topf)[1]), *xręnɒx* 'körnig' (vgl. ostfries. *grandīg*), *lępkɒn* 'nicht ordentlich trinken' (vom Vieh, Iterat. zu Strodtmanns *lapen*), *blęrən* 'meckern', *dęmsk* 'asthmatisch' (vom Pferde, mnd. *dampich*, *dempich*), *ękstɒn* 'hetzen, treiben, scheuchen' (vgl. ostfries. *äkstern* 'keifen, zanken'), *ęmpm* 'zierlich, genau, sauber',[2]) *xəmęχtə* N. 'Genitalien' (mnd. *gemechte*, ahd. *gimaht*), *hębm* 'haben' (*sik hębm* 'sich nach etwas richten, einrichten'), *kęwəln* 'zanken' (mnd. *kabbelen*), *klękɒn* 'schmieren, sudeln' (vgl. *klaks* § 20), *knęlə* 'Schläge, Prügel', *lęməl* M. 'altes Pferd', *lęmpsəl* N. 'Lämpchen, das in die Laterne gestellt wird', *męn* 'nur' (aus *newan*, ebenso wie ndl. *mar* aus *niwari* entstanden), *pękskən* 'Päckchen' (z. B. Tabak, alleinstehend 'Kaffeezusatz'), *pęrəln* eine Art 'Gehen' (stoßweise mit eingeknickten Knieen, vgl. ostfries. *pangeln* 'schlendern'), *pętkɒn* 'barfuß einhergehen', *plędɒn* 'herumklexen, herumspritzen', *plędɒnat* 'durch und durch nass', *šxręrəkən* 'die Zähne der Säge gleichmäßig rechts und

1) Vgl. Korrespondenzbl. d. Vereins f. nd. Sprachforschung (citiert als: Nd. Korrbl.) XIX 50 *dällern* 'hallen'.

2) Woeste S. 66 vermutet, dass es mit *amper* 'Ameise' (in G. *ampm*) zusammenhänge.

links biegen', dazu *šxrẹnəkīfn* und *šxrẹnəktaən* (vgl. DWB IX 1639_1), *sẹpkən* N. 'Flöte aus dem abgelösten Bast (meist) der jungen Ebereesche' (zu *sap* 'Saft' § 20), *wẹskə* 'Wäsche', *wẹskoupt* M. 'Waschstelle',[1]) *wẹskəldouk* M. 'Spültuch', *he xẹit ton bẹnn* 'er macht Lärm' (vgl. bei Woeste *bänner* 'unruhiger Gast'), *ẹχəltn* F. 'Blutegel' (vgl. osnabr.[2]) *achel*); hierher wohl auch *xrẹmstɒn, xrẹmstəriχ* 'kratzender Husten', *fɒkwẹtkən* 'verschwenden, vergeuden', *bəlẹmɒt* Adv. besonders gebraucht zur Verstärkung eines negativen Ausdrucks, z. B. *bəlẹmɒt wẹiniχ*.

§ 28. Der Umlaut erscheint als *e*, vornehmlich in Wörtern, deren Beziehung zu *a*-Formen nicht mehr gefühlt wird: *menskə* 'Mensch', *bedə* 'Bett', *restn* 'rasten' (as. *rasta* 'Ruhelager', *rêsta* 'Totenlager'), *helskə* Adv. 'höllisch, sehr' (zu as. *hêllia*), *segən* 'sagen' (as. *sêggian*), *sik wegən* 'sich bewegen' (**wagjan*), *teln* 'zählen' (as. *têllian*), dazu auch wohl *telɒn* 'viel und rasch sprechen', *kwetn* 'quetschen, klemmen', *weltɒn* 'wälzen' (mnd. *weltern*), *klepm* 'mit kleiner Glocke läuten' (beim Vaterunser), *sxeln* 'Schale', 'schälen', *xəspenst* 'Gespenst' (ahd. *gispansti*; *n xraut xəspenst* 'ungewöhnlich großer Gegenstand, unbeholfene große Person'), *krempm* 'Krampe, gebogener Nagel' (mnd. *krampe*), *met* N. 'mageres Muskelfleisch vom Rücken des Schweins' (as. *mêti* mnd. *met*), *metwọst* Wurst daraus, *metklọdn* Schimpfname für Mädchen, die in einer Wurstfabrik beschäftigt sind, *kenn* 'kennen' (as. *kênnian*), *letn* 'sich aufhalten' (as. *lêttian*), *henəst* 'Hengst' (ahd. *hengist*), *dreldə* F. 'Festigkeit der Windungen im Pechdraht' (zu mnd. *dral* 'festgedreht'), *elɒtn* 'Erle, alnus glutinosa' (ags. *alon*); *biténən* 'anfangen, tun', z. B. *wat hẹstu biténət? he wẹit niχ, watə biténən sal* (mnd. *betengen*), *blekən* 'bellen' (mnd. *bleken*), *egə* 'Kante' (mnd. *egge*), *səlfegə* 'Selfkant', *šnọutegə* 'Rasenkante, die eine Grenze bildet'; hierher wohl auch *fenɒtn* F. 'Morastheidelbeere, vaccinium uliginosum' (wohl zu mnd. *venne*, *ven*, got. *fani* 'Sumpf, Moor').

§ 29. Die Umlautsverbindung *-egi-* erscheint als *ei*: *seisən* 'Sense' (as. *sêgisna*), *eisk* 'gruselig, grausig' (as. *êgislik*), *sik eifən*

1) Vgl. Hesemann Beitr. z. Ravensberger Volkskunde (Diss. Greifswald 1909) 14.

2) Jellinghaus Bezz. Beitr. II 218.

'gruseln'; hierher wohl auch (?) *deisəl* M. 'kurzes Zimmermannsbeil' (ahd. *dëhsala*), *brein* 'Gehirn' (mnd. *bregen, bragen*).

§ 30. Der Umlaut des *ǫ* oder *au* in den §§ 23. 24 erscheint als *ø̨*: *dø̨mpɒ* M. 'Locomobile', *ø̨lɒ* 'älter', *kø̨lə* 'Kälte', *kø̨lɒ* 'kälter'.

§ 31. Vor ehemaligem *r* erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *a* ebenso wie in ursprünglich offener Silbe (vgl. § 33) als *ēa* oder *īa*: *ēaməl* 'Ärmel', *dēamə* 'Gedärme', *wēamɒ* 'wärmer', *ēawə* 'Erbe', *ēaftə* 'Erbsen' (ahd. *arbi*), *pēat* 'Pferd' (ahd. *pharit*), *hēawəst* 'Herbst' (mnd. *herwest* engl. *harvest*), *fēakən* 'Ferkel' (ahd. *farhelīn*), *lauxēawɒ* 'Gerber' (vgl. ahd. *gariwen*), *hēam* 'Hermann' (as. *hėriman*), *ēagɒ* 'Ärger', *mēagəl* 'Mergel' (< mlat. *margila*), *tēa* N. 'Teer' (anord. *tjara*), *kēan* 'kehren', *tēagən* tr. 'zergen, ärgern', *afšxēan* 'abtrennen' z. B. einen Raum durch eine Wand (zu mnd. *scheren*), *mēagənfailt* 'Marienfeld' (Kloster campus St. Mariae), *mēagənbløymkən* 'Marienblümchen', *mēagənkrosən* 'Mariengroschen' (= 8 ₰), *dēaspm* F. 'Trespe, Ackerlolch, lolium remotum', *fēast* 'First, oberste Dachkante (mnd. *verst*, *varst*), *hēamkən* 'Hermelin, Wiesel' (Weddigen[1]) *hermken*, vgl. ahd. *harmelin* und as. *harmo*), *swīan* 'schwören' (as. *swėrian* ahd. *swėrjen*), *bēamm* 'Bahre' (Weddigen *barwe*, *berwe*, Strodtmann *berve*); hierher getreten wohl auch *xīaruɒə* F. 'Gehrung' (Winkel von 45°), *xēamǫutə* N. 'Winkelmaß von 45°', *xēaruɒsladə* 'Lade mit Kreuzschnitt durch die beiden Seitenbretter'[2]) (wohl zu mnd. *gere* 'keilförmiges Zeugstück', ahd. as. *gēr* ags. *gar*) und *hīarauk* 'Höhenrauch, Moorrauch', *hīabrant* 'trockener Brand' (eine Seuche, die das Laub im Sommer plötzlich kränkeln lässt), *hīadruft* 'Zeit um Michaelis' (z. B. *in dɒ hīadruft siɒət de fȳəgəl na ens*, wohl alle zu osnabr.[3]) *har* 'trocken').

---

1) P. Fl. Weddigen Hist. geograph. statistische Beschreibung d. Grafsch. Ravensberg in Westf. (mit einer Karte und einem ravensbergischen Idioticon als Anhang) Leipzig 1790.

2) Dient dazu, um Leisten u. a. unter 45° zu schneiden.

3) Jellinghaus Westf. Gramm. (Bremen 1877) 104. Die Redensart *do is de hīabrant wēan* weist auf das mnd. *herbrant* Name eines verheerenden Drachen, Woeste *hêrbrand* 'feuriger Drache'. Vgl. dazu Jellinghaus in: Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern, Festschr. hg. v. H. Tümpel (Bielefeld und Leipzig 1909) 312: „Dem *Hiärdebrand*, *Hiarbrand*, *Hiäwenbrand* (Himmelsbrand) schrieb man die Entstehung un-

§ 32. Vor erhaltenem *r* erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *a* als *ęi* (vgl. die Entwickelung von wgm. *ë* vor *r* § 41): *kęivl* 'Kerl', *fɒfęivt* 'erschrocken' (vgl. ndl. *vervaren* 'erschrecken' tDK. I 422); hierher wohl auch *spęiv* N. 'Gespärre, Sparrwerk' (mnd. *sper*), *jęiv* 'Euter' (Collitz[1]) *jēder*, ostfries. *jadder*).

§ 33. In betonter offener Silbe erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *a* gebrochen als *ēa*, oder besonders bei der jüngeren Generation schon als *īa*: *lēapəl* 'Löffel', (*raisk-*)*sxēapəl* '(Rhedaischer) Scheffel' = 10 *lytkə bekv*[2]) (as. *skēpil*), *hēakəl* F. 'Hechel'[3]) (as. *hēkila*), *hēakəln* 'hecheln', *kēatl* 'Kessel', *wēatkə* F. 'Käsewasser' (mnd. *wadeke*[4])), *sxēamm* 'schämen', *hēamɒn* 'hämmern', *hēankən* 'Hähnchen', *hēankən un hoynkən* 'blauer Eisenhut, aconitum Napellus', *hēagən* 'hegen'[5]), *ēanə* Pl. 'Enten', *tęanə* 'Zähne', *xlēaskv* 'Glaser', *šlēagə* 'Schläge', *bēatv* 'besser', *twēalf* 'zwölf' (mnd. *twelf*), *ēagən* 'Egge' (as. *ėgitha*), 'eggen', *ēagədasn* 'Eidechse' (as. *ėgithassa*), *drēagən* 'tragen' (as. *dragan*), F. 'Wandgestell' ursprünglich zum Tragen von Milchnäpfen, *wēatəriχ* 'wässerig', *inn xrēafə* 'im Grase', *nēafən* 'Nase', *nēagəl* 'Nägel', *nēagəlkəns* N.pl. 'Syringe, Flieder', *mēakən* 'Mädchen' (mnd. *megedeken*), *flēagəl* 'Dreschflegel' (as. *flėgil*), *bēakə* F. 'Bach' (as. *bėki*), *bēakjumfɒn* F. 'Libelle', *ęxtɒkēamsəl* N. 'Anbau an der Hinterseite des Hauses' (wohl zu *kāmv* 'Kammer', also 'Kammerraum'), *knēatɒn* 'knattern, krachen' vom Feuer (mnd. *kneteren*), *jǫuljēagv* M. 'Kuh, die stets blökt' (wohl zu *jawəln* 'jaulen'), *kēaskən* Dim. zu 'Kaspar', *klēatɒtaskən* F. 'Plaudertasche', *wēaliχ* 'kräftig, übermütig, ausgelassen' (as. *welag* mnd. *welich* Schambach *wælig*); auch bei Ausfall von intervocalischem *d*: *rēa* 'Räder', *spinrēakv* 'Spinnradmacher, Drechsler', *blēa* 'Blätter', *fēamə* 'Fäden', *plīa* N. 'Regenguss', 'Kleidungsstück, vom Regen unförmig geworden', 'Mädchen, das wenig auf sich hält' (vgl. *plędɒnat* 'durch und durch nass' § 25).

---

aufgeklärter Brände zu." Doch scheint der Zusammenhang mit *har* sicher, besonders durch das Wort *hīadruft*, das speciell das helle trockene Herbstwetter bezeichnet.

1) Waldeckisches Wb. (Norden und Leipzig 1902).
2) Vgl. Jahresber. des Hist. Vereins XXI 107.
3) Abbildung bei Schoneweg 61.
4) Vgl. Holthausen Soester Mda. (Norden und Leipzig 1886) § 60.
5) Sprichwort: *nan hēagv kymtn fēagv.*

§ 34. Der *i*-Umlaut von wgm. *a* erscheint als *e* nur in wenigen Wörtern mit folgendem Consonant + *əl*: *netəl* F. 'Nessel' (as. *netila*), *netəlkənik* 'Zaunkönig', *šxepəl* '(Berliner) Scheffel' = 16 *lytkə bekʊ* (vgl. *sxēapl* § 33), *eſəl* 'Esel' (as. *ėsil*); auch in *xenn* 'dort, drüben'. Rundung in *kløpəl* 'Klöppel' (as. *klepil*); ferner in *frømt* 'fremd' (as. *fremiđi*), *n xøpsəl* N. 'zwei zusammengelegte Hände voll' (mnd. *gepse*), *fərix* 'fertig' (ahd. *wartīg*).

§ 35. Der Umlaut des *ǫu* in § 22 erscheint als *ǫy*[1]: *šxǫyʊn* 'Scherben', *xǫyʊnʊ* 'Gärtner', *ǫyʊnə* 'Täuberiche', *bǫyʊtkən* 'Bärtchen', *xrǫsbǫyʊtkən* N. 'Grasmücke'.

§ 36. Vor altem *g* und *b* erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *a* gedehnt als *īə*: *xīəgən* 'gegen' (ahd. *gėgini*, *gagani*), *xīəgəndesən* 'bis dahin, gegendem', *tīəgən* 'neben, gegen' (as. *tigėgnes*), *xīəgənt* 'Gegend', *kīəgəl* 'Kegel' (ahd. *kėgil*), *kīəgəlknōakən* 'Knochen zum Glätten des Garns beim Weben', *knīəwəl* 'Knebel' (ahd. *knėbil*).

Westgerm. *ë*.

§ 37. In geschlossener Silbe erscheint wgm. *ë* als *ę* in: *sęsə* 'sechs', *knęxt* 'Knecht', *ręxt* 'recht', *węχ* 'Weg' (ahd. as. *wëg*), *unʊwęχəns* 'unterwegs', *lęksk* 'verleckert' (zu ahd. *lëckōn*), *fęl* 'Fell', *tęlgən* F. 'junge Eiche' (mnd. *telge* 'Zweig, junger Baum'), *tęlt* 'Zelt', *fręχtə* F. 'Einfriedigung, Zaun' (vgl. mnd. *vredinge* 'eingehegter Bezirk'), *flęχtn* F. 'seitliches Wagenbrett', *lęksən* F. 'Papierschleife im Kranz' (vgl. ostfries. *lekse* 'Lesezeichen' aus lat. *lectio*).

§ 38. Wgm. *ë* erscheint als *e*, ohne dass ein Grund für diese verschiedene Entwickelung erkennbar wäre, in: *xelt* 'Geld', *wesəln* 'wechseln', *stemə* 'Stimme' (as. *stëmna*), *fenstʊ* 'Fenster', *melkən* 'melken' (ahd. *mëlchan*), *melk* 'milchgebend', *šxem* N. 'Steg', *kwel* 'prall, gesund' (im Gegensatz zu welk, schlaff, vgl. nhd. *quellen* 'schwellen, wachsen' DWB VII 2348, 5 a), *šwelmərix* 'dunstig' (vgl. *šwēaln* 'schwelen').

---

1) Holthausen Soester Mda. 112 bezeichnet diesen Umlaut als 'angelehnten' im Gegensatz zu dem lautgesetzlichen 'freien'.

§ 39. Wgm. *ë* erscheint durch benachbarten Labial oder *l* gerundet als *ø* in: *səløʊ* 'selber' (ahd. *sëlb*), *hølpm* 'helfen' (as. *helpan*).

§ 40. Vor ehemaligem *r* erscheint wgm. *ë* ebenso wie in ursprünglich offener Silbe (vgl. § 43) als *ēa*, *īa*: *fɒdēabm* 'verderben', *stēabm* 'sterben' (as. *stërƀan*), *dēabə* 'derb' (ahd. *dërp*), *bēax* 'Berg' (ahd. *bërg*), *tʍēax* 'Zwerg', *wēak* 'Werk' (ahd. *wërc*), *hēak* 'Hederich' (mnd. *hederik*), *stēakən kalf* 'weibl. Kalb' (mhd. *stërke*), *fɒbēagən* 'verbergen' (zu ahd. *bërgan*), *hēatə* 'Herz' (as. *hërta*), *bēastn* 'bersten' (ahd. *brëstan*), *xēastn* 'Gerste' (ahd. and. *gërsta*), *šxeləxēastn* 'geschälte Gerste', *tʍēas* 'quer' (ahd. *tʍërh*), *tʍēasbrākən* 'Querkopf', *dēaskən* 'dreschen' (ahd. *drëskan*), *smēa* 'Schmier' (ahd. *smëro*), *sʍēan* F. 'Geschwür, Schwäre' (ahd. *sʍëro*), 'schwären' (mnd. *sweren*), *šxīan* 'scheren' (ahd. *scëran*)[1]), *wīan* 'gewesen' (aus **giwëran*).

§ 41. Vor erhaltenem *r* erscheint wgm. *ë* als *ęi*: *xęiɒn* 'gern' (as. *gërn*), *kęiɒn* 'Kern' (ahd. *kërno*), *ęiɒnst* 'Ernst' (vgl. as. *ërnustlik*), *węiɒt* 'Wirt' (as. *wërd*), 'wert', *węiɒn* 'werden' (ahd. *wërdan*), *stęiɒt* 'Sterz, Schwanz' (ahd. *stërz*), *stęiɒtlait* N. 'Schwanzseuche' (zunächst nur beim Vieh, dann auch auf Pflanzen übertragen), *bolstęiɒtn* 'Purzelbaum schlagen'[2]), *hęiɒt* 'Herd' (as. *hërth*), *ęiɒn* 'Erde' (as. *ërtha*), *stęiɒn* 'Stern' (as. *stërro*), *fęiɒ* 'fern' (as. *fër*); hierher auch *sxęiɒn* 'Schere' (ahd. *scëra* mnd. *schere*), *bęiɒ* 'Bär' (ahd. *bëro*).

§ 42. Wgm. *ë* erscheint verengt zu *i* in *xistɒn* 'gestern' (ahd. *gëstaron*); zu *y* in *mylm* 'Staub' (mnd. *melm*), *syms* 'selber', *systɒ* 'Schwester' (as. *swëstar*).

§ 43. In betonter offener Silbe ist wgm. *ë* gedehnt und gebrochen worden zu *ēa*, bei der jüngeren Generation schon zu *īa*: *wēagə* 'Wege', *drēapm* 'treffen', *lēabm* 'leben', 'Leben', *mēatn* 'messen', *stēaln* 'stehlen', *fēagən* 'fegen' (as. *vëgon*), *fēagəkastən* M. 'Schälmühle' zum Buchweizenschälen, *brēakn* 'brechen', *sēatn* 'gesessen', *lēafən* 'lesen', *dēal* 'Dehle, Tenne' (mnd. *dele*), *dēalɒx* (vom Erdboden) 'fest, zäh, hart', *ēatn* 'essen', *fɒxēatn* 'vergessen', *frēatn*

1) z. B. Garn scheren, d. h. es auf einen Rahmen (*šxīarāmm*) ziehen und eine Kette davon machen.

2) Vgl. *bollern* DWB II 233, mnd. *bolle* 'alles was von runder, kugelähnlicher Gestalt ist'.

'fressen'[1]), *šxēal* 'scheel' (mnd. *schēl* ahd. *scëlah*), *pēapn* 'Pfeffer', *ēabn* 'eben' (as. *eban*), 'ebnen', *lēaɐn* 'Leber', *bēadəln* 'betteln' (mnd. *bedelen*), *bēadəlbyl* 'Bettelsack'[2]), *šwēaln* 'schwelen' (mnd. *swelen*), *mēal* 'Mehl' (as. *mëlo*), *sēagən* 'Segen', *stēakən* 'stechen' (as. *stëkan*), *xēal* 'gelb' (as. *gëlo*), *xēaldrousəln* 'Gelbdrossel'; hierher auch *mēalkə* 'Milch' (as. *miluk*); auch bei Ausfall von intervocalischem *d*: *bēan* 'beten', *trēan* 'treten', F. 'Trittbrett', *brēa* 'Bretter', *wīa* 'Wetter', *unəwīa* 'Unwetter' (Strodtmann *unneweer*), *prēayə* 'Predigt', *knēan* 'kneten' (mnd. *kneden* ahd. *knëtan*), *lēa* 'Leder', *fīan* 'Feder' (as. *fethara*), *flīamūs* 'Fledermaus' (ahd. *flëdarmūs*), *flīamyfə* Pl. 'Schwertlilie, iris'; hierher auch *tofrīa* 'zufrieden'.

§ 44. Wgm. *ë* erscheint als *ei* bei Contraction aus altem *ëha*, *ëhu* in *sein* 'sehen' (as. *sëhan*), *sxein*, *xəsxein* 'geschehen' (ahd. *giscëhan*), *fei* 'Vieh' (as. *fehu*).

§ 45. Wgm. *ë* erscheint als *īə* vor altem *b* (vgl. § 36) in *nīəwəl* 'Nebel' (as. *nëbal*), *krīəft* 'Krebs' (ahd. *krëbaz*), *xīəbn* 'geben' (as. *gëban*).

Westgerm. *i*.

§ 46. Wgm. *i* ist vor mehrfacher Consonanz oder Geminata als *i* erhalten: *fisk* 'Fisch', *wisk* 'Wiese', *wisə* Adv. 'gewiss, sicher', *tin* 'Zinn', *drift* F. 'Schar, Haufe' (mnd. *drift*, zu as. *drīban*), *titə* M. 'Zitze', *pinəsən* 'Pfingsten' (as. *pinkieston*), *im* N. 'Bienenschwarm' (as. *imba*), *hitkən* N. 'kleines Vieh' (mnd. *hiddeke* 'Ziege'), *fisən* F. 'Bändchen aus dickerem Hedegarn, das beim Spinnen das Garn zusammenhält'[3]) (mnd. *fitse*), *xout inə fisən* 'gut in Ordnung', *inə fisn makn* 'in Ordnung bringen', *upfisən* 'etwas Zusammengebundenes aufhängen', *kwintnštrik* 'einer der lose Streiche im Kopf hat' (mnd. *quint* 'Finte, Ränke'), *šwixəln* 'süffeln, sich viel in Wirtshäusern herumtreiben', *minə* Adj. 'klein, schwach', *filn* 'schinden' (mnd. *villen* as. *fillian*), F. 'altes schlechtes Messer', *filə* 'Schinder', *filəhytn* F. 'Schinderhaus', *wēawikə* M. 'Wetter-

1) Redensart: *xọu, bis xout kraək, tyskən disk un frētəbaək.*

2) Sprichwort: *ət hẹnət kenə hunət jọuə də xeltbȳl fodə dȳə, un kenə hunət jọuə də bēadəlbȳl.*

3) Vgl. Schoneweg 71.

prophet' (mnd. *wicken* 'wahrsagen'), *wispəl* 'Wespe', *blik* M. 'kurzes Schwänzchen der Ziege' (vgl. mhd. *blic* 'Glanz, Blitz'), *blik fonɒ sīəgən* 'kleine Ziege', *hakəpik* N. 'Gericht aus gehacktem Fleisch und Graupen', *risk* 'aufrecht', *riskən* 'aufrichten', *bəxisən* 'beargwöhnen' (mnd. *begissen*), *antikən* 'anrühren', *kriŋk* 'Kreis', *kriŋkbal* ein Ballspiel, *timɒn* 'zimmern, bauen' (as. *timbron*), *dinskədax* 'Dienstag', *kiŋkəln* F. 'Kehle' (vgl. Strodtmann *kinkəl* 'ein hangend Stück Fett am Fleisch', vielleicht vom Kehllappen des Hahns oder Huhns auf die Kehle übertragen), *stipm* 'eintauchen', 'ein wenig regnen', *tip* M. 'Spitze, Zipfel', *friŋn* 'wringen', *ligən* 'liegen' (as. *liggian*), *sprikɒ* Pl. 'dürres Reisig' (mnd. *sprik*), *prik* 'adrett', *bikəl* M. 'Kugel, Knicker' (vgl. mhd. *bickel* 'Würfel'), *lixtəbaum* M. 'Stellhebel in der Mühle' (heute meist ein Rad), *sixtəwīak* N. 'Buchweizenschälmühle', *bikən* 'picken', F. 'Mühlenpicke zum Schärfen der Mühlsteine', *rikə* N., *rikrak* N. 'Stange, Gerät zum Heben schwerer Stämme'[1]), *winn* 'gewinnen'[2]), *winsītə* F. 'die vorteilhafte Seite' (z. B. bei der Arbeit), *smikən* F. 'biegsamer Zweig, Gerte' (mnd. *smik* 'Peitsche'), *riŋksən* F. pl. 'Leitern am Leiterwagen' (*riŋksənwāgən*), *bilɒn* 'besorgt sein, dass man die Aufstehenszeit verschläft' (*bilərigə*), *bril* M. 'Brille', *britsən* F. 'Pritsche', 'Gefäß zum Kalkanrühren', *xrilix* 'außergewöhnlich auf Arbeit versessen', *timpm* M. 'Zipfel' (mnd. *timpe*), *xrimpəln* F. pl. 'Runzeln, Falten', *kliŋkn* 'Klinke', 'winkliger Ein- oder Ausschnitt', *ūtkliŋkən* 'aus einem Stück Holz eine *kliŋkn* herausschneiden', *fɒkliχtɒn* 'verrenken' (Strodtmann *verklichten*), *fipsəln* ein Spiel mit einem Ball und vier Würfeln, statt der Würfel nahm man auch *fipsəlknōakən* 'Knochen aus dem Fußwurzelgelenk der Kuh', *himpamp* M. 'etwas Haltloses, das leicht hinfällt', *imt* N. 'Frühstück', 'Milchsuppe, Grütze', die früher als Frühstück gegessen wurde (mnd. *immet*), *mikən* F. 'Bremse am Wagen', *rixt* 'gerade, in gerader Richtung', vom Wege 'nah', *rixtɒ* 'näher', *rixt tou* 'gerade aus', *rixtəwɐχ* 'gerader, näherer Weg, der vom Hauptweg etwas abschneidet', *rixtə* F. 'Stiege' = 20 Garben, *ris* Adj. nur in der Redensart *wo wat is, do wat ris* d. h. 'da geht etwas verloren', *risfouɒ* N. 'beim Aufladen auf dem Felde liegen

---

1) Genauere Beschreibung bei Berger Nd. techn. Ausdrücke aus der Handwerkerspr. des Kr. Lingen (Diss. Münster 1907) 13.

2) Sprichwort: *de anhęlt, de wint.*

gebliebene Halme', *slikɒn* 'naschen' (mnd. *slicken*), 'gleiten, glatt sein', *slikəriχ* 'naschhaft', 'glatt', *slikɒtaskən* F. 'Naschkätzchen', *bitɒkręsə* 'Kresse, lepidium sativum' (zu as. *bittar*), *brikən* F. 'Holz, auf das Garn gewickelt wird', *he tȳtn brikən* 'er wirft die Lippen auf' (dafür heute meist *he tȳtn bekən*), *spiln* 'Spindel, Achse des Mühlsteines', *spilbarək* F. 'Gestell, in dem diese Achse läuft', *xinək* M. 'Gang' = 40 Fäden beim Weben (Schambach *gink*), *smitn* 'das Gewebe mit Mehlpapp glatt machen', *smitəbǫstn* 'Bürste dazu' (neben ahd. *pismīzan* 'beschmieren'), *sinigə* Adv. 'sinnig, leise', *unɒlist* F. 'Erholungspause'.[1])

§ 47. Wgm. *i* ist, meist durch Einfluss von benachbarter Liquida, zu *y* getrübt in *ylk* 'Iltis' (mnd. *illeke*), *sylɒɒ* 'Silber', *slynəəl* 'Schlingel', *rynn* 'rinnen', *wyrkən* 'weben' (as. *wirkian*), *wyrkɒskə* 'Weberin', *wyrkəstel* M. 'Webstuhl', *drydə* 'dritte', (danach auch *drytegən* 'dreizehn'); hierher auch *dyt* 'dieses' (as. *thit*); ferner *tyskən* 'zwischen' (vgl. as. *undartwisk*).

§ 48. Wgm. *i* ist in einigen Wörtern, in denen auf das *i* ein *n* oder *m* folgt, zu *e* geworden[2]): *blenəkən* 'blinken', *wenəkən* 'winken', *swemm* 'schwimmen' (as. *swimman*), *renn* 'Dachrinne', *krenəəl* M. 'Backwerk, Bretzel' (mnd. *kringel*), *splentn* F. 'Karabinerhaken' (mnd. *splinte*); hierher wohl auch *senəkən* trans. 'sinken', Fachausdruck des Schreiners 'einen Kasten mit Zapfen zusammenfügen' (vgl. DWB X 1, 1102).

§ 49. Wgm. *i* ist zu *ī* gedehnt durch Assimilation von altem *nd*: *fīnn* 'finden' (as. *findan*), *fīniχ* 'findig', *bīnn* 'binden' (as. *bindan*), *bīnt* N. Garnmaß[3]) '50 lange oder 60 kurze Fäden', *sxrīnn* 'beißend schmerzen', *wīnn* 'winden', 'Winde', *līnnbaum* 'Lindenbaum', *fɒšwīnn* 'verschwinden', *inn wīnə* 'im Winde', *wīniχ* 'windig', *kīnə* (dem) 'Kinde' (daher auch Nom. *kīnt* 'Kind'). Ausnahmen bilden *blinə kou* 'blinde Kuh' und die folgenden Wörter, bei denen wohl das folgende *r* die Dehnung verhindert

1) Vgl. Nd. Korrbl. XIX 51.

2) Vielleicht sind jedoch einzelne dieser Wörter als Factitiva und ihr *e* als Umlauts-*e* aufzufassen.

3) Vgl. Schoneweg 70 f.

hat: *kinɒ* 'Kinder', *rinɒ* 'Rinder', *sinɒn* M. pl. 'geschmolzene Kohlenasche' (mnd. *sinder*).

Anm. 1. Ebenfalls durch *d*-Assimilation ist Dehnung von wgm. *i* eingetreten in: *welɒspīln* F. 'Holzstück zur Herstellung einer dünnen Lehmdecke' (mhd. *spilte*, *spëlte*; für den ersten Bestandteil des Wortes vgl. mnd. *wellern*).[1])

Anm. 2. Dehnung zu *ī* auch in *xəšxīɒ* 'Geschirr' (ahd. *giscirri*), *spīɒ* N. 'Halm' (mnd. *sper*).

§ 50. Vor *r* finden wir schon im Mnd. das wgm. *i* zu *e* entwickelt. Durch den Schwund des *r* ist dieses *e* in offene Silbe getreten, gedehnt und dann zu *ēa* (resp. *īa*) gebrochen worden (vgl. § 40): *kēakn* 'Kirche' (mnd. *kerke* as. *kirika*), *kēamisə* 'Kirmess, Kirchweih', *kēaspəl* 'Kirchspiel', *bēakn* 'Birke' (mnd. *berke* ahd. *birca*), *bīan* 'Birne' (mnd. *bere* as. *bira*), hiernach wohl entwickelt *bīamutn* F. pl. 'Bergamottbirnen' (aus frz. *bergamotte*), *kēann* 'buttern', F. 'Fass, in dem gebuttert wird' (mnd. *kerne*, *kirne*, anord. *kirna*), *īa* 'ihr' (as. *iro*), *kinɒkēastn* 'Kindtaufe' (mnd. *kerstenen*, *kinderkerstinge*); hierher wohl auch *snēakən* 'heftig, giftig antworten', *he snēakət ol hęit fet* (Strodtmann „*snerken* 'in der Pfanne braten' ist wohl mit *snirken* einerley").

Anm. Als *ei* erscheint wgm. *i* nur in *heiɒ* 'Hirt' (as. *hirdi*) und in *tweiɒnt* 'Zwirn' (vgl. ahd. *zwirnēn*).

§ 51. Wgm. *i* ist vor einfacher Consonanz zu *e* gesenkt worden[2]): *šxep* 'Schiff' (as. *skip*), *ɹrep* 'Griff', *sxenn* 'Schiene' (ahd. *scina*), *sxenəpīpm* F. 'Schienbein', *šxet* 'Schiss', *šxetəriχ* 'schmutzig', *šmet* 'Schmied', *pek* 'Pech' (as. *pik*), *stel* 'Stiel', *bet* 'bis', *štremәl* 'Streifen, Fetzen' (ahd. *strimil*), *belt* 'Bild' (as. *bilithi*), *ɯekən* 'Woche' (as. *ɯika*), *šlem* 'schlimm', *ketəln* 'kitzeln' (mnd. *ketelen* ahd. *kizzilōn*), *ketəliχ*, *ketəlsk* 'kitzelich', *prekəl* M. 'Stock mit Eisenspitze' (mnd. *prekel* ags. *pricele*), *wekɒ* 'wer' (vgl. as. *hwilik*), *ɯetn* 'wissen' (ahd. *ɯizzan*), *spel* 'Spiel' (mnd. *spel*, *spil*), *šwepm* F. 'Peitsche' (mnd.

1) Vgl. Strodtmann: „*wöllern* heißt Lehm und Stroh um breite Holzspäne, welche man *wöllerspylen* nennet, winden und selbige zwischen den Balken befestigen."

2) Dieser Laut hat, an den Grenzen des G-Gebietes vornehmlich, schon eine geringe Neigung zur Brechung *ĭə*.

swepe ags. *swipa*), *balšwepm tęin* 'kettenlaufen, schlangenlaufen' (Kinderspiel), *tret* 'Tritt', *aftret* 'Abort', *let* N. 'Glied' (mnd. *lit* as. *lith*), *hantlet* 'Handgelenk', *lethanskən* Pl. 'Pulswärmer', 'Klappe an Kuhtrögen', in alten Bauernhäusern 'Klappe in der Wand, durch die man ins Bett stieg', *met* 'mit', *kwekən* F. 'Quecke, Unkraut, triticum repens' (mnd. *queke*, wohl zu as. *quik* 'lebendig'), *kwekstęint* M. 'Bachstelze', hierzu wohl auch *kwekəln* F. 'Vogelbeerbaum, sorbus aucuparia', *štrepm* 'abstreifen', *štrepəl* M. 'Zitze am Euter', *štrepɒybm* Pl. 'Streifrüben, Stielmus', *bekɒ* 'Becher' (Hohlmaß [1]) = 2 l, as. *bikeri* lat. *bicarium*), *tolbekɒ* 'Hohlmaß zum Abnehmen des Mahltributes', *dref* N. 'Ritzel, Triebrad am Kammrad der Wassermühle' (wohl zu as. *drīban*), *twɛln* F. 'Zwiesel, gabelförmiger Zweig' (zu mnd. *twel*, *twil*, vgl. ahd. *zwisila* und unser *twilstɒn* § 46), *hemɔl* 'Himmel' (as. *himil*), *hemɔlsīəgən* 'Himmelsziege, Bekassine' (eine Schnepfenart, die im Herabstoßen mit den Schwanzfedern einen meckernden Laut hervorbringt), *šxufseln* 'breites geflochtenes Band zum Heben der Schiebkarre' (vgl. nhd. *siele* ahd. *silo* anord. *sili*), *n betn* (*n betkən*) 'ein bischen', *deln* 'Diele', Brett von $2^1/_2$—$3^1/_2$ cm Dicke (vgl. ahd. *dili*), *knetɒn* 'knittern, zerknittern' (vgl. mnd. *kneteren* 'krachen' und unser *knēatɒn* 'knattern'), *fɒxrelt* 'versessen, verrückt auf etwas' (vgl. *xrilix*), *tenn* 'zinnern' (mnd. *tenen*), *šnet* 'Schnitt', beim Schuhmacher 'Sohlenrand', *šnetīfən* N. 'Kolis' zum Glänzendmachen des *šnet*, *fɒdelgən* 'vertilgen, vernichten, verderben' (zu as. *fardīligon*), *keln* 'stark schmerzen' [2]) (z. B. von Zähnen *de tēanə kelt mi*, mnd. *kellen*, *killen*, vgl. tDK II 194 f.); hierher gehören auch die Participia praet. der starken Verba der I. Ablautsreihe, deren Stämme auf *p*, *t*, *k* und *n* ausgehen, z. B. *knepm* 'gekniffen', *xrepm* 'gegriffen', *betn* 'gebissen', *spletn* 'gesplissen' (F. 'Stück Holz'), *šletn* 'verschlissen', *kekən* 'gekuckt', *anstrekən* 'angestrichen', *xrenn* 'geweint' (zu *xrīnn* 'weinen'), *fɒkwrenn* 'verschrumpelt' (zu mnd. *quinen* 'schwinden').

Einige Wörter weisen auch in G schon Brechung zu *ĭə* auf, z. B. *spĭət* 'Bratspieß' (ahd. *spitz* ndl. *spit*), *fɒlĭədən* Adj. 'vergangen' (mnd. *verleden* zu as. *līthan* 'gehen'), *flĭədn* 'Flirren, lose Streiche', *šnĭədn* F. 'Schnirre, Schaube, Durchziehband', *wĭəpəl* M. 'Pleuel-

1) Vgl. Jahresber. d. Hist. Ver. XXI 107.

2) Wohl nicht, wie Schwagmeyer § 37, 2 behauptet, aus altem *o* entrundet.

stange am Spinnrad'[1]) (vgl. ndl. *wippen* 'schnellen, schaukeln' und G *wipəroun* 'Rute, die das Messer der Schneidelade hochschnellen lässt'); hierher wohl auch *tīəpkən* 'necken', *wīəfəbaum* M. 'Baum, der die Ladung des Erntewagens zusammenhält' (mnd. *wesebōm*, *wēsbom*).

§ 52. Bei Ausfall von intervocalischem *d* erscheint wgm. *i* als *ī*: *līəlam* 'gliederlahm, nicht fest in den Gliedern' (zu *let* s. § 51), *līəx* 'leer' ('ledig', mnd. *lidik*), *nīəndȳn* 'große Tür an der Tenne' (**nidendor*), *pīək* M. 'Knochen-, Baummark', 'Regenwurm' (mnd. *peddik*), *wīək* 'Enterich' (mecklb. *weddik*), *wīn* 'wieder', *šmīə* 'Schmiede', *šlīən* 'Schlitten' (mnd. *slede*), *šnīə* 'Schnitte' (mnd. *snede*), *šnīən* 'geschnitten', *līən* 'gelitten', *rīən* 'geritten', *šxrīən* 'geschritten', *xlīən* 'geglitten', *bəštrīən* 'rittlings' (vgl. mnd. *bestriden*).

Anm. Dieser Entwickelung haben sich auch zwei Worte angeschlossen, die ursprünglich wgm. *a* im Stamme führten: *stīə* 'Stätte' (as. *stedi*), *kīən* 'Kette' (mnd. *kede*), *fastəkīən* 'etwas mit einer Kette befestigen'.

§ 53. Vor altem *g* und *b* erscheint wgm. *i* ebenfalls als *īə*: *sīəgən* 'Ziege' (ahd. *ziga*), *sīəgənrəmkən* F. 'Geisblatt, Jelängerjelieber, lonicēra', *sīəgənfout* 'kleiner Meißel, mit dem Holzinschriften gemeißelt werden', *he xeit inn sīəgənhemel* 'er wird ohnmächtig', *rīəgəl* 'Riegel' (ahd. *rigil*), *īəgəl* 'Igel', *sīəgəl* 'Siegel', *krīəgən* 'gekriegt', *stīəgən* 'gestiegen', *blīəbm* 'geblieben', *drīəbm* 'getrieben', *šxrīəbm* 'geschrieben', *rīəbm* 'gerieben', *bīəbm* 'beben' (as. *bibon*), *xīəwəl* 'Giebel', *tīəbm* 'Hündin' (mnd. *teve*)[2]), *šxīəbm* F. 'Flachs-, Hanfabfall', der beim *rakən* entsteht (mnd. *scheve*).[3])

Anm. Ausnahmen bilden: *hegvt* 'Häher' (mnd. *heger* ags. *higora*), *negən* 'neun' (mnd. *negen* as. *nigun*), daneben jedoch *nīəgənmainv* 'Neuntöter', *sebm* 'sieben' (as. *siƀun*), *stewəl* 'Stiefel'.

Westgerm. *o*.

§ 54. Wgm. (as. mnd.) *o* ist in geschlossener Silbe als *o* erhalten: *osə* 'Ochse' (as. *ohso*), *fos* 'Fuchs' (ndl. *vos*), *hof* 'Hof', *holt* 'Holz', *xolt* 'Gold', *bolsən* 'Kater' (vgl. DWB II 235 f.), *boltn* 'Bolzen', *dolsən* 'Puppe', *podn* F. 'junger Baum' (mnd. *pote*), *donvtauvn* M. 'turm-

1) Vgl. Schoneweg 65.

2) Redensarten: *tīəbm də kriχm to xīəbm*; *n tīəbmtitə dragən* 'ein fehlerhaftes Knäuel beim Spinnen drehen'.

3) Vgl. Schoneweg 52.

förmige Gewitterwolke', *boln* 'Oberschenkel', *kolk* M. 'Wasserloch, tiefere Stelle im Wasser', *holk* 'Holzapfel', *holstʊ* N. 'Scheide, Riemen', *top* M. 'Spitze' z. B. eines Halmes, *topent* M. 'oberstes Ende eines Stammes', *topholt* 'Holz, das nach Ausscheidung des Nutzholzes von einem Baume übrig bleibt', *topm* M. 'Pflock, der an einem Ende sich plötzlich verdickt', *krop* 'Kropf', 'Pflock an der Ziehbank' z. B. des Holzschuhmachers (mnd. *krop* 'Haken'), *folgən* F. 'Deckel zum Verschließen von Einmachfässern' (mnd. *volgə* 'schwimmender Deckel'), *fʊklomt* 'ungeschickt, steif'; hierher auch (als Ausnahmen von § 55) *tokən* 'locken', *tokʊn* 'zögern', *tokʊbȳl* M. 'Ziehharmonika', 'Mensch, der mit nichts zu Ende kommt', *uptokən* 'Flachs zusammenlegen'[1]) (mnd. *rokken*), *bokən* 'Flachs stampfen'[2]) (mnd. *boken*), *bokəməln* 'Stampfmühle'.

§ 55. Wgm. *o* erscheint vor folgendem *s*, *t*, (*d*) und vor Gutturalis als *ǫ*: *trǫsən* Pl. 'schwere Schuhe', 'stampfen, schwer auftreten', *kwǫsən* 'mit Geräusch durch Dreck gehen', *knǫtn* 'durch zähen Schmutz trampeln', *šxǫtʊn* 'watschelnd gehen', *šxǫtstęin* 'Schornstein' (aus 'Schossstein, hervorschießender Stein', zu mnd. *schot* mhd. *schoz*)[3]), *šxǫtʊrǫtəln* 'durchgeschossene Mohrrübe', *šxǫtspouln* F. 'Weberschiffchen', *šxǫtfōakən* 'lange zweizinkige Forke', *dūbmšxǫt* N. 'Taubenschlag', *šnǫtn* M. 'Rotz, Nasenschleim' (mnd. *snot*, *snotte*), *šnǫtnpat* M. Schimpfwort, etwa 'Rotznase', *šnǫtnkūl* M. 'Rotz, der aus der Nase hängt', hierzu wohl auch *šnǫtskop* 'Kopf des geschlachteten Schweins', *klǫdn* M. pl. 'Fetzen, Lumpen', *klǫdəriχ* 'zerlumpt'[4]) (vgl. ostfries. *klotte* 'Lumpe, Hure'), *fʊtǫkʊn* 'Garn verwirren', *tǫksəl* N. 'verworrenes Knäuel Zwirn, Woll- oder Bindfäden', *kǫk* 'Koch' (as. *kok*), *kǫkspynəl*[5]) 'Küchenjunge', *dǫkən* F. 'Strohbündel auf dem Dache zwischen den Pfannen', *trepmdǫkən* F. pl. 'Treppengeländer', *lǫk* 'Loch', *sprǫk* Adj. 'spröde, brüchig' (mnd. *sprok*, vgl. unser *sprikʊ* 'dürre Zweige'), *sprǫkampm* 'große Waldameise', die im Vergleich zu der kleinen prallen *mīχampə*

1) Vgl. Schoneweg 44.
2) Ibid. 45.
3) Vgl. Holthausen Soester Mda. 105.
4) Von Schwagmeyer § 26 wohl fälschlich zu mnd. *klatte* 'Fetzen' gestellt, zu dem es vielmehr im Ablautsverhältnis stehen dürfte.
5) Vgl. Nd. Korrbl. III 92.

dürr und trocken aussieht, *dǫxtɒ* 'Tochter' (as. *dohtar*), *trǫx* 'Trog'; hierher auch *hǫtkəriɣə*, *hǫdəriɣə* 'vergebliche, nichts einbringende Arbeit' (vgl. ostfries. *hötelen*, *höteln* 'sich ohne Erfolg beschäftigen')? Hierher gehören auch die Wörter, in denen auf das wgm. *o* ursprünglich ein *-rt*, *-rs* oder *-rst* folgte und in denen das *r* geschwunden ist; das *o* in diesen Wörtern neigt zur Brechung zu *ŭo*: *spŭodəln* 'zappeln, im Todeskrampf zucken' (mnd. *sportelen*), *spŭodəlkaspɒ* M. 'flattriger, unruhiger Mensch', *wǫsəln* 'sich mit einer schweren Last plagen' (mnd. *worstelen* 'ringen'), *fǫst* 'Frost', *rufǫst* 'Rauhfrost', *rufǫstn* 'rauhfrieren'; hierher auch *profǫs* 'hartnäckig, absolut, durchaus' (mnd. *profors*, frz. *par force*), *bǫst* M. 'Spalte, Riss' (zu *bersten*), *dǫsk* M. 'eine Tenne voll Korn zum Dreschen mit dem Flegel'.

§ 56. In einigen Fällen erscheint wgm. *o* in der ehemaligen Verbindung *ort* als *ou*, das *r* ist als *ɒ* erhalten, und das *o* hat sich wie wgm. *ō* entwickelt: *bouɒt* F. 'Bort, Schankbrett, Anrichte', *ouɒt* M. 'Ort, Stelle', '1/4 l'[1]), *wouɒt* 'Wort', *pouɒtn* 'Pforte' (mnd. *porte*), *pouɒtnsūl* M. 'Pfahl, Pfosten, der die Pforte hält' (vgl. mnd. *sul* 'Schwelle').

§ 57. Wgm. *o* erscheint als *ōa* vor altem *r* in: *fɒdoabm* 'verdorben', *stōabm* 'gestorben', *bōax* 'verschnittener Eber' (mnd. *borch*), *fōakən* 'Forke', *snōakən* 'schnarchen' (mnd. *snorken*), *fɒnoan* 'heute morgen', *bōagən* 'borgen', *spōan* 'Sporn', *doaskən* 'gedroschen', *boastn* 'geborsten', *stōak* 'Storch', *stoakəln* 'schwankend gehen', *koaf* 'Korb', *dōap* 'Dorf', *šxōaf* 'Schorf' (mnd. *schorf*), *šxōawəriχ* 'mit Schorf bedeckt' (z. B. von Kartoffeln), *sōagə* 'Sorge', *boa* 'Bohrer', *spūa* 'Spur' (ahd. *spor*).

Anm. In *kauɒn* 'Korn' (ahd. and. *korn*) hat sich das gedehnte *o* wie wgm. *au* (as. *ō*) weiterentwickelt (vgl. § 107).

§ 58. Wgm. *o* ist in betonter offener Silbe gedehnt und zu *ōa* gebrochen worden (dafür schon vielfach *ūa*): *ōabm* 'Ofen', *bōabm* 'oben', *kōatn* 'Kotten, kleines Gehöft' (mnd. *kote*), *knōakən* 'Knochen', *kōakən* 'kochen', *hōaʃən* F. 'Strumpf', *strōatn* F.

1) Vgl. Zs. f. dtsch. Alt. 41, 303.

'Kehle' (as. *strota*), *xōatn* 'Gosse', *koaln* 'Kohle', *stōabm* 'Stube', *soaln* 'Sohle' (mnd. *sole*), 'Türschwelle', *binnsōaln* 'Brandsohle', *bōaln* 'Bohle' (über $3^1/_2$ cm dickes Holz), *hoal* 'hohl', *ūthoaln* 'Zapflöcher ausstemmen'[1]), *hōalɛksən* 'Höhlaxt des Zimmermanns', *hōalīfən* N. 'halbröhrenförmiger Meißel', *hōalntn bīan* Pl. 'Holunderbeeren' (mnd. *holdern*, *holler*), *kloabm* M. bestimmte Anzahl Flachsstränge = 6 *dīsən*[2]) (mnd. *clove* as. *clova*), *sāgəkloabm* M. 'Sägeklemme', *lōapərix* Adj. 'zerfallen' (von Gebäuden), *xūatsblout* N. 'treue Seele, ohne jedes Falsch' (ostfries. *godsblod*), dazu die Part. praet. der II. Ablautsreihe: *šxōatn* 'geschossen', *flōagən* 'geflogen', *drōagən* 'betrogen', *šloatn* 'geschlossen', *rōakən* 'gerochen', *krōapm* 'gekrochen', *šnōabm* 'geschnoben'; ebenso die der IV. Ablautsreihe (außer *komm*): *noamm* 'genommen', *stōaln* 'gestohlen', *bəfōaln* 'befohlen', *brōakən* 'gebrochen', *drōapm* 'getroffen', *bitwoaln* 'verirrt' (zu mnd. *bedwelen*, Strodtmann *bedweelen*); auch bei Ausfall von intervocalischem *d*: *rōan* 'roden', *bōan* 'geboten', *būam* 'Boden unter Geschirren', *lūan* M. 'Schössling' (as. *loda*), auch Flurname; hierher wohl auch *droankən* nur in der Verbindung *laxən un droankən* 'lachen und schwätzen' (wohl Iterativ zu mnd. *dronen*), *fənōatn* 'albern' (vgl. ostfries. *nœteln*), *rūabm* F. 'Borke über einer Wunde', *šxoakən* 'Schuh, Fuß' (Klöntrup[3]) *schuake* F. 'Schenkel'), *kōapɒ* 'Kupfer'.

i-Umlaut von westgerm. *o*.

§ 59. Der *i*-Umlaut von wgm. *o* erscheint meist in geschlossener Silbe als *o* in: *holkə* Pl. 'Holzäpfel', *kolkə* 'Wasserlöcher', *kolkɒn* 'rülpsen', *bolkən* 'blöken, brüllen, schreien', *bolkərigə* F. 'Brüllerei', *bolkhals* 'Schreihals', *kopkən* N. 'Obertasse', *kopɒ* M. 'Purzelbaum' (besonders beim Drachen in der Luft), *kropɒ* M. 'Kropftaube', *topm* 'die Spitze (*top*) von etwas beseitigen', *osix* 'brünstig' (von der Kuh), *šwīnshofkən* N. 'Auslauf für Schweine', *kostɒ* 'Küster' (as. *costarari*), *foln* 'Fohlen' (as. *folo*), *dolmɒ* Scheltwort, etwa 'Tölpel' (Schambach *dölmer* 'täppischer Mensch'), *howəl* 'Hobel', *šxruphowəl* 'rauher Hobel', *duwəlhowəl* 'Doppelhobel', *xrɒuthowəl* 'Gradhobel' zum Durchschichten der Möbel, *šxephowəl* 'Hobel für Hohlarbeit', *nūthowəl* 'Nutenhobel', *klonskɒn* 'mit schweren oder neuen Holzschuhen

1) So sagt nur der Bauernschreiner.
2) Vgl. auch Schoneweg 51.
3) Jellinghaus Bezz. Beitr. II.

klappernd gehen', *stønn* 'Stütze zum Halten langen Holzes an der Drechslerbank' (zu mnd. *stonen*), *stønnhākən* M. auswechselbarer Teil derselben.

§ 60. Vor folgender Gutturalis erscheint der Umlaut als *ǫ*: *dǫxtn* 'Töchter', *krǫxən* 'husten', *lǫkn* 'Löcher', *bǫkn* M. 'hölzerner Hammer', 'kleiner Junge', *xrǫsbǫkn* Pl. 'Hagel, Graupeln'; derselbe Laut auch in *fǫstəriχ* 'frierend, fröstelnd'.

§ 61. Der Umlaut der Erscheinung von § 56 lautet *øy*: *wøyntkən* 'Wörtchen', *bøyntkən* N. 'Börtchen', *pøyntkən* 'Pförtchen'; dazu hierher noch zwei Wörter mit ehemaligem *orn*: *døynn* 'Dorn', *sik fntøynn* 'sich entzweien' (mnd. *vertornen*).

§ 62. Der Umlaut der Erscheinung von § 57 lautet *ōa*: *dōapn* 'Dörfer', *kōawə* 'Körbe', *ōadəl* 'Orgel', *šnōakən* 'schnarchten', *dōaskən* 'droschen'; hierher wohl auch *šmōagəl* M. 'alte unreine Pfeife' (vgl. Woeste *snörgel*).

Anm. In *kaiwn* N. 'einzelnes Korn', *haiwn* 'Horn', *alhaiwn* 'Ahorn'[1]) hat sich der Umlaut des gedehnten *o* wie der von wgm. *au* (as. *ō*) entwickelt. Vgl. § 57 Anm., § 110.

§ 63. Der *i*-Umlaut von wgm. *o* erscheint in offener betonter Silbe als *ōa* oder vielfach schon als *ȳa*: *trøagə* 'Tröge', *ōalgə* M. 'Oel' (as. *olig*), *køakən* 'Küche', *hōawə* 'Höfe', *fȳnstøafkən* N. 'tragbarer kleiner Ofen'[2]), *kōatn* M. 'Kötter', *bøamstə* 'oberste'; dazu die Plur. praet. der II. u. IV. Ablautsreihe (Optativbildungen): *šxøatn* 'schossen', *xōatn* 'gossen', *flōaygən* 'flogen', *løagən* 'logen', *krøapm* 'krochen', *šlōakən* 'schluckten', *šxōabm* 'schoben', *šnōabm* 'schnoben', *støaln* 'stahlen', *drøapm* 'trafen', *bəfōaln* 'befahlen', *brōakən* 'brachen'; hierher wohl auch *xōadiχ* 'anschmiegend, bieder tuend' (vgl. mnd. *gudich*).

Westgerm. *u*.

§ 64. Wgm. as. *u* ist vor mehrfacher Consonanz oder Geminata als *u* erhalten: *hunnt* 'hundert' (as. *hunderod*), *bulə* 'Stier' (mnd. *bulle*), *punt* 'Pfund' (as. *pund*), *tuxt* 'Zucht' (as. *tuht*),

1) Das Wort bedeutet sonst nd. auch 'Holunder', s. H. Ritters 22.
2) Vgl. Hesemann 16.

tunən 'Zunge' (as. *tunga*), *wulf* 'Wolf' (as. mnd. *wulf*), *buk* 'Bock', 'Stuhl ohne Lehne' (auch *bukstoul*), 'männliches Schaf', *buklam* 'junges männliches Schaf' (ags. *bucca*), *sunn* 'Sonne' (as. *sunna*), *tunn* 'Tonne' (ahd. *tunna*), *nunn* 'Nonne' (mnd. *nunne*), *unduxt* M. 'Taugenichts', *runən* 'Wagenrunge' (mnd. *runge* ahd. *runga*), *lustn* M. 'Lust' (as. *lust*), *pultɒn* 'poltern', *ruln* 'Rolle' (mnd. *rolle, rulle*), *rusk* M. 'Binse, iuncus effusus' (mnd. *rusch*), *dul* 'toll' (engl. *dul*; auch vom Holz, das in Fäulnis übergeht, gebraucht), *dulhēamkən* N. Spielzeug 'kleiner Kreisel', *duwəlt* 'doppelt' (mhd. *dublīn*), *trumәl* 'Trommel' (mhd. *trumel, trumbel*), *trumpétn* 'Trompete' (ahd. *trumba*), *klabútsə, kibútsə* F. 'baufälliges Haus', *šnukən* 'aufschlucken' (besonders beim Unterdrücken des Weinens), *šluk* 'Schluck', 'Branntwein', *rufən* 'flink, hastig etwas abreißen, abrupfen', *rufkən* 'vom Lande stehlen', *unəln* F. pl. 'Talg', *bunək* M. 'ein Bund Strohabfall' (zu *bund*?), *klupm* F. 'Gerät zum Gewindeschneiden' (ahd. *kluppa* 'Zange'), *multɒ* N. 'Lohn für das Mahlen des Korns' (mnd. *multer*) [1]), *knubəl* M. 'harte Stelle (Gewächs) auf der Haut' (mnd. *knobbe, knubbe*), *špuxt* M. 'kleiner, schmächtiger Mensch' (ostfries. *spucht*), *de katn hęf ən rutk* d. h. sie hockt stets hinter dem Ofen und versäumt ihre Pflicht, *rutkən* 'stets zu Hause sitzen', *štrunək* M. 'Stengel', *klukə* 'Bruthenne', *kluksk* 'brütlustig', *buts, so buts* 'sofort', *bufbaf* 'roher Mensch', *krul* 'krauses Haar' z. B. beim Ochsen zwischen den Hörnern (mnd. *krulle*), *mukən* F. pl. 'Launen, Grillen', *muksən* 'schmollen', *but* 'grob', *sik humәln* 'sich herumdrehen' (vom Vieh), *dumpm* 'dämpfen, ersticken', *huxt* F. 'Busch, Strauch', *fluxt* F. 'Rahmen mit kleinem Haken, der beim Spinnen um die Spule läuft' [2]), *šmukapəl* 'Frucht der Kartoffel' [3]), *druk* Adj. 'eilig, viel beschäftigt', *wi hęt ət druk* 'wir haben viel zu tun', *dutk* M. 'kleine, niedrige Stube', 'Bettnische' [4]), *fuk* M. 'Anstoß', sodass etwas gut fortgeht, *fukən* 'gut vorangehen, gut von statten gehen' (vgl. mnd. *vucken*), *futɒ* N. 'Gerät zum Halten der Bohrer', *futɒn* 'schimpfen' (< frz. *foutre* 'Canaille'), *nufən* 'mit geballter Faust stoßen' (vgl. ostfries. *nubben*), *šlufən* M. 'Pantoffel, in dem man nur schlürfend gehen kann', 'schlurfen', *šlufhakə* 'einer der beim Gehen die Hacken schleifen lässt', *štrulwɒtn* F. 'schwarze

1) Auch *tol* genannt, beträgt auf 100 Pfund 3 Pf.
2) Vgl. Schoneweg 65.
3) Wird von der Jugend vermittels der *šmikən* 'Gerte' geschleudert.
4) Vgl. Magnus in der Festschrift 345.

Johannisbeere' (zu mnd. *strullen*?), *upšpruŋk* M. 'höher gelegenes Zimmer'[1]), *duls* M. 'Beule, Schwellung der Haut', z. B. *mygənduls* eine solche, die durch einen Mückenstich verursacht ist (vgl. mnd. *dulle* 'Beule'), *duŋkɒn* 'dämmern, hell oder dunkel werden', *duŋkɒ* 'dämmerig', *twiχduŋkɒ* N. 'Dämmerung, Zwielicht', *knutn* F. 'Samenkapsel des Flachses'[2]) (mnd. *knutte* 'Knoten'), *knupm* 'Knospe' (mnd. *knuppe*), *kumst* 'Weißkohl, cappus' (mnd. *kumpest*), *kuŋəln* 'heimlich vertauschen oder verkaufen' (s. DWB V 2662, 2 c), *luxt* 'links', *luxtfūst* M. 'linkshändiger Mensch' (mnd. *lucht*), *rutsən* F. nur in Verbindungen wie *rutsən fann šwīnə* 'mageres kleines Schwein', *šwuls* M. 'Geschwulst' (mnd. *swuls*), *mutn* 'weibliches Schwein', *štrunsən, bəštrunsən* tr. 'etwas prahlen, rühmen', *rutskən* 'rutschen', *rutskɒ* M. 'fester, nicht drehbarer Schleifstein'; hierher wohl auch *blunɒx* 'blutig' z. B. von Gedärmen oder Fleisch.

§ 65. Wgm. *u* ist infolge von Assimilation des *d* in der ehemaligen Verbindung *und* zu *ū* gedehnt worden (vgl. dieselbe Erscheinung bei wgm. *i* § 49): *fūnn* 'gefunden', *būnn* 'gebunden', *wūnn* 'gewunden'.

§ 66. Vor alter *r*-Geminata ist wgm. *u* ebenfalls zu *ū* gedehnt worden: *šlūɒn* 'schlurren', *pūɒn* 'purren', *xnūɒn* 'knurren', *šnūɒn* 'betteln' (aber sich doch so anstellen, als bettele man nicht; mnd. *snurren* 'musizierend betteln').

§ 67. Wgm. *u* ist zu *ǫ* geworden vor den ehemaligen Verbindungen *-rs* und *-rt*, das *r* ist ausgefallen: *dǫst* 'Durst' (as. *þurst*), *wǫst* 'Wurst', *bǫst* 'Brust', *wǫtln* 'Wurzeln', *kǫt* 'kurz', 'entzwei', *kǫtns* 'vor kurzem', *kǫtbrēakən* 'entzweibrechen'; hierher auch *snǫbǫwt* 'Schnurrbart'.

§ 68. Sonst ist wgm. *u* vor ehem. *r* zu *ōa* (resp. *ūa*) geworden; durch den Ausfall des *r* hat das schon mnd. zu *o* gewordene wgm. *u* die Entwickelung von *o* in offener Silbe (vgl. § 58) genommen: *wōam* 'Wurm' (as. *wurm*), *wōamkrūt* N. 'Reinfarn, chrysantemum

1) Vgl. Magnus in der Festschrift 345.
2) Schoneweg 25.

vulgare', *stōam* 'Sturm' (mnd. *storm*), *fōakən* 'Forke' (as. *furka*), *tōaf* 'Torf' (as. *turf*), *spūa* 'Spur' (as. *spura*), *fūa* 'Furche', *sxeitfūa* 'mit Gras bewachsene Grenzfurche'.

Anm. Das *au* in *tauvn* 'Turm' (and. *turn*) ist wohl so zu erklären, dass durch die Entwickelung des $r > v$ das aus dem wgm. *u* enstandene *o* (mnd. *torn*) in offene Silbe trat und gedehnt wurde; dieses *ō* hat sich dann wohl nach Analogie von wgm. *au* (as. *ō*) weiterentwickelt.

§ 69. Wgm. *u* erscheint vor einfacher Consonanz meist als *o* (schon mnd. *o* [o^2]), wofür schon vielfach Brechung zu *ŭo*: *komn* 'kommen' (as. *cuman*), *somv* 'Sommer' (ahd. *sumar*), *hop* 'Hüfte' (as. *hop*), *not* 'Nuss' (ags. *hnutu*), *spinot* F. 'Spielzeug aus einer ausgehöhlten Nuss', dazu auch wohl *notəfīst* F. 'Baumwanze, cimex nigricornus', *sonə* 'Sohn' (as. *sunu*), *wonn* 'wohnen' (as. *wunon*), *wongə* F. 'Wohnung', *xrot* N. 'Grus, Schutt, kleiner Abfall von Steinen' (mhd. *grūz*), *haxrot* N. 'Heugrus', *in xrot un mot* 'in Grund und Boden' (schlagen), *stopm* M. 'junges Pferd' (Woeste *stupe*), *kofə* F. 'weibliches Schaf' (oder zu mhd. *kuose*?), *trop* M. 'Trupp, Schar Menschen oder Tiere', *stof* 'Staub' (vgl. mnd. *stubbe* und unser *stūbm* 'stauben'), *jok* 'Jucken', *jokən* 'jucken' (mnd. *jucken*), *botvn* 'Butter' (spätahd. *butera*), *botv* N. 'Butterbrot', *witə botvbloumm* 'anemone nemorosa', *xēalə botv-bloumm* 'gemeine Butterblume, caltha palustris', *homəltn* 'Hummel' (ahd. *humbal* mnd. *homelte*), *lomvn* 'herumlungern' (und zwar scheinbar uninteressiert, in Wirklichkeit aber scharf aufpassend, vgl. Woeste *lummern*), *ofəl* M. 'alter trockener Lumpen', gebraucht im *ofəlbysəl* M. 'Feueranzünder' (vgl. mnd. *osele* 'Funkenasche', 'glimmender Docht', mhd. *usele*, Weddigen *uesel* 'verbrannter Docht'), *sopm* 'Suppe' (mnd. *soppe*, *sope* < frz. *soupe*), *plǫkvsopm* 'Plocksuppe, Stippsuppe', *kotsūəgən høyn* ein Spiel, bei dem es gilt eine hölzerne Kugel in Löcher, die die Gegenpartei verteidigt, zu treiben (zu mnd. *kote*, *kute* 'Klaue, Huf', womit das Spiel ursprünglich gespielt wurde)[1]; hierher auch *šlodn* M. 'alter Pantoffel' (*schlurre*?), *todn* 'brummen' von der Kuh (vgl. mnd. *turren* 'surren, brummend fliegen'?).

Anm. Hierher haben sich auch zwei Wörter gestellt, die nach § 64 ein *u* aufweisen sollten: *fvolmvn* 'vermodern' (vgl. mhd. *ulmec* 'von Fäulnis angefressen'), *šxolfvn* 'abblättern' (z. B. beim Verwittern, beim Schorf im Haar oder auf der Haut, Strodtmann *schulfern*).

1) s. Schiller u. Lübben Mnd. Wb. (Bremen 1875—81) II 551 und Nd. Korrbl. I 68 u. 86.

§ 70. Wgm. *u* erscheint als *ūə* vor altem *g* in: *kūəgəl* M. und F. 'Kugel', *brumkūəgəl* M. Spielzeug, *sūəgə* 'Sau' (ags. *sūgu*), *fūəgəl* 'Vogel' (as. *fugal*), *xrautn fūəgəlfout* 'Hühnerfennich, panicum crus galli').

i-Umlaut von westgerm. *u*.

§ 71. Der *i*-Umlaut von wgm. *u* erscheint meist vor mehrfacher Consonanz oder Geminata als *y*: *bysən* 'Büchse' (mnd. *busse* ahd. *buhsa*), *dynə* 'dünn' (mnd. *dunne* as. *thunni*), *knypəl* 'Knüppel' (mnd. *knuppel*), *štykə* 'Stück' (mnd. *stucke* as. *stukki*), *mynɒn* 'munter, wach werden', *wynɒn* 'wundern' (zu as. *wundar*), *synɒn* 'sondern, absondern' (mhd. *sundern* ahd. *suntarōn*), *sik synn* 'sich sonnen', *lytk* 'klein' (as. *luttik*), *xynn* 'gönnen' (as. *giunnan*), *afxynstiχ* 'neidisch', *dyln* M. 'Beule', *hynɒn* 'hungern' (zu as. *hungar*), *kysən* 'Kissen' (ahd. *kussīn*), *pytkɒn* 'plantschen', *stynskən* N. 'Holzgefäß' (vgl. mnd. *stuns*), *knyp* 'Knoten', *knypm* 'knüpfen', *byksən* F. 'Hose', *banəəbyksən* F. 'Angsthase', *xystə* 'trocken, keine Milch gebend' (ndl. *gust*), *hyχtə* Pl. 'Büsche, Gesträuch', *šxyt* N. 'Schutzbrett an Schleusen', 'Stau' (mnd. *schutte*), *wexštysəln* 'jemanden mit sanfter Gewalt von etwas abbringen', *kryln* (sich) 'kräuseln, aufrollen', *dypm* 'Topf', *pryt* M. 'Kaffeesatz', *tylkən* 'mingere', *štrypm* 'Strippe' (mhd. *strüpfe* aus lat. *struppus* 'Riemen'), *byltɒ* M. 'dreieckiges Stück Buchenholz zum Klopfen des Flachses'[1]), *byltɒn* 'Flachs klopfen', *fyln* F. 'Schöpfkelle' (zu as. *fullian*), *xynfəln* 'winseln' (mnd. *gunselen*), *lybm* 'castrieren' (mnd. *lubben*), *lyln* 'Speichel aus dem Munde fließen lassen', *lyl* M. 'hervorfließender Speichel', *mystɒx* 'muffig, dunstig, schimmelig', *nyf* M. 'kurze Pfeife, Mutz', *klynəəln* 'zaudern, Zeit vergeuden', *pynəəl* M. 'kleines gedrungenes Säckchen, Bündel', übertragen auch auf kleine, dicke Menschen, z. B. *kǫkspynəəl* 'Küchenjunge' (vgl. mnd. *punge*), *šmyln* tr. 'mit viel Dampf rauchen', *fɒtydɒn*, *tydɒn* 'Garn oder Geschirr verwickeln' (ostfries. *tüdder* 'Zustand der Verwirrung'), *bytkən* N. 'junger Ochse' (Dim. zu *butt*[2])), *fɒhakštykən* 'genau auseinandersetzen, erklären', *nyk* N. 'Schlinge', Pl. *nykə* 'Tücke, Launen', *unɒnyksəl* N. 'in der Entwickelung zurückgebliebenes Wesen' (vgl. Woeste

1) Abbildung davon bei Schoneweg 43.

2) s. Jahrbuch d. Vereins f. nd. Sprachf. (Bremen 1876 ff., citiert als Nd. Jb.) IX 68.

unnermüxel[1]); hierher auch *drypm* M. 'Tropfen' (as. *dropo*, germ. Wurzel **drūp*).

Anm. Hierher gehört auch *sys* 'sonst' (ahd. *sus*). Den Umlaut will E. Hoffmann[2]) aus Palatalisierung durch das folgende *s* erklären. Die Bedeutung des Wortes ist bei starker Betonung wie im Hd. 1. zeitlich, 2. gegensätzlich. Enklitisch wirkt es bekräftigend, z. B. *dat hęk sys* etwa: 'allerdings, gewiss habe ich das (getan)'. In Verbindungen wie *dat is sys na niχ rę̄χt so* bedeutet es 'übrigens'. Syntaktisch interessant ist es in Verbindungen wie *et xif mi wunɒ, sys kymtə fandāgə na* 'es sollte mich wundern, wenn er heute nicht mehr käme'.[3])

§ 72. Der Umlaut der Erscheinung von § 67 ist *ę*: *bęstn* 'Bürste', *węstə* 'Würste', *ərəbęstiχ* 'engbrüstig, asthmatisch', *dęstiχ* 'durstig', *šxętn* F. 'Schürze' (mnd. *schorte*), *xętə* F. 'Grütze' (mnd. *gorte*), *xętsȳpkən* N. 'Grützensuppe' (gab es früher als Frühstück), *kętɒ* 'kürzer', *kęskən* N. 'Kruste'.

§ 73. Der Umlaut der Erscheinung von § 68 ist *ōa*, *ȳa*: *štōamə* 'Stürme', *wōamə* 'Würmer', *tōaɯə* 'Torfstücke', *bōagɒ* 'Bürger', (ahd. *burgāri*), *wōagəl* M. 'Riemen am Dreschflegel' (as. *wurgil*); hierher wohl auch *fonȳanə*, *fonȳanɒn* 'heute Nachmittag' (Strodtmann *van önern*, wohl zu as. *undorn* 'Vormittagszeit').

Anm. 1. In dem Worte *štøyɒtn* tr. 'stürzen', *støyɒtkǫuɒn* 'Kippkarre' ist die Entwickelung wohl nach Analogie von wgm. *or* (s. § 61) erfolgt.

Anm. 2. Entsprechend der Sonderentwickelung von *tauɒn* (§ 68 Anm.) 'Turm' erfolgt auch die Bildung des Umlautes *taiɒkən* 'Türmchen' nach Analogie von wgm. *au* as. *ō* (vgl. § 110).

§ 74. Der *i*-Umlaut von wgm. *u* ist vor einfacher Consonanz zumeist *ø*; dieser Laut neigt zur Brechung *ǰø*: *sønə* 'Söhne', *kønn* 'können' (ahd. *kunnan*), *søkə* 'solche' (zu as. *sulik*), *štønn* 'stöhnen' (ags. *stunian*), *drønn* 'dröhnen' (vgl. got. *drunjus* 'Schall'), *šxøln* 'eine Flüssigkeit schütteln' (mnd. *scholen*), *šxolsəl* N. 'zusammengeschütteltes (zweifelhaftes) Getränk', *štølpm* M. 'Stülpe, Topf-

1) Ferner Nd. Korrbl. XVI 31 u. 43.

2) Die Vocale der Lippischen Mda. (Diss. Hannover 1887) § 55_2; über die Wurzel des Wortes s. Sievers PBB XII 498.

3) Vgl. noch Woeste in Frommanns Deutschen Mdaa. VII 425 f.

deckel'[1]), *spøtɒn* 'spützen', *fløtə* Pl. 'Gliederreißen' (as. *fluti*), *røkə* M. 'Geruch' (Strodtmann *rökke*)[2]), *nøfəln* 'undeutlich sprechen' (vgl. Woeste *nuseln*), *xøln* 'rieseln, fließen' (von Sand oder Korn, *et xølt xout* d. h. es fällt viel Korn aus den Ähren beim Dreschen, vgl. Strodtmann *göllich land* 'eine Sorte Erde, die beim Umgraben zerfällt und fein wird', in Diepholz *güllen* 'von Korn, wenn es ergiebig ist und gut lohnet'[3])), *krøpəl* 'Krüppel', *krøpəln* 'kränkeln', *fønix* 'faul, muffig' (vgl. ags. *fȳnig* 'modrig'), *šløtl* 'Schlüssel' (as. *slutil*), *šxøtl* 'Schüssel' (mnd. *schuttel, schottel*), *bølt* N. 'Haufe, Schar Menschen' (Strodtmann *bult* mnd. *bulte*), *møln* 'Mühle' (mnd. *mulīn*), *drømøln* 'ein Fadenendchen feucht an das andere drehen'[4]) (Iterativum zu mnd. *drom, drum* 'Ende'), *drømsəl* N. 'angedrehte Stelle', *drøjəlix* 'schwindelig, halb betäubt' (vgl. ostfries. *trūsel* 'Taumel'), *knøtɒn* 'verdrießlich sein, brummen', *upštøkɒn* 'aufreizen'; hierher vielleicht *tøtl* M. 'Stumpf, kleiner Mensch', 'Stückchen Wurst', *tøtəlix* 'eigensinnig', *krøkəln* F. 'Schachtelhalm, equisetum arvense', *nøkəln* 'nörgeln', *he tȳtn nøkəl* 'er rümpft die Nase'; dem Laute nach hierher auch *køtl* M. 'Kürtel, Schiss', *fryskøtl* Schimpfwort für einen, der leicht friert.

§ 75. Bei Ausfall von intervocalischem *d* erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *u* als *ȳ*: *rȳə* 'Hund' (mnd. *röde*), übertragen auch 'Haken, Zähne an der Spindel' (*dat di de rȳə nix bit*[5])), *rȳənbloumə* 'Löwenzahn', *kȳɒn* 'sprechen, reden' (mnd. *köderen*), *kȳɒsəl* N. 'Gerede, Geschwätz, zweifelhafte Erzählung'.

§ 76. Vor altem *r*, das zu *ɒ* wurde, erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *u* ebenfalls als *ȳ*: *spȳɒn* 'spüren', *bȳɒn* 'heben', dazu auch (?) *bedəbȳɒn* F. 'Bettbezug' (Schambach *bȳre*), *šlȳɒn* 'schleppen', *dȳɒ* 'durch' as. *thuru*); hierher wohl auch *šnȳɒn* 'federn, sich mausern'.

§ 77. Vor altem *g* und *b* erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *u* als *ȳə* (vgl. § 70): *kȳəgəlkən* 'Kügelchen', *fȳəgəl* 'Vögel', *sȳəgən*

1) Redensart: *is ken pot so šxęiwə, past woln štølpm up*, besonders von Mann und Frau gesagt.

2) Redensart: *de kǫk węt fann røkə sat.*

3) Müller Westf. Idioticon der Grafsch. Diepholz (Annalen der Braunschweigisch-Lüneburgischen Churlande VIII, Celle u. Hannover 1787) 597.

4) Vgl. Schoneweg 82.

5) Vgl. Schoneweg 65.

'Säue', *lȳəgə* 'Lüge', *lȳəgənspaikən* F. 'decorative Scheinspeiche am Spinnrad', *štȳəgəl* M. 'junges Schwein' ('Stange'), *dȳəgən* 'taugen', *dȳəgəniks* M. 'Taugenichts', *bȳəgəlīfən* N. 'Bügeleisen', *ȳəuəl* 'übel' (as. *uƀil*), *drȳəbm* 'dürfen' (as. *thurƀan*).

2. Die westgermanischen Längen.

Westgerm. *ǣ* (as. mnd. *ā*).

§ 78. Wgm. *ǣ* as. *ā* erscheint gesenkt und gebrochen als *ǫu*: *nǫuwɒ* 'Nachbar' (as. *nabūr*), *ǫumt* 'Abend' (as. *āƀand*), *mǫunə* 'Mond' (ahd. *māno*), *mǫundax* 'Montag', *šlǫupm* 'schlafen' (as. *slāpan*), *blǫufən* 'blasen' (ahd. *blāsan*), *frǫugən* 'fragen' (as. *frāgon*), *štǫun* 'stehen' (as. *stān*), *xǫun* 'gehen' (as. *gān*), *lǫutn* 'lassen' (as. *lātan*), *lǫut* N. 'Gelass', *mǫutə* F. 'Maß' (ahd. *māza*), *so mǫutə hen* Adv. 'mäßig, schwach, so eben', *mǫuln* 'malen' (ahd. *mālōn*), *prǫuln* 'prahlen' (mhd. *pralen*), *sǫut* 'Saat, Same' (as. *sād*), *šxǫup* 'Schaf' (as. *scāp*), *blǫu* 'blau' (as. *blāo* mnd. *blā*), *spǫun* 'Span' (ahd. *spān*), *klopspǫun* 'Holz zum Klopfen der nassen Wäsche', *fȳrnǫu* 'nach und nach', *šxrǫut* Adv. 'schräg, quer' (mnd. *schrāt*), *krǫumm* M. 'Wochenbett' (mnd. mhd. *krām*), *prǫumm* 'den Mund vollnehmen, gierig essen' (vgl. mnd. *prāmen* 'pressen, drücken'), *drǫutln* 'lästig schwatzen' (vgl. Woeste *drâlen*, *drǫteln*), *dǫuməln* 'dameln, spielen, tändeln' (anstatt sich sachgemäß zu beschäftigen), *dǫuməlǫis* Schimpfwort, *krǫufən* 'herumkramen, räumen', *xrǫutsāgən* 'Gratsäge', mit der die Auskerbungen z. B. unter der Tischplatte hergestellt werden, in die die *xrǫutlīstn* 'Gratleiste' hineinpasst, *klǫunn* 'Klaue' (mnd. mhd. *klā*), übertragen 'Teil der Winde, der den zu hebenden Gegenstand fasst' (auch *tunən* genannt), *šnǫut* F. 'Grenze' (mnd. *snāt*), *šnǫutegə* F. 'Rasenkante, die eine Grenze bildet', *šnǫun* 'die Grenze bilden', *klǫuwɒ* 'Klee' (mnd. *klāveren* ags. *cláfre*), *kukukskloǫuwɒ* M. 'Sauerklee', *ǫus* N. 'Aas' (ahd. *ās*), *ǫuspopə*, *ǫusbaliχ* Schimpfwörter, *hǫuɒ* N. 'Haar' (ahd. and. *hār*), *jǫuɒ* 'Jahr' (as. *jār*), *klǫuɒ* 'klar', *šuǫun* 'schwer' (as. *suār*), *wǫuɒ* 'wahr' (as. *wār*), *fowǫuɒ* 'fürwahr, wahrhaftig', *brǫun* M. 'Braten' (ahd. *brāto*), *rǫun* 'raten' (as. *rādan*), *ǫum* M. 'Atem' (as. *ādum*), *ǫumm* 'atmen', *trǫun* F. 'Wagenspur' (as. *trāda*, Weddigen *trahe*), *brǫun* F. 'Wade' (and. *brādo*, Strodtmann *beenbrade*), *so drǫu* 'sobald' (vgl. mnd. *drāde*, Weddigen *drāhe*);

hierher auch die Lehnwörter *saldǫtə* 'Soldat', *plǫugə* 'Plage' (aus lat. *plāga*), *prǫut* 'fertig, bereit' (*parātus*), *strǫutn* 'Straße' (spätlat. *strāta*), *akrǫut* 'accurat, ordentlich' (*accuratus*), *tǫufln* 'Tafel' (*tabula*), *plǫustɒ* 'Pflaster' (*plastrum*), *salǫut* 'Salat', *pǫutɒ* M. 'Pfaffe' (*pater*), *pǫutɒkapm* 'Kapuzinerkresse, nasturcium', *mifərǫuwəl* 'miserabel', *sǫutɒdax* 'Samstag' (mnd. *saterdach*), *pǫuskən* 'Ostern' (*pascha*)[1], *pǫuskə-fȳɒ* 'Osterfeuer', *pǫuskǫumt* 'Abend vor Ostern', *altǫuɒ* 'Altar', *talǫuɒ* 'Talar'.

§ 79. Vor Doppelconsonanz und Fortis ist wgm. $\bar{æ}$ as. *ā* zu *a* verkürzt worden (Ausnahmen s. § 81) in *saxtə* 'ruhig, leise, langsam' (as. *sāfto*), *unsaxtə* 'übel', als Adv. 'unwohl', *daxtə* 'dachte' (as. *dāhta*); hierher auch *alhaiɒn* 'Ahorn' (mnd. *ālhorn*).

§ 80. Vor junger *g-* resp. (im Auslaut) *x*-Fortisbildung ist wgm. $\bar{æ}$ as. *ā* ebenfalls zu *a* verkürzt worden: *kragən* 'Krähe', 'krähen' (ahd. *kraen*), *kragənfout* M. 'Bärlapp, lycopodium', *dragən* 'drehen' (ahd. *drāen*), *drax* M. 'Drehung', *sagən* 'säen' (ahd. *sāen* as. *sāian*), *magən* 'mähen' (ahd. *maen*), *wagən* 'wehen' (ahd. *waen*), *wagəməln* F. 'Kornreinigungsmaschine', *nagən* 'nähen' (ahd. *nāen*), *ūtnagən* 'davonlaufen, ausreißen', *nagɒskə* 'Näherin', 'Taumelkäfer', *nagəšxrūbm* 'an den Tisch anschraubbares Nähkästchen', *klagən* 'kratzen', *klagəriχ* 'durcheinandergekratzt' z. B. von Wolkenbildungen unter der Sonne gesagt; hier reihten sich ein: *hagən* 'heuen', *hax* 'Heu', *dagən* 'tauen, auftauen' (mnd. *dawen, douwen*, ags. *þawian*).

§ 81. Wgm. $\bar{æ}$ as. *ā* ist gekürzt und zu *o* oder zu *ǫ* gesenkt in *brǫxtə* 'brachte' (as. *brāhta*), *brǫxt* 'gebracht', *lǫt* 'lass', *nomdax* 'Nachmittag'.

Anm. Wie ist das *u* in *brumɒtn* 'Brombeere' (as. *brāmberi* mnd. *brumber*) zu erklären?

i-Umlaut von westgerm. $\bar{æ}$.

§ 82. Der *i*-Umlaut von wgm. $\bar{æ}$ as. *ā* erscheint als *ǫy* meist in Wörtern, die (in der Flexion oder sonst) noch umlautlose Formen neben sich haben: *šxǫypkən* 'Schäfchen', *spǫynə* 'Späne', *drǫytkən* 'Drähtchen', *šlǫypəriχ* 'schläfrig', *sǫytəriyə* 'Sämerei', *hǫyl* N. 'Bügel am Eimer' (as. *hahal*); ebenso vor *r*: *hǫyɒkəɳ* 'Härchen',

1) Nur noch in der Verbindung *pinəstn un pǫuskən* und in dem Verschen *palm palm pǫuskən, lǫt den kukuk rǫuskən.*

jǫyriχ 'jährig', *šwǫypdə* 'schwerer', *fofǫypdkə* (auch *fofǫrlkə* gesprochen) Adv. 'gefährlich, sehr', etwa 'verteufelt' (zu as. *fār*); hierher auch *sǫywəln* ('säbeln') scherzhaft für 'schneiden', *sǫywəlmest* 'Messer zum Entfernen der überflüssigen Zweige aus den Bäumen', *opstvnǫytsk* 'hartnäckig' (*obstinātus*), *prǫymkən* N. 'Kautabak' (vgl. § 78 *prǫumm*); auch (?) *trǫytn* F. pl. 'alte formlose Schuhe' (vielleicht zu Strodtmann *trôte*, Schambach *trāte* 'Handinstrument, um Flachs mürbe zu schlagen').[1])

§ 83. Als *ai* (mnd. *ē* [$\bar{e}^3$]) erscheint der *i*-Umlaut von wgm. *ǣ* as. *ā* meist in isolierten Formen: *laigə* 'schlimm' (mnd. *lēge*), *šxraibn* Pl. 'Griemen' (mnd. *schrave*), *unanxənaim* 'unangenehm' (vgl. spätahd. *gināmi*), *bəkwaim* 'bequem' (ahd. *biquami*), *wōamaitəriχ* 'wurmstichig', *šxaipp* 'Schäfer', *trainn* 'Träne' (as. *trahni* Pl.), *šwaigvsonə* 'Schwiegersohn', *xaigəl* N. 'Zahnfleisch' (mnd. *gagel*, *gegel*, as. *gāgal*); dazu in den Plur. praet. der Verba der V. Ablautsreihe (alte Optative) *aitn* 'aßen', *fraitn* 'fraßen', *laigən* 'lagen', *xaibm* 'gaben', *laifən* 'lasen'; ebenso in einigen der IV. Ablautsreihe *kaimm* 'kamen', *naimm* 'nahmen'; ferner in *dai* 'tat' (as. *dādi*), *daiən* 'taten' (as. *dādin*); hierher auch wohl *failn* 'fehlen' (aus frz. *faillir* entlehnt), *sik fopaifn* 'sich verfressen', *lənkwaigə* M. 'verstellbares Holz am Lastwagen', das dessen Vorder- und Hinterteil verbindet (mnd. *lankwagen*), *plaistvn* 'stark regnen'.

§ 84. Altes *āha* resp. *āhi* erscheint contrahiert als *ei* (mnd. *ē* [$\bar{e}^1$]): *sprein* 'Star' (as. *spräha* mnd. *sprēn*), *spei* 'vorsichtig, scheu' (as. *spāhi*).

§ 85. Der Umlaut von § 79 erscheint als *ę*: *dęχtə* 'dächte', *dęχt* M. 'Docht' (mhd. *täht*), hierzu auch wohl *osəndęχt* M. 'Ochsenziemer', *węχtə* 'Wage' (as. *wāga*), *knipwęχtn* 'Schnellwage'; ob hierher *šwęχtə* F. 'große Anzahl Menschen, Schar, Haufe'.

§ 86. Der Umlaut von § 81 erscheint als *ǭ*: *brǭxtə* 'brächte'; hierher auch *fowǭskən* 'fürwahr, wahrhaftig'?

---

1) Vgl. Schoneweg 48.

Westgerm. *ē*.

§ 87. Wgm. *ē* (as. *ē* [*ie*], mnd. *ē* [*ē*^{1}]) erscheint heute als *ei*: *breif* 'Brief' (ahd. *briaf* aus lat. *breve*), *preistn* 'Priester' (as. *prēstar*), *feiɐvɒs* Pl. 'Fieber' (as. *fēfra*), *teiɣəligə* 'Ziegelei' (zu lat. *tēgula*), *speigəl* 'Spiegel' (ahd. *spiagal* aus mlat. *spēgulum*); dazu die Praet. ursprünglich reduplicierender Verba *leit* 'ließ' (as. *lēt*), *heit* 'hieß' (as. *hēt*), *reit* 'riet', *sleip* 'schlief', *bleis* 'blies', *breit* 'briet', *reip* 'rief', *leip* 'lief', *heil* 'hielt', *šxrei* 'gerann'; hierher auch die romanischen Lehnwörter *sxasei* 'Chaussee', *apteikən* 'Apotheke', *teikən* 'Ladentisch', *labéit* 'ohne Geld beim Kartenspiel', 'körperlich ab, schwach' (aus frz. *la bète*), *treiʃən* F. 'Ladentisch mit Kasse' (mnd. *trese* 'Schatz, Kasse' aus lat. *thesaurus*); hierher auch wohl *xrīʃə xreitə* ('graue Grete') 'Brotsuppe'.

Anm. Zu *i* verkürzt ist wgm. *ē* in *tiχlɒ* 'Ziegler', *tiχəln* 'ziegeln'.

Westgerm. *ī*.

§ 88. Wgm. *ī* erscheint noch heute als *ī*: *blībm* 'bleiben' (as. *bilīban*), *drībm* 'treiben' (as. *drīban*), *bītn* 'beißen' (as. *bītan*), *xrīpm* 'greifen' (as. *grīpan*), *kīkən* 'kucken', *īln* 'eilen' (as. *īlian*), *wīʃən* 'zeigen' (vgl. as. *wīsian*), *unʊrīs* 'verrückt' (vgl. ahd. *wīsi*), *ɋuwīfiχ* 'albern', *fīɒ* 'Feier' (ahd. *fīra*), *sīgə* 'niedrig' (zu as. *sīgan* 'niedersinken'), *sīχtə* F. 'niedrige Stelle im Lande', *xlīk* 'gleich' (as. *gilīk*), *xlīks* 'sogleich, sofort', *līf* 'Leib' (as. *līf*), *līftuxt* F. 'Leibzucht' (Haus, in das die Eltern ziehen, wenn die Kinder das Erbe angetreten haben), *līfpīnə*, *līpīnə* 'Leibschmerzen' (as. *pīna*), *wīn* 'Wein' (as. *wīn*), *wīnkaup* 'Weinkauf' (Mietsgeld, dessen Annahme zum Antritt der Stelle verpflichtet, mnd. *wīnkōp*), *rītn* 'reißen' (as. *wrītan*), *splītn* 'spleißen' (mhd. *splīzen*), *rītnsplīt* M. 'einer der viel Zeug zerreißt', *rīthakən* 'Haken, mit dem die Nummern an das fertig gezimmerte Holz gerissen werden', *šlītn* 'schleißen, aufschleißen' (as. *slītan*), *spīkɒ* 'Speicher' (as. *spīkāri*, heute nicht mehr als Scheune, sondern nur noch als Name eines Hauses oder Hausteiles gebraucht), *dīsəl* 'Deichsel' (as. *dīsla*), *mīgən* 'mingere', *mīχampm* 'kleine, gelbe Ameise', *hīgən* 'mühsam atmen' (mnd. *hichen*, *higen*), *līk* M. 'Leiche', 'Leichenbegängnis' (as. *līk*), *līkdəyɒn* 'Leichdorn', *tīskən* 'schleichen', *pīləpopm* M. 'Kaulquabbe', *pīl* 'pfeilgerade, steil in die Höhe', *strauwīp* M. 'Fußmatte', 'Stange mit Strohwisch' (mnd. *wīp* 'Bündel'), *nīpə* 'genau, scharf', *wīnm* M.

'Stab', zum Anhängen des zu räuchernden Fleisches *raikʊrīmm*, oder als Hühnersitz *honnwīmm*, *bəšurīmt* 'schwindelig, ohnmächtig' (zu mnd. *besrimen* mhd. *besrīmen*), *fʊbīstʊn* (jemanden) 'verwirrt machen', *bīstəriχ*, *bīstʊx* 'eilig, verwirrt, verhetzt', *fʊnīniχ* 'sehr verdrießlich, erbost, giftig' (auch von Geschwüren, zu mnd. *fenīn* 'Gift' aus lat. *venenum*), *xīʊ* 'gierig' (ahd. *girīc*[1])), *pīʊn* 'wenig und widerwillig essen' (vgl. ostfries. *pīrken* 'langsam und wenig essen', Schambach *pīren* 'gieren, geizen'), *pīʊkəbolkʊ* M. 'Geizhalz', *xrīnn* 'weinen', *wīgəwagə* M. 'Pirol', Bildungen wie *mīləmalə* F. 'leichter, flüchtiger Staub oder Sand' und der Anfang eines Verschens *sīgəsagə holtəwage* u. s. w.[2]), *rīwə* 'schnell verbraucht', 'schnell verbrauchend, verschwenderisch', *so rīwəst* 'in der Hauptsache, im großen und ganzen' (erledigt), *stīpəl* M. 'Pfahl' (mnd. *stivel* ostfries. *stipe*, *stīp*), *knīst* M. 'dicker, eingetrockneter Schmutz', *sītə* 'Seite' (ahd. *sīta*), *sītbakən* F. pl. 'horizontale Seitenpfähle am Webstuhl', *xrīs* 'grau', *xrīʃənetn* F. pl. 'Reinette' (Apfelsorte), *pīʃakən* 'körperlich quälen', *štīgən* 'steigen' (as. *stīgan*), *štīgə* 'Stiege' = 20 Garben (jetzt *riχtə* genannt, nur noch erhalten in dem Verschen *lanə lanə rīgə*, *twintiχ isn štīgə* u. s. w.[3]), *prīχən* F. 'Empore in der Kirche', *drīstə*, *drīstiχ* Adv. 'ruhig, dreist', *flotpīpm* 'Flötpfeife', *bīʃən* F. 'Paspel, Naht mit Einlage', *dīʊk* 'Dieterich' (Vorname), *trīshoun* N. 'Rebhuhn' (mhd. *pardrīsekīn* aus frz. *perdrix*[4])); hierher auch *ītxrou* N. 'Grummet' (vgl. ahd. *ita* 'wiederum').

§ 89. Eine Verkürzung von wgm. *ī* zu *i* ist eingetreten vor Doppelconsonanz und Fortis in: *bixtə* 'Beichte' (mhd. *bīht*), *bixtkāmʊn* 'Sakristei', *filixte* 'vielleicht' (vgl. mhd. *vil līhte*), *lixt*, *lixtforiχ* 'leicht'

1) Redensart: *he is so xīʊ, datə bølkət.*

2) Das ganze Verschen, das man zum Reiten der Kinder auf dem Kniee spricht, lautet:

sīgəsāgə — *in eəəlant*
holtə wāgə — *do styft de sant*
spǫun int fȳʊ — *do xǫut de klokən*
t holt is dȳʊ — *tikəbûs int wātʊ.*
føyʊ kostn dālʊ;

Bei den letzten Worten neigt man das Kind weit herüber, als ob es fallen sollte.

3) *dēatiχ isn roufənkrans*
føtiχ isn jumfʊndans.

4) Germ.-rom. Monatsschr. I 362.

(ahd. *līhti*), *upliχtn* 'aufheben', *wit* 'weiß' (as. *hwīt*), *witəln* 'weißen, tünchen', *linn* 'Leinen' (vgl. as. *līn*), *diχte* 'dicht' (mhd. *dīhte*), *kniptarən* 'Kneifzange' (mnd. *knīptange*), *knipwęχtn* 'Schnellwage', dazu die Formen der 2. und 3. sg. praes. der starken Verba der I. Ablautsreihe, in denen Synkope eingetreten ist: *štiχt* 'steigt' (zu as. *stīgan*), *drift* 'treibt' (zu as. *drīƀan*), *rit* 'reitet' (vgl. ahd. *rītan*), *knipt* 'kneift', *xript* 'greift' (zu as. *grīpan*), *šxint* 'scheint' (zu as. *skīnan*), *šwiχs* 'schweigst' (zu as. *swīgon*); hierher auch *fiftiχ* 'fünfzig' (zu as. *fīf*).

§ 90. Vor junger *g*- resp. (im Auslaut) χ-Fortisbildung ist ebenfalls Verkürzung zu *i* eingetreten: *spigən* 'speien' (as. *spūwan* ahd. *spīgen*), *kligə* 'Kleie' (ahd. *klīa*), *bliχ* 'Blei' (ahd. *blīo*), *bligɒn* 'bleiern', *bliχstikən* F. 'Bleistift', *snigen* 'schneien' (mhd. *snīen* ahd. *snūwan*), *inwigən* 'einweihen' (as. *wīhian*), *frigən* 'freien' (mhd. *vrīen*), *friχ* 'frei', *sigən* 'seihen' (ahd. *sīhan*), F. 'Seihe' (ahd. *sīha*), *drigɒlęi*, *drigɒsortn* 'dreierlei', *driχfout* 'Dreifuß'[1]), *digən* 'gedeihen, aufgehen' (ahd. *gidīhan*), *briχ* 'Brei' (ahd. *brīo*), *figəbetkən* 'Sophie-Elisabeth'; dazu in *mesərigə* F. ('Misterei') 'Düngergrube', *spelərigə* 'Spielerei' und allen Wörtern mit dem hd. Suffix *-erei*.

Anm. 1. Vor junger *g*-Fortisbildung ist wgm. *ī* zu *e* geworden in *šxregən* 'schreien' (vgl. ahd. *scrīan*, wohl eine Neubildung nach Analogie von wgm. *ai*, vgl. § 105).

Anm. 2. Die Dehnung ist allein erhalten in *rīgə* 'Reihe', *rīgət ju!* Aufforderung sich zu Tisch zu setzen (zu ahd. *rīhan*)[2]).

Westgerm. *ō*.

§ 91. Wgm. *o* (as. *ō*, *uo*, mnd. *ō* [Seelmanns[3]) *o*[1]]) erscheint als *ou*: *blout* 'Blut' (as. *blōd*), *kou* 'Kuh' (ahd. *kuo*), *fout* 'Fuß' (as. *fōt*), *koufout* 'Kuhfuß', 'schwere Eisenstange mit abgeplattetem Fuße zum Ausziehen schwerer Nägel', *koukən* 'Kuchen' (ahd. *kuocho*), *jäkoukən* 'Pfefferkuchen' (besonders auf der Kirmess und sonstigen öffentlichen Festen, Jahrmärkten verkauft), *bouk* N. 'Buch' (as. *bōk*), 'Bucheckern', *stoul* 'Stuhl' (as. *stōl*), *douk* M. 'Tuch' (and. *dōk*),

1) Hesemann 15.

2) Redensart: *rīgət ju, hadə de kəstɒ sext, do hadə he męn einn šxəylɒ hat.*

3) Nd. Jb. XVIII 141 ff.

fodouk M. 'Schürze', *spouln* 'Spule' (ahd. *spuola*), *hout* 'Hut' (as. *hōd*), *mout* 'Mut' (as. *mod*), *moutfīan* 'große Schwanzfeder des Hahnes', *šxoulə* 'Schule' (ahd. *scuola*), *šxou* 'Schuh' (as. *skōh*), *šxouskɒ* 'Schuster', *kloukə* 'klug' (mhd. *kluoc*), *xout* 'gut' (as. *gōd*), *rout* 'Ruß' (as. *hrot*), *routfairə* 'Kienruß zum Färben', *houstn* 'Husten' (ahd. *huosto*), *houstə-koukən* M. 'Lakritz', *ītxrou* N. 'Grummet' (vgl. ostfries. *etgrode*, *etgrōe* resp. *grode*, *grō*), *bloumm* 'Blume' (as. *blōmo*), *falnkrarəkhęitsbloumm* 'wilder Mohn, papaver rhœas', *xoltbloumm* 'Ringelblume, calendula officinalis', *drousəl* 'Drossel' (vgl. ahd. *drosca*), *brouk* N. 'Bruch' (Flurname, ahd. *bruoh*), *krous* 'Krug' (mnd. *krōs*), *oust* 'Knorren' am Baum (mnd. *ōst*), *houn* 'Huhn' (ahd. *huon* as. *hon*), *oul* F. 'Stätte zum Wühlen (*øyln*) für die Schweine', *fougən* 'Fuge' (vgl. ahd. *fuogen*), *fougənsägə* 'Fugensäge', *tou* 'zu' (betont, as. *to*), *kroumm* 'Krume', *nounn* F. 'Mittagsruhe' (as. *non*, wird gewährt vom 1. Mai bis Bartholomäi[1]); dazu der Sg. praet. der st. Verba der VI. Ablautsreihe: *šloux* 'schlug', *droux* 'trug', *woux* 'wog', *bouk* 'buk'; ebenso bei Ausfall von intervocalischen *d*: *brouɒ* 'Bruder' (as. *brōthar*), *fouɒ* 'Futter' (ahd. *fuotar*), *fouɒn* (Vieh) 'füttern', *roun* 'Rute' (ahd. *ruota*, vgl. as. *rōda* 'Kreuz'); ebenso vor altem *r*: *šnouɒ* 'Schnur' (ahd. *snuor*) und in den Lehnwörtern *roufən* 'Rose' (ahd. *rōsa*), *troun* 'Thron', *famous* 'famos', *krounn* 'Krone', *kanounn* 'Kanone', *frantsoufə* 'Franzose', *kumoudə* 'bequem', *proust* 'prosit', *potsioun* 'Portion', *pastouɒ* 'Pastor', *štatsioun* 'Station, Bahnhof'; hierher wohl auch *boufən* Pl. 'Kraut' z. B. *røybmboufn* 'Krautbüschel an der Rübe', *xouɒn* 'brausen' (wohl zu mnd. *gore* 'Gährung'), *šnoupkən* 'heimlich etwas Essbares nehmen, naschen' (mnd. *snopen*), *loukəpākən* 'untätig herumlungern' (vgl. § 25).

§ 92. Eine Verkürzung des wgm. *ō* zu *o* resp. (vor Gutturalis) zu *ǫ* ist eingetreten vor Doppelconsonanz oder Fortis in: *mos* 'musst' (as. *mōst*), *mot* 'muss' (as. *mōt*), *sǫxt* 'gesucht' (zu as. *sōkian*), *spolt* 'gespült' (vgl. ahd. *spuolen*), *folt* 'gefühlt' (vgl. as. *gifōlian*), *olt* 'gewühlt', *hodə* 'hütete' (zu as. *hodian*), *blodə* 'blutete', *bodə* 'heizte' (zu as. *bōtian*), *entmodə*[2] 'begegnete' (zu as. *mōtian*), *fosporn* Pl. 'Fußspuren' (mnd. *fōtspor*), *toftə* 'wartete', *fot* 'gefahren' (zu as. *fōrian*), *honɒ* 'Hühner', *honɒn*, *fɒhonɒn* (etwas) 'verlegen, sodass man

1) Hesemann 81.

2) s. bei Eickhoff Gesch. d. Gem. Gütersloh 315.

es nicht wiederfinden kann', *honvlǫk* M. 'Mensch, der gern etwas verlegt', *to* 'zu' (proklitisch z. B. in *tojǫuv* 'voriges Jahr'), *n xotn junən* 'ein guter Junge', *xotndaxštǫk* 'Spazierstock'; hierher wohl auch *bofəln* 'sich kugeln' (vgl. mhd. *bōzen* 'kegeln'), *kot* 'auf den Einzelnen fallendes Stück einer größeren gemeinsamen Arbeit' (*quote*?), *klotvbysn* F. 'Büchse aus Holunderholz', aus der die Kinder Vogelbeeren schießen (zu mnd. *klōt* 'Kugel, Ball').

i-Umlaut von westgerm. *ō*.

§ 93. Der *i*-Umlaut von wgm. *ō* erscheint als *oy*: *stoylə* 'Stühle', *boykv* 'Bücher', *bløymkən* 'Blümchen', *spoylkən* 'Spülchen', *spoylkənxǫuvn* 'Spülchen sehr feinen Garns', *šxoylv* 'Schüler', *boytn* 'einheizen' (as. *bōtian*), *inə møytə komm* 'begegnen' (vgl. as. *mōtian*), *søykən* 'suchen' (as. *sōkian*), *søytə* 'süß' (as. *swōti*), *spoyn* 'sputen', *toybm* 'warten' (mnd. *toven*), *roybm* 'Rübe' (ahd. *ruoba*), *oybm* 'zum besten haben'[1]), *fløykən* 'fluchen' (vgl. as. *farflōkan*), *roykəlaus* 'nachlässig, leichtsinnig' (mnd. *rokelōs*, zu mnd. *roke* 'Achthaben, Sorge'), *xəmoys* 'Gemüse' (mnd. *gemose*), *xloyfən* 'glühen' (im Gesicht, mnd. *glosen*), *bidroywət* 'betrüblich, kläglich' (vgl. ahd. *truoben*), *oyuv* 'Ufer' (mnd. *över*), *šwoygən* 'prahlen, große Worte machen' (Schambach *swēgen*, Klöntrup *swöügen* 'klagen ohne Ursache, aus Gewohnheit', vgl. as. *swōgan* 'tönen, rauschen'), *hoynkən* 'Hühnchen'; ebenso bei Ausfall von intervocalischem *d*: *broyvs* 'Brüder', *broyn* 'brüten' (mnd. *brōden*), *foyv* 'Fuder' (mnd. *vōder*), *høyn* 'hüten' (as. *hōdian*), *inəhoyn* 'das Haus hüten, zu Haus bleiben', *møy* 'müde' (mnd. *mōde* as. *moði*), *møyvkən* N. 'Mutterhase, Kaninchenhäsin' (wohl zu as. *mōdar*); auch vor altem *r*: *foyvn* 'fahren' (as. *fōrian*), *royvn* 'rühren' (as. *hrōrian*), *uproyvsk* 'aufrührerisch', *snoyvn* 'schnüren'; hierher auch *kroynkən* N. 'Gestell, auf das 20 Spulen Garn gespult werden', *kløyv* 'Farbe' (aus frz. *couleur*), *fvkløyvn* 'die Farbe verändern', *štroyfəls* Pl. 'hohe, große Stiefel', *štroyfəln* 'umherstrolchen', *doystv besm!* ein Fluch, *šmoykən* 'rauchen, schmauchen' (zu mnd. *smōken*), *løyvn* 'unverständlichen Lärm machen' (wohl zu mnd. *loien* as. *hluojan* 'bölken'), dazu wohl auch *nøymn* 'nennen' (aus **nōmjan*).

---

1) Redensart: *røybm, de kamm øybm, owv se øywət enə xęivn wīv* d. h. man kann ihnen wohl zu wenig Pflege angedeihen lassen, aber das rächt sich.

§ 94. Eine Verkürzung des *i*-Umlautes von wgm *ō* zu *ø* resp. (vor Gutturalis) zu *ǫ* ist eingetreten vor Doppelconsonanz oder Fortis: *krøməl* M. 'Krümchen, Bröckchen', *søxtn* 'suchten', *møtn* müssen' (as. *mōtan*), *xløniχ* 'glühend' (mnd. *gloendich*), *xløniɡən dønnkīl!* Fluch, *xənǫxtə* ('Genüge') nur in der Verbindung *is dīt xənǫxtə bōastn* 'hast du zu viel gegessen?' (mnd. *genogede* 'Genügen', vgl. as. *ginōg*), *kløtkən* N. 'Klümpchen, Stückchen' (z. B. Zucker, zu mnd. *klōt*), *xosəln, xosəlkən* N. 'Laubfrosch', 'Frau, die viel redet und wenig schafft' (Dim. zu mnd. *gos*); hierher wohl auch *føtsəln* 'eilig, trippeln' (wohl zu as. *fōt*), *klotən* 'kleinere Arbeiten verrichten' (vgl. ostfries. *kloteren* 'eine Sache wie Spielerei behandeln').

§ 95. Vor junger *g*-Fortisbildung ist Verkürzung zu *ǫ* eingetreten: *blǫɡən* 'blühen' (ahd. *bluoen*), *xlǫɡən* 'glühen' (as. *glōian*), *mǫɡə* 'Mühe' (ahd. *muoī*), *mǫɡən* 'reuen, leid tun', *brǫɡə* 'Brühe', *kǫɡə* 'Kühe', *šrǫɡən* 'versengen, anbrennen' (mnd. *schroien*, Woeste *schröggen*, Collitz *šhrögələn*); hierher wohl auch *šnǭgən* 'das überflüssige Holz aus den Bäumen schlagen' (mnd. *snoien*) 'sengen' (aus Mangel an Fett), *wēamǫɡə* F. 'Wermut, artemisia' (Woeste *węrmöi*, Collitz *wȳrmöjə*, Strodtmann *warmöge*).

Westgerm. *ū*.

§ 96. Wgm. *ū* ist als *ū* erhalten: *brūkən* 'brauchen' (as. *brūkan*), *dūbm* 'Taube' (as. *dūba*), *hūs* 'Haus' (as. *hūs*), *mūs* 'Maus' (ahd. *mūs*), *krūkən* 'Krug, Kruke' (as. *krūka*), *krūt* 'Kraut' (as. *krūd*), *xroyn krūt* 'Schnittlauch, allium schönoprassum', *donnkrūt* 'Fetthenne, sedum telephium', *ūln* 'Eule', 'Handbesen' (ahd. *ūwila*), *brūt* 'Braut' (as. *brūd* 'Frau'), *brūtšxat* 'Brautschatz' [1]), *sūpm* 'saufen' (ahd. *sūfan*), N. 'Getränk fürs Vieh', *lūt* 'laut' (as. *hlūt*), *fūst* 'Faust' (ahd. *fūst*), *dūfənt* 'tausend' (as. *thūsind*), *mūl* N. (*mūlə* F.) 'Maul' (ahd. *mūla*), *mūlnbrɣə* M. 'einer der stets das Maul hängen lässt' (vgl. Strodtmann *muhlbrüerie* 'Geschwätzigkeit, Raisonnieren'), *šnūbm* 'schnauben', 'Schnupfen', *tūn* 'Zaun' (as. *tūn*), *intūnn* 'einzäunen', *sūgən* 'saugen' (ahd. *sūgan*), *tūskən* 'tauschen', *krūpm* 'kriechen, kraufen', *lūkən* F. 'Klappe, Öffnung in der Decke', *drūbm* 'Traube', *būtn* 'draußen'

1) *kop xlat un fout xlat, dat is de halwə brūtšxat.*

(as. *būtan*), *flūfən* F. 'leichte Wollflocke' (mnd. *vlūs*), *flūsk* M. 'Bausch, Zupf' (mnd. *vlūsch*), 'trockener Zweig', *šxutn* F. 'Spaten' (mnd. *schūte*), *xūl* 'alter Gaul', *xulšnīɒ* 'Hengstbeschneider', *knust* 'hartes Stück Brot' (mnd. *knūst* 'Knorren'), *knūfən* M. 'hartes Stück Holz', *knūf* 'Klumpen' (Brot oder Holz), *knūbm* 'mit vollen Backen kauen', *xrūbm* F. 'Steckrübe', *juxən* 'jauchzen' (mnd. *juchen*), *rukən* 'riechen', *klūtn* M. 'Erdscholle' (mnd. *klūt*), *lūtɒ* Adv. 'lauter, schier, nur', *kuln* F. 'großes Erdloch', *hāmpkūln* 'Teich zum Hanf einweichen', *kamkūln* 'Raum unter dem Mahlraume der Mühle', *mūkən* F. pl. 'Abfall beim Dreschen' (meist Ähren, in denen noch etwas Korn sitzt), *rūm* 'weit, geräumig', *krūs* 'kraus', *krūshāmɒ* 'Hammer zum Schärfen der Mühlsteine', *hūkən*, *dālhūkən* 'sich niedersetzen, hocken' (mnd. *huken*), *hūkə* F. 'kauernde, hockende Stellung', *drusəlt* Adv. 'voll, dicht gewachsen' (von Bäumen und Pflanzen, das Gegenteil von *eiwəlt*, vgl. ostfries. *drūs*, *drüssel* 'Büschel, Klumpen, Strauß'), *dudagən* N. 'Lallen' kleiner Kinder (vgl. Woeste *dūda* F. 'Wiege' in der Kindersprache), *dūn* Adv. 'schwindelig' (mnd. *dun* 'betrunken'), *hekəsūl* M. 'Pfosten' (wohl zu ahd. *sūl* 'Säule', vgl. mnd. *sul* 'Schwelle' des Hauses, der Tür), *pūln* 'sich in den Staub einwühlen, sodass er auffliegt' (z. B. von den Hühnern, mnd. *pulen* 'herumwühlen'), *šprūtn* F. 'Schössling, Spross, Trieb' (mnd. *sprute*, vgl. ags. *sprútan*), *šprūtnkaul* M. 'Sprossenkohl', *rufən* 'hartes Stück (Brot oder Erde) mit krausen Rändern', *būskən* M. 'Bündel trockenen Reisigs' (vgl. mhd. *busch* 'Bausch')[1]), *šlukən* 'schlucken' (mhd. *sluchen*); ebenso vor altem *r*: *buɒ* 'Bauer' (vgl. ahd. *gibūro*), *štuɒ* 'fest, stabil, starr von Blick', *suɒ* 'sauer', M. 'Essig', *šxuɒ* N. 'Regenschauer', 'Obdach davor' (*to šxūɒ xǫun*), *šxunsəl* N. 'Schuppen', *lūɒn* 'lauern, warten', *luɒbast* M. Schimpfwort, etwa 'unruhiger Racker', *pūɒk* M. 'kleines Kind, kleiner Kerl' (ostfries. *purks*); hierher wohl auch *būadruf* M. 'Bohrwinde' (vgl. tDK I 344).

§ 97. Eine Verkürzung von wgm. *ū* zu *u* ist eingetreten vor Doppelconsonanz oder Fortis in: *uxtə* F. 'Morgendämmerung' (as. *ūhta*), 'Weihnachtsfrühkirche', *brufən* F. 'Brause, Gießkanne', 'gießen, begießen' (vgl. mhd. *brūsen*), *šnupsk* 'verschnupft, beleidigt' (zu *šnūbm* 'schnauben'), *juxtɒn* 'fröhlich umherrennen', *lut* 'geläutet',

1) s. Nd. Jb. IX 68.

ludə 'läutete', *duxtə* 'däuchte' (got. *þūhta*), *fuxt* 'feucht' (ahd. *fūhti*, *fuht*; *holt di fuxt* 'lache nicht, nimm dich zusammen'), *fuxtiχ* 'erregt, heftig', *lustɒn* 'lauschen' (mnd. *lusteren*), *drubəl* M. 'Haufe', *šxufkǫɒn* F. 'Schiebkarre', *šxufseln* F. 'breites Band zum Heben der Schiebkarre' (zu *šxubm*), *štruf* Adj. 'rauh, nicht gleitend' (z. B. *štruf fan sǫlt* oder *pēapɒ* von Speisen gesagt, die nicht herunter wollen; ein enges Stück Zeug geht *struf* an; vgl. mhd. *strūp*, *strūb* 'rauh emporstehend', and. *struf* 'struppig', ahd. *strūbēn* 'starr stehen, emporrichten, sträuben'); hierher wohl auch *knufn* 'mit geballter Faust stoßen', *knufust* F. 'geballte Faust' (vgl. *knuf* 'Klumpen'), *prusən* 'nießen, prusten'.

§ 98. Vor junger *w*- resp. (vor Consonant) *b*-Fortisbildung ist ebenfalls Verkürzung zu *u* eingetreten: *bruwərigə* 'Brauerei' (vgl. ahd. *briuwan*), *trubm* 'trauen, vertrauen' (as. *truon* mnd. *truwen*), *fruwə* 'Frau' (and. *frūa*), *rubmstrøyɒ* 'Ruhenstroth' (Eigenname).

Anm. 1. *g*-Fortisbildung findet sich in *xrügəl* 'Spuk' (vgl. mnd. *gruwəl* 'Grauen', mhd. *grūwen*).

Anm. 2. *bobm* 'bauen' (as. *būan*) hat sich wohl nach Analogie von wgm. *au* (s. § 109) entwickelt.

i-Umlaut von westgerm. *ū*.

§ 99. Der *i*-Umlaut von wgm. *ū* erscheint als *ȳ*: *fȳstə* 'Fäuste', *hȳfɒ* 'Häuser', *mȳfə* 'Mäuse', *klȳtn* 'sich mit Schneeballen oder Erdklumpen (*klutn*) werfen', *šnȳtn* 'schnäuzen' (zu *šnutn* 'Schnauze'), *šxǫupšnȳtkən* N. Apfelsorte, *brȳm* 'Bräutigam' (as. *brudigumo*), *bȳl* 'Beutel' (and. *būdil*), *bȳln* (Mehl) 'beuteln', *bȳlkastn* 'Beutelgang in der Mühle', *ütbȳlsəl* 'fein gebeuteltes Mehl', *kȳbm* N. 'Kübel' (as. *kubin*), *pekȳbm* 'Weichwanne' des Schusters, *mȳln* 'den Mund verziehen, weinen', *drȳgə* 'trocken' (ags. *drýge* engl. *dry* weisen nach Holthausen[1]) auf ein urgerm. **drūgiz*), *drȳgəl* M. 'Handtuch', *bȳkən* 'mit heißem Seifenwasser begießen' (vgl. mhd. *büchen*, DWB I 1166), das geschieht in der *bȳkətunn*, vor deren Öffnung der *bȳkɒǫust* M., ein Holzstück, das Leinen zurückhält[2]), *knȳskən* N. 'hartes Brotende' (Dim. zu *knūst*), *knȳstɒn* 'herumkramen', *rȳmɒ*

1) Soester Mda. 112.
2) Vgl. Schoneweg 77.

'geräumiger, weiter', *uprȳmɒ* 'Bohrer mit kegelförmig eingekerbter Spitze', um die Bohrlöcher *rȳmɒ* zu machen, *šnȳfn* F. pl. 'Stöcke zum Aufhängen des Fleisches'[1]), *ȳsən* 'Kröte', *ȳsənxat* N. 'Krötenloch', *tāȳsən* F. 'zänkisches Wesen', *šxȳmɒ* 'Schaumlöffel' (zu ahd. *scūm*), *krȳpɒ* 'Durchlass', den man nur kriechend oder gebückt passieren kann, *krȳpɒs* F. pl. 1. 'Kriechbohne, phaseolus vulgaris', 2. kleine Hühnerrasse (alle zu *krūpm*), *krȳsə* 'Kreuz' (as. *krūzi*)[2]), *krȳskən* N. 'Kreuzchen'[3]), *plȳmɒ* M. 'grüner Kiefern- oder Tannenzweig' (wohl zu mnd. *plume* 'Flaumfeder' aus lat. *pluma*), *pȳstɒ* M. 'Rohr, mit dem man das Feuer anblies', (scherzhaft) 'Gewehr' (zu *pūstn* 'blasen'), *pȳstiχ* 'aufgeblasen', *rȳfən* 'unruhig sein', *rȳfiχ* 'unruhig' (ostfries. *rūsen, rusīg*), *unrȳsə* Adj. 'unruhig' (vom Vieh), *tȳl* M. 'Dreieck', speciell 'dreieckiges Stück Land', *unɒfȳnsk* 'heimlich tuend, nicht offen' (mnd. *vinsen, fynsen* 'sich stellen als ob, heucheln' (ostfries. *fȳnisk, fȳnsk* 'heimtückisch'), *lȳnsk* ('launisch') 'verdrießlich' (mnd. *lunsch* 'in wechselnder Gemütsstimmung'); auch vor altem *r*: *mȳɒkɒ* 'Maurer', *sȳɒn* 'säuern', *bȳɒsk* 'bäurisch', *fɒplȳɒt* 'wirr' (vom Haar), *se nȳɒt* 'die Geschlechtsteile der Kuh schwellen kurz vor dem Kalben' (vgl. ostfries. *üren*), *rȳɒk* 'Knöterich, polygonum persicaria' (schlimmes Unkraut, wohl aus **rūderik*, vgl. mnd. *ruderich* 'räudig, mit Schorf bedeckt', ostfries. *rüden* 'ausrotten, wühlen', speciell vom Beseitigen des Unkrauts); hierher auch *šmȳ*[4]) 'sanft, weich', *šxalý* 'beschämt' (aus frz. *jaloux*)?

§ 100. Eine Verkürzung des *i*-Umlautes von wgm. *ū* zu *y* ist eingetreten vor Doppelconsonanz oder Fortis in: *šnys* F. 'Schnauze' (mnd. *snuss*, vgl. *šnūtə*), *šnyfəl* 'Rüssel' (zu *šnubm*), *šxyfs* 'schiebst' (zu *šxubm*), *štyft* 'staubt' (zu *štūbm*), *šlyt* 'schließt' (zu *šlutn*), *rykt* 'riecht' (zu *rūkən*), *drykskən* N. Koseform für 'Gertrud', *dryfəlkən* N. 'Preißelbeere, vaccinium vitis idaea' (wohl zu *drūbm* 'Traube'); hierher auch *xlymkənholt* 'faules, phosphorescierendes Weiden- oder Pappelholz' (vgl. Woeste *glume* Pl. 'Funke'), *xlymkən* 'phosphorescierend glänzen'?

---

1) Vgl. Hesemann 28.

2) Redensart: *wet krȳsə hęf, sīagənt sik toērst.*

3) Redensart: *jęidəs hȳskən hęf sin krȳskən.*

4) Vgl. zu diesem Worte Holthausen Soester Mda. § 77b und Schwagmeyer § 57 III_1.

3. Die westgermanischen Diphthonge.

Westgerm. *ai*.

§ 101. Wgm. *ai* (= as. *ē* [außer vor *j*], mnd. *ē* [*ē*²]) erscheint als *ai*: *raip* 'Strick' (got. *raips*), *laimm* 'Lehm' (ahd. *leimo*), *tainn* 'Zehe' (ahd. *zēha*), *spaikən* 'Speiche' (and. *spēka*), *šwait* 'Schweiß' (as. *swēt*), *šwaitn* 'schwitzen', *klait* 'Kleid', *lait* 'leid, böse' (ahd. *leit*), *laitxast* 'schlimmer Gast', *foutlait* N. 'Maul- und Klauenseuche', *šnaitəln* (Äpfel, Kartoffel) 'schälen', *šnaitəl* F. 'Schale' (im Ablautsverhältnis zu *šnīən* 'schneiden'), *nīəgənmaiw* M. 'Neuntöter, Würger, lanius' (vgl. as. *mēn* ahd. *mein* 'Verbrechen', mhd. *mein und mord* stehende Verbindung[1]); dazu der Sing. praet. der st. Verba der I. Ablautsreihe, z. B. *xraip* 'griff', *draif* 'trieb', *blaif* 'blieb', *šxraif* 'schrieb', *wais* 'wies, zeigte', *xrain* 'weinte', *xlait* 'glitt', *šnait* 'schnitt' u. s. w.; hierher wohl auch: *xaiwə* 'bis ins Mark gesund, massiv' (im Gegensatz zu 'hohl' z. B. bei Rüben), *n xaibm knaup* M. 'strammer Kerl' (vgl. mnd. *geve*, Weddigen *gewe*), *xaitlinək* M. 'Drossel' (vgl. Woeste *geidling*, ostfries. *geitel*), *laiwvkən* N. 'Lerche' (mnd. *lēwerke*), *heitlaifkən* N. 'Heidelerche', *aikvn* 'Eichhörnchen', *unai* Adv. 'ungern', *šwaipnagəl* 'langer, schmiedeeiserner Nagel zum Befestigen der Sparren' (vgl. ostfries. *swēplatte* 'Latte an den Dachsparren'), *šlai* 'stumpf' an den Zähnen (mnd. *slē*).

§ 102. Wgm. *ai* erscheint als *ei*, das von den Umlautsformen her verallgemeinert scheint, in: *klein* 'klein' (vgl. as. *klēni*), *weitn* 'Weizen' (as. *hwēti*), *witweitnmīal* 'Weizenmehl', *eigən* Adj. 'eigen' (as. *ēgan*), 'zukommen, verdienen', *heiliχ* 'heilig' (as. *hēlag*), *weiniχ* 'wenig' (ahd. *wēnag*, *weinag*), *heitn* 'heißen' (as. *hētan*), *deil* 'Teil' (as. *dēl*), *deiln* 'teilen' (as. *dēlian*), *feiχ* 'zum Tode bestimmt, dem Tode verfallen' (mnd. *veghe* as. *fēgi*)[2]), *xəmein* 'gemein, herablassend' (got. *gamains*), *heilə* 'heil' (as. *hēl*), *ein* 'ein' (as. *ēn*), *inneinə* 'ineinander', *einweliχ* 'andauernd' (wohl zu mnd. *einweldich*), *eindoun* 'einerlei, egal, gleichgültig', *einəlt* Adv. 'einfach' (got. *ainfalþs*), *aleinə* 'allein', *kein* 'kein', *bein* 'Bein' (as. *bēn*), *stein* 'Stein' (as. *stēn*), *weik* 'weich' (as. *wēk*), *eit* 'Eid' (as. *ēth*), *nei* 'nein' (as. *nēn*), *šnei* 'Schnee' (as. ahd. *snēo*), *wei* 'weh' (as. ahd. *wē*), *meistn*

1) Vgl. DWB VI 1912; ferner Nd. Korrbl. XVI 86. XVII 5.
2) Vgl. Hesemann 88.

'meisten' (vgl. as. *mēst*), *fleisk* 'Fleisch' (as. *flēsk*), *fleiskbloumm* 'Lichtnelke, lychnis flos cuculi', *breit* 'breit' (as. *brēd*), *seipm* 'Seife' (ahd. *seifa*), *heisk* 'heiser' (mnd. *hēsk*), *leinn* 'leihen, entlehnen', *heit* 'heiß' (as. *hēt*); ebenso bei Ausfall von intervocalischem *d*: *hei* 'Heide' (mnd. *hede heide*, got. *haiþi*), *wei* 'Weide' (mnd. *weide*), *anəwei* 'mit Gras bewachsener Ackerrain' ursprünglich zum Wenden des Pfluges[1]), *šxein* 'Scheide', 'Mappe für ein Buch' (as. *skēđia*), *bəšxein, fnšxein* 'etwas genau beschreiben, erklären, auseinandersetzen' (mnd. *bescheden, bescheiden* zu got. *skaidan*), *rei* Adv. 'bereit, fertig' (mnd. *rēde*, vgl. got. *garaids*), *rein* 'zubereiten, fertig machen', besonders *laimm rein* 'Lehm durcheinanderrühren' (mnd. *rēden*), *lein* 'leiten, lenken' (as. *lēdian*), *sprein* 'spreiten' (mnd. *spreden, spreiden*); hierher wohl auch *dreiskən* 'brachliegender Acker'[2]), *seiwɒn* 'Speichel aus dem Munde laufen lassen' (mnd. *severen*), *pīpmseiwɒ* M. 'Pfeifensud' (mnd. *sewer*), *eik* M., *eikən* F. 'Eiche', *šleif* M. 'Kochlöffel, Kelle', übertragen auch *šleif fann juɒn* oder *šleif fann rȳən* 'unbeholfener großer Kerl' (mnd. *slēf*), *heimɒwei* N. 'Heimweh', *prein* F. 'stählerner Stab, Pfriemen' (mnd. *prene*), als *ratprein* und *fluxtprein* Teile des Spinnrades[3]); auch (?) *eiwɒtn* 'rote Johannisbeere, ribes rubrum', *feiwɒtn* 'Heidelbeere, vaccinium myrtyllus', *beiwɒtn*.[4])

§ 103. Wgm. *ai* erscheint als *ęi* vor altem *r*: *hęiɒ* 'Herr' (as. *hērro*), *męiɒ* 'mehr' (as. ahd. *mēr*), *ęiɒ* 'eher' (ahd. *ēr*), *ęiɒxistɒn* 'vorgestern', *ęiɒdagəs* Adv. 'früher', *wonęiɒ* 'wann' (as. *hwanēr* mnd. *wanēr*), *ręiɒn* 'rinnen lassen, vergießen, herausrinnen' (ahd. *rēren* got. *raisjan*), *lęiɒn* 'lehren, lernen' (as. *lērian*), *kęiɒn* 'kehren' (ahd. *kēren*).

§ 104. Wgm. *ai* ist vor Doppelconsonanz oder Fortis zu *e* verkürzt worden in: *ment* 'gemeint' (zu as. *mēnian*), *lent* 'entlehnt, geliehen', *klembraut* 'Kleinbrot' (aus Roggenmehl), *knelk* 'zerbrechlich' (mnd. *knellik* aus *klēnlik* 'zart, fein'), *mestɒ* 'Meister' (as. *mēstar*), *elpm* 'elf' (as. *ēlleƀan*), *ens* 'einmal, mal' (zu as. *ēn*), *entəln*

1) Vgl. Hesemann 32.
2) Vgl. Hesemann 40; tDK I 332.
3) Vgl. Schoneweg 69.
4) Nur in dem Verschen: *feiwɒtn, beiwɒtn sin ik so sat, hed ik nan šleifəl, dan ait ik na wat.*

'einzeln', *jeidɒenɒ* 'ein jeder', *enɒtīt* 'in Zukunft', *delt* 'geteilt' (zu as. *dēlian*), *hes* 'heißt', *bredə* 'Breite' (ahd. *breitida*), *henɒkən*, *henəriχ* 'Heinrich', *eχt* 'echt' (ahd. *ēhaft*), *knep* M. 'Taille' (mnd. *knep*[*e*] 'Kerbe, Klemme, Taille', gebildet vom Praet. des Verbums *knīpm* 'kneifen'), *stegɒ* 'steil' (ahd. *steigal* mnd. *steiger*); hierher auch *twe māk* 'zwei Mark' (as. *twēne*), *twehunɒt* 'zweihundert'; auch *stref* Adv. 'stramm' (vgl. mnd. *strēf* 'gespannt')?

§ 105. Vor junger *g*- resp. (im Auslaut) *χ*-Fortisbildung ist wgm. *ai* ebenfalls zu *e* verkürzt worden: *kleχ* 'Kleiboden' (vgl. ags. *clǽg*), *upm klegə* nennt der nördliche Teil des Kreises Wiedenbrück das westlich angrenzende Münsterland, *xegəl* ('geil') 'üppig' (mnd. *geil* as. *gēl*), *meχ* 'Mai', *megədax* 'der erste Mai', *megɒ* 'Meier' (lat. *maior* as. *meiar*), *laumegɒ* 'Lohmeyer' (Eigenname), *negən* 'wiehern' (as. *hnēhian* osnabr.[1]) *neggen*), *eχ* 'Ei' (as. ahd. *ei*), *egɒ* 'Eier', *wīdeχ*, *bi wīdegəs* 'Wiedey' (Eigenname), *begɒn* 'beiern, gedämpft schnell läuten' (mnd. *beyeren*), *blegɒt* ('Bleihe') 'großer Fisch' (mnd. *bleie*), *twegə* 'entzwei'; hierher auch *regən* 'rein' (as. *hrēni* got. *hrains*), *tegən* 'zehn' (as. *tēhan*) und wohl auch *abegən* 'arbeiten' (Weddigen *arbeien*).

§ 106. Wgm. *ai* ist zu *i* geworden in *twintiχ* 'zwanzig' (as. *twēntig*), *hiligənhȳskən* 'Heiligenhäuschen', *hanhinɒk* 'Hansheinrich', *ninə* 'keine' (as. *nēn*), *twiχdurəkɒ* N. 'Zwielicht', *twigɒsortn* 'zweierlei'.

Westgerm. *au*.

§ 107. Wgm. *au* (= as. *ō* [außer vor *w*], mnd. *ō* [Seelmanns[2]) *ō*[2]]) erscheint als *au*: *baum* 'Baum' (as. *bōm*), *bǫstbaum* 'Webebaum', vor dem man mit der Brust sitzt, *xǫɯɒnbaum* 'Garnbaum', *lauf* 'Laub' (as. *lof*), *laun* 'Lohn' (as. *lon*), *xraut* 'groß' (as. *grōt*), *kaul* 'Kohl' (ahd. *kōl*), *traust* 'Trost' (ahd. *trōst*), *flau* 'Floh' (ahd. *flōh*), *kaupm* 'kaufen' (as. *kōpon*), *knaup* 'Knopf', *laupm* 'laufen' (as. *hlopan*), *lauə* 'Lohe' (ahd. *lō*), *lauxēaɯɒ* 'Lohgerber', *laufən* 'Schälmesser', *saut* M. 'Brunnen' (mnd. *sōt*), *sautmos* 'Brunnenmoos', *štrau* 'Stroh' (ahd. *strō*), *braut* 'Brot' (as. *brōd*), *šxauf* 'Bund Stroh' (and. *skof*), *baunn* 'Bohne', *laut* N. 1. Raummaß, 2. 'Richtlot', *laut-*

1) Jellinghaus in Bezzenb. Beitr. II 229.
2) Nd. Jb. XVIII 141.

šxein 'Lot, das beim Einsetzen von Türen gebraucht wird' (*šxein* 'scheiden') *štautsägən* 'Stoßsäge' (zu as. *stōtan*), *haugə* 'hoch' (as. *hōh*), *haufǫvt* 'Hoffart' (mhd. *hochvart*), *haufǫvx* 'hoffärtig', *hūslauk* 'Dachhauslauch, sempervivum tectorum' (mnd. *lōk*), *mūlpauk, wīspauk* M. 'Schwätzer' (vgl. mnd. *mūlpōk* 'Mauldolch, Zunge, die sticht', Strodtmann *muulpooker*); dazu alle Sing. praet. der st. Verba der II. Ablautsreihe, z. B. *šxaut* 'schoss', *xaut* 'goss', *flaut* 'floss', *flaux* 'flog', *laux* 'log', *bədraux* 'betrog'; auch bei Ausfall von intervocalischem *d*: *šxaunn* 'Schote' (mnd. *schode*); dazu auch (?) *sprau* 'spröde'; ebenso vor altem *r*: *auv* 'Ohr' (as. *ōra*), *šlǫupauvn* Pl. 'Herzlappen' (z. B. beim geschlachteten Schwein), *sauv* Adj. (vom Wetter) 'trocken mit scharfem Wind' (vgl. mnd. *sōr* ostfries. *sōr*), *hauvt* 'gehört'; hierher auch *hauvn* F. 'Hornisse' (as. *hornut*); vor altem *w*: *flau* 'elend, ohnmächtig' (vgl. ndl. *flauw*), *bənaut* 'beengt, beklommen' (ndl. *benaauwd*).

Anm. In *xaus* 'Gans' liegt ein wgm. *an* vor *s* zu Grunde (also **xōs* > *xaus*).

§ 108. Eine Verkürzung von wgm. *au* zu *ǫ* ist eingetreten vor Doppelconsonanz oder Fortis in: *kǫft* 'gekauft', *bǫxt* 'gebogen', *drǫmt* 'geträumt', *lǫst* 'gelöst' (vgl. ahd. *lōsen*), *stǫt* 'gestoßen' (as. *gistōtan*), *flǫt* 'geflötet', *hǫxtīt* 'Hochzeit' (mhd. *hōchgezīt*), *rǫstətk* M. 'Rotschwänzchen' (< *rautstęivtkən?*), *klǫfsägən* 'Spaltsäge' (zu mnd. *klōf*, vgl. *klaibm* § 110); hierher auch *šlǫp* M. 'große mit den Rändern auseinanderklaffende Schnittwunde' (vgl. Klöntrup *slåp* 'Loch, Wunde in der Hand', as. *slōpian*)?

§ 109. Vor *b*- resp. (zwischen Vocalen) *w*-Fortisbildung, die im Auslaut als *f* erscheint, ist wgm. *au* zu *o* gekürzt worden: *mobm* 'Ärmel' (mnd. *mouwe*), *hobm* 'hauen' (as. *hauwan*), *howəklot* 'Hauklotz', *xlof* (von den Augen) 'glänzend, lebhaft, klug' (as. *glau*), *dobm* 'tauen' (ahd. *touwōn*), *dof* 'Tau' (as. *dau*).

i-Umlaut von westgerm. *au*.

§ 110. Der *i*-Umlaut von wgm. *au* erscheint als *ai*: *baimə* 'Bäume', *dägəlaivə* 'Tagelöhner', *laivvtn* 'Laube', *knaipə* 'Knöpfe', *knaipnǫudəln* 'Stecknadel', *traistn* 'trösten', *fvlaif* 'Urlaub', *laibm* 'glauben' (as. *gilōbian*), *draimm* 'träumen' (zu as. *drōm*), *šxaiwə* Pl. 'Bündel Stroh', *haigv* 'höher', *štaitn* 'stoßen' (as. *stotan* got. *stautan*),

aigəskən N. 'Äuglein', *fęivaigət* (vom Augenausdruck) 'klaterig, übernächtigt' (wohl zu *fęiv* 'fern', nicht zu *feiv* 'vier' gehörig), *aiſən* N. 'Öse, Schlinge', *flai* 'Flöhe', *baiſə* 'böse' (ahd. *bosi*), *laipm* F. 'Holzgefäß zum Füttern der Ziegen' (mnd. *lop, lopen*), *raikvn* 'räuchern', *raikvwīmm* M. 'Rauchfang', *braitkən* 'Brötchen', *laipsk* 'gern laufend', 'brünstig' (von der Hündin), *raipm* F. 'Pferderaufe', 'Lattengestell zum Ablaufen für das gespülte Geschirr', *klaibm* 'spalten' (mnd. *klofen*, wohl gebildet vom Praet. eines aus der germ. Wurzel **klub,* **kluf* 'spalten, bersten' abstammenden Verbums, das as. *klioban* heißt[1]), *bəsaimm* 'säumen, einfassen', ebenso vor altem *r*: *aiv* 'Öhr' (z. B. an der Nadel), *aivkən* 'Öhrchen', *et saivt* 'es ist trockenes Wetter mit scharfem Wind', *haivn* 'hören' (and. *hōrian*); hierher wohl auch *daivlik* 'albern liebenswürdig' (zu mnd. *dor* 'unvernünftig, töricht'); auch bei Ausfall von intervocalischem *d* in *blai* 'blöde, schüchtern' (as. *blōði*).

Anm. 1. Der Umlaut von *xaus* (s. § 107 Anm.) ist *xaiſə* 'Gänse'. In *xeiſənkaul* M. 'Gänsefuß, chenopodium' nnd in *wātvxeiſən* F. pl. 'Feldspark, spergula' scheint das Gefühl für den schon in *xaiſə* vorhandenen Umlaut verloren gegangen, weil das *ai* auch als unumgelauteter Laut vorkommt (= wgm. *ai* s. § 101 f.), und nach dessen Analogie hier noch einmal Umlaut eingetreten zu sein.

Anm. 2. In *røyv* 'Rohr' (ahd. *rōr* got. *raus*) und in *støyvn* 'stören' (ahd. *stōren*) ist der Umlaut wohl nach Analogie von wgm. *ō* (s. § 93) gebildet worden.

§ 111. Eine Verkürzung des *i*-Umlauts von wgm. *au* zu *ø* ist eingetreten vor *b*- resp. (zwischen Vocalen) *w*-Fortisbildung: *frøbm* 'freuen' (ahd. *frouwen*), *drøbm* 'drohen' (ahd. mnd. *drouwen*), *xədrøwə* N. 'wiederholtes Drohen', *øwəlęmkən* 'weibliches Lämmchen' (as. *euui*)[2]), *øbm* 'weibliches Schaf'; hierher wohl auch *købm* 'kauen' (mnd. *kouwen*), *ākøbm* 'wiederkäuen', *xnøwəln* 'kauen' (vom Zahnlosen, wohl zu mnd. *gnauen*, vgl. ostfries. *gnauen* 'beißen, nagen'), *blowv* M. 'ungewöhnlich großer Zahn, Knopf' oder dergl.; auch *təwə* F. 'Verwirrung der Fäden' (beim Weben: *et is mi inn təwə laupm*, vgl. mnd. *towe* 'Webstuhl'), *təwəlaipv* M. 'ein Mensch, der wie unvernünftig hin und herläuft, statt ruhig geradeaus zu gehen'?

1) tDK II 273.

2) Redensart: *hęt xlykə metv sīəgən, hętn øwəlęmkən krīəgən.*

§ 112. Vor *g*-Fortisbildung ist Verkürzung zu *ǫ* erfolgt in: *strǫgən* 'streuen' (got. *straujan* as. *strōian*), *lǫgə* 'lau' (ahd. *lāo, lāwer*).

Anm. Eine Brechung des Umlautes der Erscheinung von § 108 liegt wohl vor in *klŭøwə* M. pl. 'breite, tiefe Risse' z. B. vom Frost (der Sg. *klof* ist seltener).

Westgerm. *eu*.

§ 113. Wgm. *eu* (= as. *eo, io*, mnd. *ē* [*ē*[1]]) erscheint als *ei*: *reimm* 'Riemen' (as. *riomo*), *beist* N. 'Tier', spec. 'Kuh' (ahd. *biost*[1])), *beistmēalkə* 'erste Milch nach dem Kalben', *deipə* 'tief' (as. *diopo*), *deif* 'Dieb' (as. *thiof*), *leif* 'lieb' (as. *liof*), *leibm frubm bīan* F. 'Weißdorn, crataegus oxyacantha', *šxeiʋə* 'schief'[2]), *deinn* 'dienen' (as. *thionōn*), *wein* 'jäten' (as. *wiodon*), *knei* 'Knie' (as. *knio*), *reit* 'Ried, Rohr' (mnd. *rēt* as. *hriot*), 'Kopfried, cavex'; dazu alle st. Verba der II. Ablautsreihe, die einen Diphthong im Praesensstamme haben: *bein* 'bieten' (as. *biodan*), *šxeitn* 'schießen' (as. *skeotan*), *leigən* 'lügen', *tein* 'ziehen' (as. *tiohan*), *xeitn* 'gießen' (as. *giotan*), *sik up wat dreigən* 'sich auf etwas verlassen', *bədreigən* 'betrügen' (ahd. *bitriogan*), *freifən* 'frieren' (ahd. *friosan*), *fɒleifən* 'verlieren' (as. *forliosan*); ebenso vor altem *r*, z. B. *feiʋ* 'vier' (mnd. *vēr* as. *fior*), *beiʋ* 'Bier' (mnd. *bēr* as. *bior*), *deiʋ* 'Dirne, Mädchen' (mnd. *derne* as. *thiorna*), *neiʋn* 'Niere' (mnd. *nēre* ahd. *nioro*); ebenso in früh entlehnten Fremdwörtern auf nhd. *-ieren*, z. B. *rəjeiʋn* 'regieren', *studeiʋn* 'studieren', *kumədeiʋn* 'commandieren', *fərumənеiʋn* 'ruinieren', *tremənеiʋn* 'jemanden beständig quälen, belästigen' u. s. w.; hierher auch *drei* 'drei' (as. *thrie, thria*) und wohl auch *beitəl* 'Beutel, Meißel'[3]) (mnd. *bētel beitel*, ags. *bytel*), z. B. *stembeitəl* 'Stemmeisen', *kaulbeitəl* 'Steinmeißel', *kantbeitəl* 'Stemmeisen, mit dem das Endholz, *platbeitəl* mit dem das Langholz ausgeschlagen wird', *stekbeitəl* 'Stecheisen mit breiter Scheide und dünnem Rücken'.

§ 114. Wgm. *eu* (= as. *eo, io*) ist zu *e* verkürzt worden vor Doppelconsonanz und Fortis: *lext* 'Licht' (as. lioht), *līalext* M. 'aufgeweckter, kluger Mensch' (zu mnd. *leggeluchte*?), *lextmisən* F.

1) Von Schwagmeyer § 67 II fälschlich zu as. *ē* gestellt.
2) Redensart: *n betn šxeiwə, dat leiwət.*
3) Vgl. aber H. Ritters 10 f.

'Lichtmess' [1]), 'einer, dessen Worten keine Taten folgen', *twoulɛχt* 'Zwielicht', *denst* 'Dienst' (as. *thionost*), *denstə* Pl. 'Dienstpersonal', *stefmytɒkən* 'Stiefmütterchen' (mnd. *stēfmoder*, zu ahd. *stiof*); hierher auch *drehunɒt* 'dreihundert', *dresoriχ* z. B. *dresorigən robm* 'Roggen auf einem Stück Land, das vor drei Aussaaten gedüngt worden ist', *dresəriχ lant* 'Land, auf dem man dreimal säen kann, ohne neu zu düngen'.

Anm. Eine nachträgliche Rundung dieses *e* haben wir anzunehmen in *fədəl* 'viertel' (mnd. *vērdel*), *fətiχ* 'vierzig'.[2])

i-Umlaut von westgerm. *eu*.

§ 115. Wgm. *eu* ist im As. vor *i* und *j* zu *iu* geworden. In dieser Stellung erscheint es heute als *ȳ*: *dȳwəl* 'Teufel' (as. *diuƀal*), *dȳwəlshant* 'Knabenkraut, orchis', *nȳtlik* 'niedlich' (vgl. as. *niudsam*), *lȳniək* 'Sperling' (as. *hliuning*), *dȳstɒ* 'dunkel' (and. *thiustri*), *tȳχ* 'Zeug' (as. *gitiug*), *dȳtsk* 'deutsch', *lȳt* N. 'Mädchen', *kȳkən* 'Küchlein', *xȳtə* F. 'Holz zum Begießen der Wäsche', oft ein *xȳtholskə* 'Holzschuh mit langem Stiel' (zu as. *giotan*); ebenso bei Ausfall von intervocalischem *d*: *lȳe* Pl. 'Leute' (as. *liudi*), *bədȳən* 'bedeuten' (zu ahd. *diuten*); auch vor altem *r*: *stȳɒ* 'Steuer' (and. *stiuria*), *balstȳɒx* 'schlecht zu steuern, halsstarrig' (mnd. *balsturig*, vgl. as. *balu* 'böse'), *hȳɒ* 'Heuer, Miete', *dȳɒ* 'teuer' (as. *diuri*), *fȳɒ* 'Feuer' (as. *fiur*); hierher auch *sik niχ prȳsk* ('preußisch') *sīn* 'sich nicht grün sein' (mnd. *prūsch*).

§ 116. Vor Doppelconsonanz oder Fortis ist dieses *ȳ* zu *y* verkürzt worden in *fyχtn* 'Fichte' (as. *fiuhtie*), *lyχtn* 'leuchten' (as. *liuhtian*), 'Laterne', *wēalyχtn* N. 'Wetterleuchten', *frynt* 'Freund' (as. *friunt*), *xytsə* 'Ausflussrohr', 'Meißel mit halbröhrenförmiger Schneide', *xyt* 'gießt' (as. *giutid*), *fryst* 'frierst, friert' (as. *friusis*, *friusid*), *bədryχs* 'betrügst' (as. *bidriugis*).

---

1) Vgl. hierzu das seltsame Bielefelder Verschen:
leχtmisən kymt int lant,
kliəəl in de bysən!
fādɒ set dė mysən up
moudɒ wil ju kysən.

2) Fälschlich anders erklärt von Woeste 307.

§ 117. Vor junger *b*- resp. (zwischen Vocalen) *w*-Fortisbildung, die im Auslaut zu *f* wird, wird ebenfalls *ȳ* zu *y* verkürzt: *trywə* 'treu' (as. *triuwi*), *šxyf, šxywə* 'scheu' (vgl. mnd. *schuwe, schugge*), *knywəl* N. 'Knäuel' (ahd. *kliuwilīn*), *sywəl* M. 'Pfriemen, Ort' (ahd. *siula*), *pinsywəl* 'Speilort', *ínstēaksywel* 'Nähort', *bəstēaksywəl* 'Bestechort'.

Anm. *niχ* 'neu', *wat nigəs* 'etwas neues' (got. *niujis* as. *niuwi*) hat sich nach Analogie von wgm. *ī* (s. § 90) entwickelt (vgl. Freck. Heberolle *nigemo*). Dazu wohl *nigəlaut*[1]) in der Redensart: *nigəlaut sal wol ault węivn, sal ok wol we brēakən* d. h. ungefähr 'der Übereifer, der durch die Sucht nach Neuem hervorgerufen ist, wird sich schon wieder verlieren' (Weddigen *nieglot, nieglaut* 'Neugier').

4. Tabellen.

Übersicht über die Vocale der Mundart von G und ihre Entsprechungen im Westgermanischen.

§ 118. Kürzen.

a: wgm. *a* in geschlossener Silbe § 20.
wgm. *ǣ* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 79.
wgm. *ǣ* vor junger *g*- resp. *x*-Fortis § 80.

e: Umlaut von wgm. *a* vor Consonant + *əl* § 28.
Umlaut von wgm. *a* vor Consonant + *əl* § 34.
wgm. *ë* in geschlossener Silbe § 38.
wgm. *i* vor *n* oder *m* + Consonant § 48.
wgm. *i* vor einfacher Consonanz § 51.
wgm. *i* vor *g*-Fortis § 53 Anm.
wgm. *ī* vor junger *g*- resp. *b*- (*w*-)Fortis § 90 Anm. 1.
wgm. *ai* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 104.
wgm. *ai* vor *g*- resp. *χ*-Fortis § 105.
wgm. *eu* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 114.

ę: Umlaut von wgm. *a* in geschlossener Silbe § 27.
wgm. *ë* in geschlossener Silbe § 37.
Umlaut von wgm. *ǣ* § 85.

i: wgm. *ë* (in *xistvn*) § 42.
wgm. *i* vor mehrfacher Consonanz § 46.
wgm. *ē* § 87 Anm.

1) Vgl. Woeste 185 *nīlât*, wo das *ni* wohl fälschlich als Negation gedeutet wird.

wgm. *ī* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 89.
wgm. *ī* vor junger *g*- resp. *χ*-Fortis § 90.
wgm. *ai* § 106.
Umlaut von wgm. *eu* in *niχ* § 117 Anm.

o: wgm. *o* in geschlossener Silbe § 54.
wgm. *u* vor einfacher Consonanz § 69.
wgm. *ǣ* gekürzt § 81.
wgm. *ō* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 92.
wgm. *ū* vor junger *b*-Fortis § 98 Anm. 2.
wgm. *au* vor junger *b*- resp. *w*-Fortis § 109.

ǫ: wgm. *a* vor *m* oder *l* + Consonant § 23.
wgm. *a* vor altem *ld* § 24 Anm.
wgm. *o* in geschlossener Silbe vor *s, t,* (*d*) oder Guttural § 55.
wgm. *u* vor altem *rs, rt* § 67.
wgm. *ǣ* verkürzt § 81.
wgm. *ō* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 92.
wgm. *au* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 108.

ø: Umlaut von wgm. *a* gerundet § 34.
wgm. *ë* vor Labial oder *l* § 39.
Umlaut von wgm. *o* in geschlossener Silbe § 59.
Umlaut von wgm. *u* vor einfacher Consonanz § 74.
Umlaut von wgm. *ō* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 94.
Umlaut von wgm. *au* vor junger *b*- resp. *w*-Fortis § 111.

ǫ: Umlaut von wgm. *a* vor *m* oder *l* + Consonant § 30.
Umlaut von wgm. *o* in geschlossener Silbe vor Guttural § 60.
Umlaut von wgm. *u* vor altem *rs, rt* § 72.
Umlaut von wgm. *ǣ* verkürzt § 86.
Umlaut von wgm. *ō* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 94.
Umlaut von wgm. *ō* vor junger *g*-Fortis § 95.
Umlaut von wgm. *au* vor junger *g*-Fortis § 112.
wgm. *eu* vor *r* + Consonant § 114 Anm.

u: wgm. *u* vor mehrfacher Consonanz oder Geminata § 64.
wgm. *ū* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 97.
wgm. *ū* vor *b*- resp. *w*-Fortis § 98.

y: wgm. *ë* in geschlossener Silbe § 42.
wgm. *i* vor Liquida + Consonant § 47.

Umlaut von wgm. *u* vor mehrfacher Consonanz oder Geminata § 71.
Umlaut von wgm. *ū* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 110.
Umlaut von wgm. *eu* vor Doppelconsonanz oder Fortis § 116.
Umlaut von wgm. *eu* vor junger *b*- resp. *w*-Fortis § 117.

§ 119. Längen.
a: wgm. *a* in der ehemaligen Verbindung *ar* § 21.
wgm. *a* in offener Silbe § 25.
ī: wgm. *i* bei Assimilation von altem *nd* § 49.
wgm. *i* bei Ausfall von intervocalischem *d* § 52.
wgm. *a* bei Ausfall von intervocalischem *d* § 52 Anm.
wgm. *ī* § 88.
ū: wgm. *u* bei Assimilation von altem *d* § 65.
wgm. *u* vor alter *r*-Geminata § 66.
wgm. *ū* § 96.
ȳ: Umlaut von wgm. *u* bei Ausfall von intervocalischem *d* § 75.
Umlaut von wgm. *u* vor altem *r* § 76.
Umlaut von wgm. *ū* § 99.
Umlaut von wgm. *eu* § 115.

§ 120. Diphthonge.
ai: Umlaut von wgm. *o* in geschlossener Silbe vor *r* § 62 Anm.
Umlaut von wgm. *u* vor *r* + Consonant § 73 Anm. 2.
Umlaut von wgm. *ǣ* § 83.
wgm. *ai* § 101.
Umlaut von wgm. *au* § 110.
au: wgm. *a* vor altem *-ld* § 24.
wgm. *o* vor altem *r* + Consonant § 57 Anm.
wgm. *u* vor altem *r* + Consonant (*tauƿn*) § 68 Anm.
wgm. *au* § 107.
ei: Umlaut von wgm. *a* in der Verbindung *egi* § 29.
wgm. *ĕ* in den alten Verbindungen *ĕha, ĕhu* § 44.
wgm. *i* vor *r* + Consonant § 50 Anm.
Umlaut von wgm. *ǣ* in der alten Verbindung *āha, ahi* § 84.
wgm. *ē* § 87.

wgm. *ai* § 102.
wgm. *eu* § 113.

ęi: Umlaut von wgm. *a* vor altem *r* + Consonant § 32.
wgm. *ë* vor altem *r* + Consonant § 41.
wgm. *ai* vor altem *r* § 103.

ēa, īa: Umlaut von wgm. *a* vor altem *r* + Consonant § 31.
Umlaut von wgm. *a* in offener Silbe § 33.
wgm. *ë* vor altem *r* + Consonant § 40.
wgm. *ë* in offener Silbe § 43.
wgm. *i* vor altem *r* + Consonant § 50.

īe: Umlaut von wgm. *a* vor altem *g, b* § 36.
wgm. *ë* vor altem *b* § 45.
wgm. *i* vor altem *g, b* § 53.

ĭə: wgm. *i* vor einfacher Consonanz § 51 zweiter Absatz.

ou: wgm. *o* in der ehemaligen Verbindung *ort* § 56.
wgm. *ō* § 91.

ǫu: wgm. *a* vor altem *r* + Consonant § 22.
wgm. *a* in offener Silbe in Contractionsfällen § 26.
wgm. *ǣ* § 78.

ōa, ūa: wgm. *o* vor altem *r* + Consonant § 57.
wgm. *o* in offener Silbe § 58.
wgm. *u* vor altem *r* + Consonant § 68.

ōy: Umlaut von wgm. *o* in der ehemaligen Verbindung *ort* § 61.
Umlaut von wgm. *u* vor altem *r* + Consonant § 73 Anm.
Umlaut von wgm. *ō* § 93.
Umlaut von wgm. *au* vor ehemaligem *r* § 110 Anm. 2.

ǭy: Umlaut von wgm. *a* vor altem *r* + Consonant § 35.
Umlaut von wgm. *ǣ* § 82.

ǭa, ȳa: Umlaut von wgm. *o* vor altem *r* + Consonant § 62.
Umlaut von wgm. *o* in offener Silbe § 63.
Umlaut von wgm. *u* vor altem *r* + Consonant § 73.

ŭo: wgm. *u* vor einfacher Consonanz § 69.

uə: wgm. *u* vor altem *g* § 70.

ȳə: Umlaut von wgm. *u* vor altem *g, b* § 77.

ŭø: Umlaut von wgm. *u* vor einfacher Consonanz § 74.
Umlaut von wgm. *au* § 112 Anm.

b) Die Vocale der nebentonigen Silben.[1])

1. Vorsilben.

§ 121. Die alten Präfixe sind erhalten[2]): *bi-* (as. *bi*), z. B. in *bitāln* 'bezahlen', *bikīkən* 'besehen'; *gi-* nur in *xisəlskup* 'Gesellschaft'. Die Präfixe sind reduciert zu *e* resp. *ə*: *bi-* in den meisten Fällen, z. B. *bəkÿɒn* 'bereden', *bəxisən* 'jemanden in Verdacht haben', *bəfēaln* 'befehlen'; *far-*, *for-* > *fɒ*, z. B. *fɒkaupm* 'verkaufen' (as. *farkōpian*), *fɒdēabm* 'verderben'; as. *ant-* nur noch in *entmodə* 'begegnete' (as. *antmōtian*); *tō-* reduciert in *tosamm* 'zusammen' (as. *tesamna*).

§ 122. Synkope finden wir: von *bi* in *būtn* 'draußen' (as. *bi-ūtan*, daneben schon *būtan*), *būabm* 'oben' (as. *bi-oƀan*), *blībm* 'bleiben' (as. *bilīban*), *bixtə* 'Beichte' (ahd. *bigiht*); von *gi-* in *xynn* 'gönnen' (as. *gi-unnan*), *xlīk* 'gleich' (as. *gilīk*), *xlykə* 'Glück' (mnd. *gelücke*) und als letzter Rest des Participialpräfixes *xēatn* 'gegessen'; von *to* (as. *tō*) in *trygə* 'zurück' (mnd. *torügge*), *trɛ̨xtə* 'zurecht' (*nix xout trɛ̨xtə* 'nicht ganz wohl, nicht ganz gesund').

§ 123. Geschwunden sind die Präfixe: *gi-* völlig als Participialpräfix; außerdem noch in *laibm* 'glauben' (as. *gi-lobian*), *noux* 'genug' (as. *ginōg*), *wisə* 'gewiss' (as. *gi-wisso*), *winn* 'gewinnen'.

§ 124. In Fremd- und Lehnwörtern wird die Anfangssilbe reduciert, z. B. in *spitákəl* 'Spektakel, Lärm', *sidéln* M. 'Seradella', *fenívholt* 'Furnierholz', *šxaséi* 'Chaussee'; synkopiert z. B. in *prɛ̨ut* 'parat, fertig', *prÿk* M. 'Perücke' (frz. *peruque*), *klɔyp* 'Farbe' (frz. *couleur*); ganz unterdrückt z. B. in *tufəln* 'Kartoffeln', *fīkən* 'Sophie', *jyskən* 'August', *tigəs* 'Matthias'.

---

1) Da die hier in Betracht kommenden Erscheinungen im allgemeinen auf nd. Gebiete überall dieselben sind, bringen wir hier nur einen kurzen Überblick, bei dem wir die Flexionsendungen ganz ausscheiden, da diese in der Flexionslehre behandelt werden. Im übrigen verweisen wir auf E. Mackel Mda. d. Priegnitz (Nd. Jb. 31, 121 ff) und auf die daran sich anlehnenden Ausführungen Th. Rabelers (Zs. f. d. Phil. 43, 343 ff) über dieses Thema.

2) Möglicherweise sind diese *gi-* und *bi-* jedoch Neubildungen aus schon reduciertem *gə-* resp. *bə-*.

2. Mittelsilben.

§ 125. Der Mittelvocal wird zu *ə* reduciert, z. B. *ēagədasən* 'Eidechse' (as. *egithassa*), *xafəl* 'Gabel, Forke' (mnd. *gaffele*), *kefəlinək* 'Kiesel' (zu ahd. *kisil*), *negətə* 'neunte' (as. *nigunda*); besonders bei den Nomina agentis mit der Endung as. *-ari*, z. B. *šxouskɒ* 'Schuster', *mŷɒkɒ* 'Maurer', *xlēaskɒ* 'Glaser', *imkɒ* 'Bienenzüchter', *pathypkɒ* 'Pflasterer', *diskɒ* 'Tischler', *spinrēakɒ* 'Drechsler', ebenso mit der Endung *-iska* (vgl. Freck. Heberolle *abdisca*), z. B. *nagɒskə* 'Näherin', *rufɒskə* 'Frau, die eilig etwas zusammenrafft'; auch in Eigennamen: *taisəmskə* 'Frau Teismann', *teilmskə* 'Frau Tegelmann', *wīdegəskə* 'Frau Wiedey'; auch in Fremdwörtern: *kopəleiɒn* 'copulieren', *kumədeiɒn* 'commandieren', *resəlfeiɒt* ('resolviert') 'entschlossen, energisch'.

§ 126. Der Mittelvocal wird synkopiert, z. B. *āl* 'Jauche' (mnd. *adele*), *frɒmt* 'fremd' (as. *fremithi*), *sylɯɒ* 'Silber' (as. *siluƀar*), *twēalɯə* 'zwölf' (as. *twelifi*), *pinəstn* 'Pfingsten' (as. *pinkoston*), *kēakən* 'Kirche' (as. *kirika*), *brym* 'Bräutigam' (as. *brudigumo*), *hɑwɒ* 'Hafer' (as. *haƀaro*), *lēaɯɒ* 'Leber' (ahd. *lebara*), *mēakən* 'Mädchen' (mnd. *megedeken*), *sēa* 'sagte' (<* *segede*), *fan aulngəs* 'von Alters her' (mnd. *oldinges*), *fan wīngəs* 'von weitem'; auch bei der Diminutivendung as. *-ikīn*, z. B. *kɒpkən* 'Obertasse' u. s. w., *ylk* 'Iltis' (mnd. *illeke*); ebenso in Fremdwörtern, z. B. *kaprǫul* 'Corporal', *kaptǫul* 'Capital', *afšlūt* 'absolut, durchaus', *afkǫutə* M. 'Advocat'.

3. Endsilben.

§ 127. Die Endsilben (Ableitungssilben) sind erhalten resp. nur reduciert, z. B. in *hēawəst* 'Herbst'; as. *-ig, -ag*, z. B. *heiliχ* 'heilig' (as. *hēlag*), *maniχmǫul* 'manchmal' (as. *manag* mnd. *mannich*), *hɑniχ* 'Honig' (as. *honeg*), *twintiχ* 'zwanzig' (as. *twēntig*), *wēaliχ* 'kräftig, mutig' (as. *welag* mnd. *welich*); as. *-unga* noch in *xīarunə* 'Winkel von 45°', *meinunə* 'Meinung'; as. *-ing* in *peninək* 'Pfennig' (as. *pending*), *lŷninək* 'Sperling' (as. *hliuning*), *kefəlinək* 'Kiesel'.

§ 128. Sonst ist Synkope eingetreten, z. B. as. *-ig, -ag, -ik* in *sǫltɒx* 'salzig' (<* *salterig*), *blunɒx* 'blutunterlaufen', *bīstɒx* 'übereilig, verhetzt', *mystɒx* 'dumpfig, schimmelig', *xrǫnɒx* 'körnig' (ostfries. *grandig*), *hamfrīdɒx* 'Johann-Friedrich', *wynɒk* 'übellaunig, verdrießlich', *wenɒk* 'Maulwurf' (<* *wenderik*), *hanhinɒk* 'Hans-

Heinrich', *rȳɒk* 'Knöterich' (<* *rȳderik*), *hēak* 'Hederich' (mnd. *hederik*), *dutk* 'kleine, niedrige Stube', 'Bettnische' (Strodtmann *duddik*), *fitk* 'Fittich' (ahd. *fëttah*), *rutk* M. z. B. in *de katn hęfən rutk* d. h. 'sie hockt beständig hinter dem Ofen und versäumt ihre Pflicht', *rostętk* M. 'Rotschwänzchen', *wǫtk* M. 'kleines dickes Wesen', *frǫtk* M. 'einer der viel frisst', *hopk* 'Wiedehopf'; as. *-isk*, z. B. *dȳtsk* 'deutsch' (as. *thiudisk*), *lȳnsk* 'launisch, verdrießlich', *kluksk* 'brütlustig', *demsk* 'asthmatisch' (vom Pferde), *ketəlsk* 'kitzelich', *šnupsk* 'verschnupft, beleidigt', *prȳsk* 'preußisch', *bęiɒsk* 'brünstig' (vom Schwein), *xlūpsk* 'tückisch' (mnd. *glupesch*), *unɒfȳnsk* 'heimlich tuend, nicht offen', *probǫutsk* 'frech, dünkelhaft', *leksk* 'verleckert', *obstɒnǫytsk* 'hartnäckig' (*obstinatus*), *pratsk* 'kurzab, eigensinnig' (mnd. *pratsch*); ferner in *denst* 'Dienst' (as. *thionost*), *kumst* M. 'Weißkohl' (mnd. *kumpest*), *kȳbm* 'Kübel' (as. *kūbin*), *hafk* 'Habicht' (as. *habuc* mnd. *havec*), *krīəft* 'Krebs' (mnd. *krevet*), *trāmm* 'Aststumpf' (<* *tramen*), *līəx* 'leer' (mnd. *ledich*), *belt* 'Bild' (as. *bilithi*); as. *-unga* in *wongə* 'Wohnung'.

4. Schwachtonige Vocale in Compositis.

§ 129. Das zweite Glied wird reduciert, z. B. *emɒ* 'Eimer' (as. *ēmbar*, *emmar*), *nǫuwɒ* 'Nachbar' (as. *nābūr*), *holskə* 'Holzschuh', *hanskə* 'Handschuh' (as. *handskō*), *fospɒn* 'Fußspuren' (mnd. *fōtspor*), *bāwəsk* 'barfuß' (mnd. *barvōtes*), *wofəl* 'wie viel', *drydl* 'Drittel' (zu as. *dēl*), *fədl* 'viertel'. Synkope findet sich in *baks* 'Backhaus'.

§ 130. Ableitungssilben aus Substantiven werden erhalten z. B. *-lik* (as. *-līk*): *kymɒlik* 'kümmerlich', *wynɒlik* 'wunderlich'; *-heit*, *-keit*: *kranəkhęit* 'Krankheit', *fūlhęit* 'Faulheit', *šweliχkęit* 'Faulheit'.

§ 131. Andere werden reduciert: *skap* > *skup* z. B. *węiɒtskup* 'Wirtschaft', *nǫuwɒskup* 'Nachbarschaft', *rętskup* 'Gerätschaft; *-ful* > *fəl* z. B. *n lēafəl* 'ein Löffel voll', *n šleifəl* 'ein großer Löffel voll', *n bekfəl* 'eine Schüssel voll', *n kōafəl* 'ein Korb voll', *n wanwəl* 'eine Schwinge voll', *n emwəl* 'ein Eimer voll', *n kǫuɒwəl* 'eine Karre voll', *n šlifəl* 'eine Schürze (*šlipm* 'Zipfel') voll', *n mumfəl* 'ein Mund voll', *n hamfəl* 'eine Hand voll'; *-sel*[1]) z. B. *šxūɒsəl* N. 'kleiner

1) Vgl. Wilmanns Deutsche Gramm. II § 213[5].

Schuppen', *šxəlsəl* N. 'zusammengeschütteltes, zweifelhaftes Getränk', *kȳɒsəl* N. 'Gerede'; and. -**wurt*[1]) z. B. *eiwɒtn* 'rote Johannisbeere', *īmɒtn* 'Himbeere', *feiwɒtn* 'Heidelbeere', *femɒtn* 'Morastheidelbeere' (wohl zu mnd. *fenne*, *fen* 'Moor, Sumpf'), *brumɒtn* 'Brombeere', *struiwɒtn* 'schwarze Johannisbeere', hierher auch (?) *laiwɒtn* 'Laube', *hōalɒtn* 'Holunder'; in den seltenen Worten *krisbetn* 'Stachelbeere' und *kasbetn* 'Johannisbeere' ist der zweite Bestandteil nach Jostes[2]) aus altem *bere* zu erklären.

1) s. Holthausen Soester Mda. § 156; dagegen Jostes Nd. Korrbl. XII 27 f.
2) a. a. O.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die vollständige Publication (Deutsche Dialektgeographie IX) bringt zunächst eine Darstellung des Consonantismus und als Abschluss der Ortsgrammatik einen Überblick über die Conjugations- und Declinationsweise der Mda. von Gütersloh.

In der sodann folgenden dialektgeographischen Übersicht werden die sprachlichen Erscheinungen in derselben Reihenfolge wie in der Ortsgrammatik nunmehr über das ganze Gebiet (vgl. § 5) hin verfolgt; die verschiedenen mundartlichen Lautformen werden mit Angabe ihres Erscheinungsgebietes nebeneinandergestellt und voneinander abgegrenzt. Dabei zeigt sich, dass viele z. T. ganz verschiedenartige Laute sich in gleichen, immer wiederkehrenden Grenzen scheiden. Diese Grenzen werden dann mit Angabe der in ihnen sich scheidenden sprachlichen Erscheinungen in einer Statistik zusammengestellt.

Der letzte Teil der Arbeit geht den Ursachen nach, aus denen heraus die Dialektscheidungen gerade an den Stellen eintreten mussten, wo wir sie heute vorfinden. Er vergleicht zunächst die sprachlichen mit politischen, administrativen oder kirchlichen Grenzen von heute und findet fast durchweg ein Zusammenfallen der Sprachgrenzen mit irgend einer Grenze letzterer Art. Darauf wird die Geschichte dieser Grenzen einer Untersuchung unterzogen und der Nachweis geführt, dass sie in der Mehrzahl mindestens seit dem ausgehenden Mittelalter ununterbrochen als Grenzen in irgend einer der genannten Functionen wirksam gewesen sind. Damit ist gezeigt, dass an den betreffenden Stellen seit jener Zeit Verkehrsscheiden bestanden haben, und damit ist ein deutlich erkennbarer Grund für die Bildung der Sprachgrenzen, also für die Bildung der kleineren Spracheinheiten, d. i. der Mundarten, aufgewiesen.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Hans Heinrich Wix, am 6. Oktober 1889 zu Dortmund als Sohn des Lehrers August Wix und seiner Ehefrau Anna geb. Uffmann. Ich bin preußischer Staatsangehöriger und evangelischer Konfession. Von Ostern 1895 bis Ostern 1899 besuchte ich die Volksschule und von da an das ev. Gymnasium meiner Vaterstadt, das ich Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte von Ostern 1908 bis Ostern 1909 in Jena, im Sommer 1909 in München und seit dem Winter 1909/10 in Marburg hauptsächlich Germanistik, Geschichte, Theologie und Philosophie. Das Examen rigorosum bestand ich am 23. Juli 1912. Seit dem 1. Sept. 1912 bin ich als Assistent am Sprachatlas des Deutschen Reiches in Marburg beschäftigt.

Meine akademischen Lehrer waren in Jena: Euken, Götz, Harms, Hirzel, Leitzmann, Liebmann, Michels, Pierstorff, Schachner†, Weinel; in München: Bitterauf, Hecker, v. Heigel, v. d. Leyen, Seitz; in Marburg: André, Brackmann, Budde, Busch, Cohen, Elster, Glagau, Hartmann, Jülicher, Köppe, Mirbt, Natorp, Rade, v. d. Ropp, Rühl, Schwarz, Stengel, Vogt, Wenk, Wrede. Ihnen allen meinen herzlichen Dank!

Für die Arbeit, deren erster Teil hier vorliegt, schulde ich vor allem Dank meinem verehrten Lehrer Herrn Professor Dr. Wrede. Er hat sie von ihren Anfängen an durch alle Stadien hindurch mit seiner Fürsorge und seinem Rate begleitet. Danken möchte ich auch hier noch einmal Herrn Archivdirektor Dr. Philippi und Herrn Archivrat Dr. Merx in Münster, Herrn Professor Dr. Tümpel und Herrn Dr. Engel in Bielefeld, sowie Herrn Bürgermeister Schmitz in Wiedenbrück, die mir bei der Beschaffung des Materials für den historischen Teil wesentliche Hilfe geleistet haben.